

Johann Georg Hamann
Kommentierte Briefausgabe

Jahr 1761

Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold
auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels

unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher,
Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer,
Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens.
(Heidelberg 2020ff.)

Ein Projekt der Theodor Springmann Stiftung,
in Kooperation mit dem Germanistischen Seminar Heidelberg.

Mitau, 15. Januar 1761

Christ Anton Tottien → Johann Georg Hamann

s. 57, 2

Monsieur,

Il est vrai Monsieur, Votre boete de Pandore me met dans mon tort,
je Vous defie pourtant de me quereller au sujet de mon silence apres les
excuses, que Vous m'avez fait sur le Votre; l'amitié de laquelle Vous
m'honorez m'est trop precieuse, pour en chercher des autres. Je Vous
dirai en ami qui se plaint de ses malheurs, que j'ai été malade. Je fis
le voyage pour Goldingen il y a trois semaines et ce n'est que depuis
ce tems que je me trouve mieux, si je n'y puis pas reussir tout a fait,
je me console avec Votre: Courage mon Cœur le printems va venir.

Votre Boete vidée je ne sçai ce que je Vous dois dire a l'occasion
du nouvel an; au moins Monsieur vivez heureux et content; je l'espere
parceque Vous en savez le moyen.

Je Vous suis très obligé des livres, que Vous m'avez envoyé, mais je
Vous prie très instamment, d'en dire le prix a M. Daentler, qui le payera.
Sans cela guerre declarée. S'il y a occasion d'acheter la Bibliotheque de
Gesner, Vous me ferez beaucoup de Plaisir par l'acquisition de ce livre.

Ma femme Vous fait ses complimens; elle est accouchée depuis 10
semaines d'un garçon, qui se port bien. Je vous prie Monsieur, de saluer
de ma part Votre Veillard aimable aussi bien que Monsieur Votre frère,
et d'agreer les sentimens de la plus parfaite estime et de tendresse, avec
lesquelles je serai toujours

Monsieur

Votre tres humble et

tres obeissant serviteur

Chr. Ant. Tottien

à Mitavie

ce 15 de Janvier

1761.

J'ai lu avec plaisir vos traits sitiriques, et je Vous remercie de me les
avoir envoyé; il me semble pourtant, que Vous deviez faire Votre paix
avec ce Mr. M.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2553
[Gildemeisters Hamanniana], I 43 (1).
ZH II 57, Nr. 199.

Textkritische Anmerkungen

57/27 sitiriques] So Druckbogen 1940 und ZH; Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): satiriques

Kommentar

57/2 Christoph Anton Tottien

57/3 boete] boîte, Büchse der Pandora.

57/8 Goldingen] heute Kuldīga [56° 58' N, 21°
58' O]

57/15 Daentler] nicht ermittelt

57/29 Mr. M.] vmtl. Friedrich Carl von Moser;
wohl bezogen auf Hs. satirische Polemik
gegen diesen in den *Vermischten*
Anmerkungen

Königsberg, 17. Januar 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 57, 30

Königsberg den 17 Jänner 1761.

Herzlich geliebtester Freund

s. 58 HE Not. Wilhelmi schickte heute einen Brief an die Frau Consistorial Rätthin, der bey ihr abzugeben gewesen, und so bald als mögl. befördert werden soll. Weil die Gelegenheiten in Kneiphof einkehren, so werden wir uns lieber darnach erkundigen laßen. Vor Bestellung ~~gegen~~ beyderseitiger Briefe ist jederzeit von mir aufs genaueste gesorgt worden.

5 Einlage sollte schon vorige Post abgehen, ich habe aber an zwey Beyspielen an einem Tage gesehen, wie Dinge zurück gehen, die man sich noch so fest vornimmt, und wie gut ein Verzug ist. Der Mensch ist weder Herr von der Zeit noch von dem Weg, den und wenn er ihn gehen soll.

10 Es hat mir anständig geschienen von unserm Intelligenzwerk auf eine solenne Art Abschied zu nehmen: Weil man sich eingebildet, daß ich vielleicht Entrepreneur davon werden könnte, wenn ich Lust hätte fortzufahren. Meine Feder weiß aber aufzuhören, und würde keinen Versuch anfangen, ohne das Ende vorher absehen und bestimmen zu können. Ich nehme mir die Freyheit, Geliebtester Freund, Ihnen zwey Exemplarien dieser Kleinigkeit beyzulegen, das eine für Sie selbst; ~~dasem~~ zweyten, wo eine kleine Zueignungsschrift
15 von einer Zeile befindlich werden Sie die Liebe für mich haben, wenn es mögl. auf dem Nachttisch eines ledigen Frauenzimmers, die meine Wirthin in Riga gewesen, eine Stelle zu erschleichen, wenn Sie vorher ein Couvert mit schwarzem Lack gesiegelt, ohne Aufschrift, darüber gemacht haben.

20 Ich hoffe nicht, daß Sie sich ein Gewißen oder eine Schande daraus machen werden einem guten Freunde zu Gefallen den Unterhändler einer kleinen Autorgalanterie abzugeben. Ihnen wird eben so viel als mir an der Aufnahme derselben gelegen seyn. Man mag wie Michal oder wie Abigail davon urtheilen, so geht uns beyde die Sache nicht weiter an. So viel unter uns; ohne daß ein dritter daran Theil nehmen darf.

25 Die Arbeit selbst ist den monströsen Zeichnungen gleich, von denen Sie wissen werden, daß selbige ~~ihf~~ ein verhältnismäßig Gesicht durch einen glänzenden Kegel erhalten, in dem man sie sehen muß, wenn man sie erklären will.

30 Meine Arbeiten habe Gott Lob! diese Woche mit dem Evangelio vom 12jährigen Knaben angefangen und gestern den ersten Theil des Schultens über 20 Kap. des Hiobs beschloßen. Ich eile um mit diesem Buch fertig zu werden. Seine Weitläufigkeit, womit er alle Ausleger zergliedert ist einem Qvalm ähnlich, wodurch Hiobs Gestalt verdunkelt wird und der Leser einer gleichen Prüfung der Gedult mit diesem Helden ausgesetzt wird – – und also auch
35 Schultens ein leidiger Tröster für Leser, die mehr als den Buchstaben sehen

s. 59 und sehen wollen. Unter allen Schriften dieses Mannes ist keine einzige die mir gefallen hat als seine Grammatik, und die auch wirklich als ein Meisterstück dieses Mannes so wohl als in diesem Fach anzusehen. Warum ihm dies Buch so gerathen, vermuthe ich immer zur Ursache, weil er in demselben am Faden Altings gehen müßen.

5 Mit der Eintheilung meiner Stunden bin sehr zufrieden. Des Morgens eine Parasche und das arabische darauf. Nachmittags Hiob und das N. T. womit immer mein Tagwerk beschlüße. Mittwochs und Sonnabens zur Fortsetzung des Griechischen. Ich freue mich nur, daß ich wieder im Gang bin, und hoffe mit Ostern noch eine gute Länge hinter mir zu haben.

10 Ihr Brief an die GeEhrte Mama ist schon bestellt, weil zu HErrn von Aaken schickte, und Gelegenheit da ist, die in einer Stunde abgehen wird. Ich habe daher um Ihren Brief ein Couvert gemacht und selbigen fortgeschickt.

15 Auf die Woche wird der alte Wagner, (mit dem ich nichts mehr zu thun habe, ungeachtet er meinen Vater noch des Abends ein oder zweymal die Woche besucht) Sachen an Ihnen abschicken, wo ich Lausons Beytrag beylegen werde, auch ein Paar die ich für Sie aufgehoben. X. Y. Z. ist hier fiscalisch gemacht und vom jungen Zülcher auf die Waltsonsche Hochzeit.

20 Ihre HE Brüder vergeßen mich ganz. An HE Doctor geschrieben. Ich möchte gern wißen ob des HE. Fiscals Peltz gesund angekommen. Fragen Sie doch den HE Doctor darum und melden es mir. Der Ihrige ist richtig abgegeben worden mit der Küßenbüre an die Mama.

25 Mein Vater ist an einem Flußfieber und Schnuppen ein paar Tage unpäßlich gewesen und muß jetzt wieder mit einem kleinen Geschwür an der Lippe das Haus hüten; befindet sich sonst Gott Lob! ziemlich munter und wohl nach seinem Alter. Gott erhalte ihn. Er grüßt Sie und Ihr werthes Haus aufs herzlichste. Ich umarme Sie gleichfalls und Ihre liebe Hälfte und ersterbe Ihr treuer Freund.

Hamann.

30 Wir haben Hofnung HE. Keber aus Gerdauen als Diaconus in Kneiphof hier zu bekommen ist wenigstens mit Grohnert und Weber auf der Wahl. Leben Sie wohl und grüßen Baßa, der mir zu Pfingsten, ein Neujahr wünschen soll.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (62).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 46–48. ZH II 57–59, Nr. 200.

Zusätze ZH

S. 486

HKB 200 (58/27): Kegel: Lindner schrieb darüber: Cylinder

30

HKB 200 (58/28): Lindner dazu: Je mehr man sieht je häsl. ◦ ◦

HKB 200 (59/30): Lindner: schicken mir Pechküchlein. Schwelgerey des Witzes. Engl. Dogge Capriolen und... ◦ ◦ ist gar zu nahrhaft.

Kommentar

57/32 HE Not. Wilhelmi] Notar in Königsberg

57/32 Frau Consistorial Rätthin] Auguste

Angelica Lindner

58/1 Gelegenheiten in Kneiphof] vgl. HKB 194

(II 44/17)

58/8 Intelligenzwerk] Wochentliche

Königsbergischen Frag- und

Anzeigungsnachrichten

58/10 Entrepreneur] verantwortlicher

Redakteur

58/13 Kleinigkeit] Hamann, *Klaggedicht*

58/16 schwarzem Lack] Nachrichten zu

Trauerfällen wurden oft schwarz versiegelt.

58/18 Frauenzimmers] Catharina Berens

58/22 wie Michal oder wie Abigail] 2 Sam 6,17

u. 1 Sam 25

58/25 monströsen Zeichnungen] Ein

anamorphotisch verzerrtes Bild lässt sich mit einem Zylinderspiegel konstruieren und erkennen.

58/29 Evangelio] Lk 2,42

58/30 Schultens] Schultens, *Liber Jobi*

58/37 Grammatik] Schultens, *Dissertationes*

philologicae triga de verbis et sententiis

59/3 Altings] Jacob Altning

59/5 Parasche] Parascha: Abschnitt im masoretischen Teil der Tora

59/10 Aaken] nicht ermittelt

59/12 Wagner] Friedrich David Wagner

59/14 Lausons] Johann Friedrich Lauson

59/16 Zülcher] nicht ermittelt

59/16 Waltsonsche] vll. Watsons

59/17 Brüder] Gottlob Immanuel Lindner und

Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner

59/18 Fiscals Peltz] vgl. HKB 201 (II 61/5)

59/20 Küßenbüre] Kissenüberzug

59/21 Flußfieber] »Febris catarrhalis, ein nachlaßendes Fieber, welches sich mit Flüssen auf der Brust vereinigt. Man macht einen Unterschied unter ein gutartigen [Catarrh] und böartigem Flußfieber.« *Oeconomische Encyclopädie oder Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirthschaft*, 14. Tl. (Berlin 1778), S. 420.

59/25 liebe Hälfte] Marianne Lindner

59/27 Keber] Samuel Jakob Keber

59/28 Grohnert] Johann Carl Gronert

59/28 Weber] Christoph Albrecht Weber

59/29 Baßa] George Bassa

Königsberg, 7. Februar 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 59, 31

Königsberg, den 7 Februar 1761.

Par Dieu! point de permission, s'il Vous plait, Monsieur! die kleine Dedications-Zeile abzuschneiden und das verbannte Exemplar einem andern anzubinden. Wißen Sie nicht, Liebster Freund, daß man nicht seines Nächsten Gut begehren soll? Ich umarme Sie für Ihre gütige Nachricht, und verharre, des Reims wegen, wie ein Narre, bey meinen Sentimens: Je prefere le depot à l'oubli. Meynen Sie, daß meine Muse ein siebenjährig Kind ist, die nichts als lesen gelernt hat, sondern ~~d~~ sie versteht auch, was sie liest. Verzeyhen Sie es mir, daß ich diesen blinden Streich durch Sie habe ausführen müssen. Ich ersuche sie um nichts mehr als die einzige Freundschaft das Exemplar aufs beste zu ihrer Niederlage zu machen, für die Sie miehr gut stehen müssen. Und diese Kleinigkeit ist mir so wichtig, daß ich ausdrücklich deswegen heute an Sie schreibe, woran ich sonst in Monaths Frist nicht würde haben denken können.

Ihrem Herren Bruder gönne ich es nicht sich mit ~~s~~ meinen Papieren lustig zu machen; er hat edlern Zeitvertreib als an mich zu denken. Dem meinigen habe Ihre Nachrichten zweymal vorgelesen; ob er sie behalten wird, weiß nicht. Er hat gestern 2 Aderlaßlöcher im Arm bekommen, aber wollte kein Blut heraus. Heute soll er den Fuß hergeben. Feine Gefäße, die der hypochondrische Krampf noch enger macht, in denen die Säfte coagulirt wo nicht petrificirt sind. So beurtheile ich seinen Körper. Zum Saufen und zum Laufen ist er nicht zu bringen. Süßer Thee mit Schmant dient nicht zur Verdünnung und ist sein liebstes Getränk. Danken Sie Gott Ihrer selbst und seinetwegen, daß ich die Bande zerhauen.

Er fängt jetzt an zu arbeiten, im Geschmack seiner Kindheit, woraus ich einige Hofnung schöpfe. Er bemahlt seine hebräische Bibel und fängt bey den Psalmen an; wie er die Buchstaben nachzog und Bücher verdarb, als er in der Schreibschule gieng und sein Praeceptor klagte, daß er nichts lernte. Weil ich Beständigkeit und Treue in dieser Arbeit sehe; so gefällt sie mir. Sonst ist sie nichts werth und der stockende Fleiß zu seinem Schaden. Er sitzt wie ein Galeerengefangener dabey. Gedult ist die einzige Artzeney; und die giebt mir Gott so reichlich als Eyfer. Die Liebe brennt, die Klugheit ist kalt. Man muß ein Genie seyn, um den Krieg der Elemente in der kleinen Welt zu ihrer Erhaltung regieren zu können. Der Glaube ist aber nicht jedermanns Ding.

Noch eine große Bitte habe ich an Sie Liebster Freund, die Sie mir nicht abschlagen werden, weil ich Recht dazu habe. Um das kleine Pechkügelchen, davon sie mir den Typum geschickt haben. Wenn es auch noch schwärzer aussehen sollte, als es Ihnen vorzukommen scheint. Nun Sie werden mir auch diese Bitte nicht abschlagen. Ich habe es zu meinen Zauberkünsten

unumgäntl. nöthig; und will einen Talisman daraus machen.

s. 61 Wegen der Bestellung ihrer Briefe bin allemal so genau, als es mögl. und es beruhte auf ihr Vertrauen, daß Sie niemanden mit einer Einlage oder sich selbst vielmehr damit beschweren dürfen. Die beyden letzten haben aber lange auf Gelegenheit wegen schlimmen Weges warten müssen. Ich wünsche Ihrer Sache eine glückliche Entscheidung und bedaure herzl. Ihre liebe Mama.

5 Des Pelzes wegen halten Sie sich ~~nicht~~ nur an den HE Doctor. HE Fiscal und P. Ruprecht haben mir geschrieben, aber nicht daran gedacht. Daß er angekommen ist, hoffe ich wohl, aber wie? muß uns schon allen gefallen. Dies ist nur eine Gelegentl. Nachricht.

10 Sie erhalten mit Fuhrmann Reiß, wo ich nicht irre, ein Paquet. Chladenius ist theuer aber des Geldes werth. Einfälle und Begebenheit sehr zeitvertreibend und angenehm hin und wieder. Das übrige habe auf gut Glück genommen. Werde jetzt eine Zeit lang wieder anhalten.

15 Ich hatte eine weitläufige Beantwortung ihrer Kritik angefangen, sie ist aber mitten im Lauf unterbrochen worden durch eine Arbeit, die mir jetzt im Wege liegt. Schreiben Sie mir liebster Freund! so oft wie Sie können. Biß Ostern bitte mir aber eine Nachsicht in Antworten aus, als auf den höchsten Nothfall.

20 Die Anpreisung der Sokr. Denk. habe in den Briefen der N. L. gelesen. Die Vergleichung der Winkelmannschen Schreibart ist der schmeichelhafteste Zug für mich. Die seichte Kritik einiger Stellen macht die Zuverlässigkeit der Anpreisung sehr verdächtig. Als ein Antidot preise Ihnen das LVII. Stück der Hamburgischen Nachrichten aus dem Reich der Gelehrsamkeit an vom vorigen Jahr. Können Sie es nicht in Riga bekommen, so werde die Copie davon mit beqvemer Gelegenheit überschicken.

25 Ich habe Hofnung dieser Jubilate Meße gleichfalls beyzuwohnen, aber incognito. Die Anstalten zur Reise sollen so heiml. als mögl. gehalten werden. Heben Sie ja das Exemplar mit der kleinen Dedicationszeile gut auf. Ich verlaße mich hierinn auf Ihre Freundschaft und umarme Sie und Ihre liebe Hälfte, nach herzl. Grüßen von meinem Alten Vater pp an Ihr ganzes Haus
30 verbleibe Ihr ergebenster Freund und Diener

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (63).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 48–51. ZH II 59–61, Nr. 201.

Kommentar

- 59/33 Exemplar] vll. geht es um die Drucke der *Vermischten Anmerkungen* und des *Klaggedichts* (das an Catharina Berens weitergereicht werden sollte); HKB 200 (II 58/15).
- 60/4 sie versteht] Apg 8,30
- 60/11 Bruder] Johann Ehregott Friedrich Lindner oder Gottlob Immanuel Lindner
- 60/13 meinigen] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 60/16 coagulirt] geronnen
- 60/30 Der Glaube] 2Thess 3,2
- 60/32 Pechkügelchen] nicht ermittelt
- 60/37 Bestellung ihrer Briefe] an Auguste Angelica Lindner
- 61/5 Pelzes] vgl. HKB 200 (II 59/17)
- 61/5 Doctor] Johann Ehregott Friedrich Lindner
- 61/6 Fiscal] nicht ermittelt
- 61/6 P. Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht
- 61/9 Chladenius] Johann Martin Chladenius
- 61/10 Einfälle und Begebenheit] Hommel, *Einfälle und Begebenheiten*
- 61/13 Beantwortung] wohl die in Brief Nr. 202 enthaltene, ab HKB 202 (II 63/35)
- 61/14 Arbeit] nicht ermittelt
- 61/18 Anpreisung] Mendelssohns Rezension der *Sokratischen Denkwürdigkeiten* in Briefe die neueste Litteratur betreffend, Brief 113 vom 19. Juni 1760
- 61/19 Winkelmannschen] Johann Joachim Winckelmann
- 61/21 Antidot] Gegengift. Ziegras Rezension in den *Hamburgischen Nachrichten*, 57. Stück (29. Juli 1760), S. 452–454
- 61/25 dieser Jubilate Meße] Vmtl. ist gemeint, dass auf der Ostermesse in Leipzig die Wolken angeboten werden, die wohl im Februar gedruckt wurden; HKB 202 (II 62/3).
- 61/27 Exemplar] HKB 200 (II 58/15)
- 61/28 liebe Hälfte] Marianne Lindner

Königsberg, 7. März 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 61, 32

Königsberg, den 7 März 1761.

Herzlich geliebtester Freund,

35 Ich danke Ihnen auf das zärtlichste für Ihre zweymalige Zuschrift – jetzt
 s. 62 habe Luft um Ostern recht ruhig halten zu können. Den logischen Theil von
 Aristoteles Werken habe schon geschlossen; den Pentateuchum komme auch
 mit aller Gemächlichkeit wills Gott zu Ende – und Ruhe ist mir zu gönnen.

5 Diese Woche erhielt aus Lübeck ein gleich klein Pack mit der adresse
 selbiges zu vertheilen vom Verleger der Wolken, der ein eben so großer
 Windbeutel seyn muß als ihr Autor. Sie meldeten mir gestern daß Popowitsch die
Römer dafür erklärt hatte und wenn ~~Herr~~ die Rigische Meteoroscopy mit
 unserer übereinkommt: so wird es an Klagen über Wind in diesem Jahr nicht
 fehlen. Der Verleger meldet, daß der Anonymus im Contract mit ihm
 abgemacht an alle gelehrte Zeitungsschreiber in Deutschland und an alle seine
 10 gute Freunde in Europa ein Exemplar gratis zu übersenden. Auf der Liste
 stand auch der Name des HErrn I. C. Berens in St. Petersburg zum
 Hochzeitgeschenk. Sie werden also, Liebster Freund! die Freundschaft für mich
 haben durch eine unbekante Hand auf beyliegendes die Adresse machen zu
 lassen, und es auf der Post abgeben zu lassen, ohne daß er weiß weder von
 15 Ihrem noch meinem Antheil daran. Die Hand Joabs in dem Märchen der
 Frau von Thekoa wird einem Kenner nicht unsichtbar bleiben. Ich bitte es auf
 der Post zu bestellen, weil ich glaube, daß gedruckte Sachen nur halb Porto
gleichfalls dorthin zahlen, und daß von Riga dorthin ohne Entgeld Briefe
 angenommen werden, auch wie ich denke, das Porto nicht zu viel ausmachen
 20 wird. Irre ich in diesen 3 Punkten: so überlaße es einer anderweitigen
 Besorgung, wüschte mir aber mit ehsten Nachricht davon aus, wie auch, was
 Sie für gegenwärtigen Brief an Porto geben müssen.

Bey der Abrede bleibt es, liebster Freund, daß Ihr Herr Bruder das
 Exemplar zurück schaffen muß, wie Sie mir versprochen, als eine Niederlage bey
 25 Ihnen. Das rothe Bändchen ist am rechten Ort hingekommen ich meyne die
 Etrennes; die beygelegten Exemplarien waren zu Ihrer Disposition, wie
 Ihnen welche versprochen habe. So weit sind wir richtig.

In Ihrem Exemplar der Wolken werden Sie zwey Blätter finden, die mit
 warmer Faust geschrieben worden und eine Antwort sind auf Ihre Kritik der
 30 2 letzten Stück im Intelligenz. Sie werden selbige bey Gelegenheit – mit
ein wenig Muße lesen. Ich wollte sie gar nicht schicken, habe sie aber doch
 vorgesucht, um Ihre Urtheile ein wenig zu rectificiren. Die Freyheit werden
 Sie mir nicht übel nehmen. Sie gewinnen selbst dabey, wenn ich von meiner
 Seite verliere, oder auch in Ihrer guten Meynung verlieren sollte. Falls Ihnen
 35 daran gelegen, so haben Sie Gelegenheit mir tiefer in die Karte als andere

zu sehen. Werd ich in Ihren Urtheilen mehr Richtigkeit absehen: so werden sie mir brauchbarer, schätzbarer, nützlicher seyn können, als vor der Hand.
s. 63 Sie sehen, daß ich alles anwende, was für und wieder mich ist. Die Irrthümer anderer helfen mir, wenn jenen Wahrheiten nachtheilich sind. Dem Reinen ist alles rein. Ich will bloß verstanden, bloß gehört seyn: Am Recht haben ist mir so viel als am kahlen Lob gelegen. Beydes findet sich ~~am~~ beym
5 Auskehr zeitig genug. Sie haben die Briefe der neusten Gelehrsamkeit gelesen, und werden also mehr verstehen, als denen die Anpreisung darinn fremde ist. Von den Memoires ist der Schritt zum Drama gewesen; das ist von der Historie zur Poesie: ob ich den letzten und steilsten zur Philosophie des Sokrates wagen werde, mag die Zeit lehren.

10 Fuhrmann Kruse bringt von hier die Frau Regimentsfeldscher Lauen mit, die ihren Mann im Schiffbruch verloren. Sie geht nach Petersb. hat einige Collectanea Lauson. und einen ~~offen~~ Brieflatt an die Fr. Magisterinn mit. Wenn sie im stande ist dieser jungen artigen Wittwe womit zu dienen: so wünsch ich ihr, dafür ein alt Großmütterchen zu werden.

15 HE Mag. Siebert ist Bräutigam mit des Hattensee Schwestertochter. HE. Conr. Saeman mit D. Cretlau Tochter. HE. Diac. Engelschmidt ist tod. Nicht Keber sondern Grohnert ist Diac. im Kneiphof geworden, wird Palmarum introducirt. Charfreytag predigt mein Bruder die Mette. Morgen ist Judica; bey ihnen komt er 5 Wochen später.

20 Ihre Erinnerung in Ansehung der Bücher werde folgen. Die letzten wurden auf den Stutz von mir zusammengerafft. Pierre le Grand hat Zeise beygelegt. Continuiren Sie mir ein Verzeichnis alles Neuen, das Sie erhalten. Ich werde mich darnach richten können. Candide gestern deutsch gelesen. Haben Sie schon die neue Übersetzung von Anakreons und Sappho Oden? Bengels Gnomon
25 ist ein Originalbuch, das ich entbehren kann, weil ich ihn ziempl. ausgezogen. Sie müssen seine Qvartausgabe vom N. T. mit dabey haben, die Ihnen eben so zu wünschen ist als mir die kleine Genüge thut. Für Ihre Bibliothek ist die Qvart besser und nöthiger. Mein alter Vater grüßt Sie herzlich und Ihre Frau Liebste. Mein Bruder wird nächstens schreiben. Vergeßen Sie mich nicht,
30 ich umarme Sie herzlich und ersterbe Ihr treuster Freund und Diener.

Hamann.

Bury hat Bengels Titel aber nicht seinen Geist stehlen können.

den 23 Jänner 1761.

Bei Gelegenheit zu überlesen.

35 Quod scripsi, scripsi. Was ich geschrieben hab, das decke zu. Was ich noch schreiben soll, regiere Du. So sehr ich auch die Dauer meiner Schriften
s. 64 wünschen würde, wenn ein Autornahme mir wichtig genug schiene: so schwebt mir doch das memento mori bey allen Ahndungen der Unsterblichkeit vor Augen.

An statt es Ihnen übel zu nehmen, liebster Freund, wenn Sie rein heraus

5 reden so danke Ihnen dafür. Da Sie sich aber hinter so viel Feigenblätter
verstecken, und bald eines leipziger Aristarchen Kernwort, bald eines
deutschfranzösischen jungen Herrn bon mot – – bald armseeliger Schälke, wie Sie
sie nennen, unbarmherzige Randgloßen zu Hülfe nehmen, um Ihre
Empfindungen rein herauszusagen: so sehe mich gleichfalls genöthig, mich Ihnen
10 zu Gefallen aller dieser Fechterkünste zu bedienen, und bald mit meinem
Freund in einem Ton zu reden, als wenn ich einen kritischen Gottsched, einen
gewißen anonymum vom Freund – oder was mir am meisten leid thut einen
von den armseeligen Schälken vor mir hätte, die über ihre Freude an einem
Lustfeuer um Nasentuch, Hut und Perücke kommen.

15 Daß Sie mich nach ihren Empfindungen richten, daß sehe ich, und habe
lange gewust. Daß unsere Empfindungen den Eindruck äußerl. Gegenstände
verdunkeln, unsere Aufmerksamkeit schwächen und unser Urtheil verfälschen,
wissen Sie selbst. Ehe unsere Empfindungen Richter seyn sollen, müssen Sie
vorher einer sehr großen Prüfung unterworfen werden. Halten Sie diese aus,
20 so verdienen sie zu herrschen, und Gedanken, die wie Engel aussehen,
müssen ihre Gerichtsbarkeit erkennen. Die Empfindungen, mit denen wir
das kleinste Urtheil abwiegen, zu sichten ist aber ein schwerer Werk als die
tiefsinnigste Arbeit eines witzigen Kopfes zu zergliedern.

„Das innerl. der Abhandlung hat seinen Werth, Würde und
25 Schönheit.“ Sie sagen, lieber Freund, zu viel oder nichts. Und in diesen Fehler des
extremen fallen alle Critici, die in geistlicher Bescheidenheit einhergehen, und
dann reden, was sie nicht sehen können noch wollen, denenjenigen hingegen
widersprechen, die das zeugen, was sie wissen, und deren Zeugnis eben daher
nicht angenommen wird. Würde ihre Empfindung die Wurzel für gut
30 erkennen: so müsten die Früchte ihren Empfindungen auch gefallen. Die
Saalbaderey von der französischen Wortfügung ist nichts als ein vehiculum,
den Triumph über die herrschende Mosersche Denckungsart desto glänzender
zu machen. Je schlechter also das innerl. der Abhandl. wäre: desto gemeßener
wäre es zur Absicht des Autors gewesen. Dieser ehrl. Mensch ist aber nicht so
35 ökonomisch als die Nachahmer der schönen Natur; sondern gar zu
verschwenderisch, wie Sie wissen, und tadeln, und die wahre Natur, die er liebt, sein
apokryphisch Muster darinn ist.

s. 65 Rechnen Sie, mein Herr! die Fragen zu den Inuersionen? Ihnen zu
Gefallen will ich sie mit rechnen, sonst unterscheide ich noch eine blos
grammatische inuersion von einer logischen, oder von einem Tropo. Doch wie Sie
wollen. Sie können eine Definition von der inuersion machen, die mir nicht
5 einfällt; die meinige ist, wie sie mir gefällt. Jede Frage ist wohl eine
Inuersion; aber nicht jede inuersion eine Frage. Der Begriff des einen deckt also
nicht vice versa den Begriff des andern; sie sind also nicht gleiche Theile eines
Ganzen, oder ~~Distinctionen~~ Classificationen eines generis. 2. Ich rede von
inuersionen die willkührl. sind oder scheinen. Bey einer Frage ist die
10 inuersion eine unvermeidl. Sache. 3. Ich habe in Aristoteles Analyt. prioribus

gelesen, daß er drey Gattungen von Sätzen macht. συλλογιστικη προτασις, απλως καταψασις η αποφασις τινος κατα τινος. Ein syllogistischer Satz ist eine bloße Bejahung oder Verneinung einer Sache von der andern. αποδεικτικη δε, εαν αληθης η και δια των εξ αρχης υποθεσεων ειλημμηνη; ein demonstrativer Satz ist eine Wahrheit, die aus angenommenen Gründen folgt διαλεκτικη δε, πυνθανομενω μεν, ερωτησις αντιφασεως; συλλογιζομενω δε, ληψις του ψαινομενου και ενδοξου. Was ein dialectischer Satz ist in Ansehung eines Fragers, und eines Denkers, liegt in dieser Definition, die schwer zu übersehen ist.

„Sie hätten etwas noch genauer ~~noch~~ bestimmen können, daß die fr. Sprache auch einiger Inuersionen fähig sey.“ Ich hätte noch vieles und mehr als das, nicht etwas sondern ganz thun können, wenn ich Lust dazu gehabt, oder gründlicher zu reden, wenn es nöthig gewesen und zu meinen Schranken gehört hätte. Daß die franz. Sprache der Inuersionen fähig sey, weiß jeder Anfänger, und wird niemanden einfallen streitig oder zweifelhaft zu machen.

„Die Nothwendigkeit der Stelle des Acc. in dem aus Pluche angeführten Ex. komt nicht so wohl von innerer Abhängigkeit her sondern von der Ähnlichkeit des Acc. und Nom. im Art. le.“ Wie liesest du? Wo hat mir von einer inneren Abhängigkeit geträumt. Es steht geschrieben: man kann die (äußere) Abhängigkeit gewahr werden, wenn ein pleonastisch Beywort nöthig ist. Die Abhängigkeit gewahr werden ist eben das: den Accusat. erkennen und dafür ansehen können. Die Benennung der Casuum habe mit viel Mühe vermeiden müssen, weil ich sie für eine Schleichwaare der lateinischen Etymol. erklärt.

„Noch ist in dem Satz: alle nomina propria sind Beywörter etwas dunkles“. Was Recht ist, von Rechts Wegen. Soll und kann nicht anders als dunkel seyn. Ist dies deutl. Alle N. P. können als adiectiua betrachtet werden, deren genus durch ein vulgo subintellectum bestimmt wird. Wenn Sie einmal Philosophen zu Schulknaben bekommen die s Sie fragen: warum alle Manns- Fluß pp Namen mascul. sind, so antworten sie pro ratione sufficiente, weil Sie nichts beßers wissen: Meine HE. müssen diese Worte als adiectiua ansehen die sich nach ihrem Substantiuo richten, welches vir, amnis heist pp. Individua und Species verhalten sich zu ihrem genere als praedicata zu ihren Subjecto pp.

Der Ausfall mag grimmig seyn oder nicht; so gründet sich mein Recht auf das Maas, womit Moser Herren und Diener gemeßen. Jener ist fern, ihn geht dieser Grimm also nichts an, und trifft ihn nicht. Seine gute Meynungen und Absichten sind mir unsichtbar, ich bin kein Herzenskündiger. Die Ausführung und die Ausdrücke, an die halt ich mich, und an seine es gut meynende Bewunderer. Die Mosers, die mir nahe sind, haben mich in Harnisch gejagt.

„Sein Buch verdient nicht die Bewunderung, die es erschnappt“. Wenn man was erschnappt, so muß man nicht nur Ersetzung thun, sondern auch dafür büßen. Sie urtheilen über sein Buch und beschuldigen ihn eines Raubes

ohne zu beweisen. Ich beweise – nicht ein Urtheil, sondern eine licentiam poeticam, und man tadelt mich, daß ich die Mühe auf mich genommen ihr eigen Urtheil gründlich zu machen.

20 „Die galante Welt“ mag den Diogenes im Faß vorwerfen, was sie will. Daß Sie aber ein Wortführer der galanten Welt sind, und ihre Vorwürfe sich eigen machen, ist eben nicht ihre Rolle, auch der Diog. im Faß schon ein aufgewärmter Einfall für mich, den ich einmal mit jenem Wunsch Alexanders beantwortet habe – –

25 Es geht aber der galanten Welt nicht allein so, daß sie bagatelles mehr liebt als Hieroglyphen. Die Pharisäer wollten eben nicht von der galanten Welt seyn und liebten demohngeachtet Münz, Till und Kümmel mehr, als die Zeichen der Gerechtigkeit im Urtheilen und der Liebe im lossprechen.

30 Daß die licentia poetica zu weit geht, liegt schon in dem Ausdruck selbst, sonst wäre sie keine licentia, noch weniger poetica. Ob die patriotische Freyheit nicht zu weit und noch weiter geht, daran denkt man aber nicht, oder hat nicht lust beyde mit einander zu vergleichen. Wenn ein Sonnendiener und Mondsüchtiger Geheimnisse der Sittenlehre predigen will; so muß er sein Schild aushängen, wie ich; ein Patriot aber muß mit Zittern und viel
35 Klugheit, mit Schlangenlist und Taubeneinfalt seine Feder zu regieren wissen.

Wenn anschnarchen Gottscheds Sprache ist, so mache ich mir aus ihrer Unwissenheit eine Ehre. Was dieser anschnarchen nennt, hat in der
s. 67 ästhetischen Welt vielleicht eine sanftere Benennung. Mein treuer Genius wolle mich behüten mit Gottscheds Sprache aufzuhören, da ich in einem beßern Ton angefangen.

5 Die galante Welt verachtet eben so sehr bagatelles, als sie solche liebt. Sie schätzt Hieroglyphen hoch, so gleichgiltig sie sich gegen selbige anstellt. Meine galante Welt, wenn mir die Wahl frey stünde, möchte die Nachwelt seyn, deren Kräfte die Kinder dieses Saeculi nicht zu schmecken im stande sind.

10 Wenn ich die Maske des Scholiasten ablege, so urtheile ich ganz anders von des HE. v. Mos. Arbeit, und finde nicht bloße bagatelles, sondern eine Menge Hieroglyphen darinn, die seine Bewunderer vielleicht nicht verstehen, wie ich davon Proben habe, und die sein Tadler auch der Welt zeigen könnte, um die Schande der Blöße in den bagatelles durch die Schönheit der Blöße in den Hieroglyphen reichlich wieder gut zu machen und überflüssig zu ersetzen.

15 „anzuschnarchen, da er doch weder Kabinet noch Audienzsaal kennt“. πως ουτος οιδε μη μεμαθηκως ταυτα Joh. VII. 15 steht dieser jüdische Syllogismus. Gesetzt ich wäre so ein Laicus in der Politik als Sie: so können wir uns mit dem Spruch des Horatz trösten:

Interdum vulgus rectum videt – –

20 2. Macht das Kab. Audienz. und Kanzell. Staatskluge, so wären es lauter Gelehrte, die in der Schule giengen. 3. Wenn s Sie auch meinen Lebenslauf von Wort zu Wort gelesen und verstanden hätten; so möchten vielleicht Lücken

darinnen seyn, wo jene Wörter auch ihre Stelle bekommen.

25 Gottscheds Sprache geht mir so viel an als eines gewissen Freundes über
solche Urtheile, qu'ils tranchoient trop du grand mot sans prouver le fait.
Das trancher du grand mot ist mir so gut erlaubt als andern, und andere
haben nicht mehr Recht dazu als ich. Das prouver le fait ist gar nicht nöthig,
wäre überflüssig und vergeblich. Handlung soll meinem Styl in nichts
nachgeben, wenn es so weit kommen ~~ist~~ wird. Erst denken ehe man redt, erst
30 sich anmelden, ehe man ins Haus platzt.

Wehe uns, wenn alle Blitze einschlugen. Fehlt es an solchen, die treffen?
Sehen wir darum scheel, daß die Natur so gütig ist? „Doch ich verweise
auf das Buch selbst“. Correctio heist wo ich nicht irre, diese Figur. Nein ich
verweise nicht auf das Buch sondern auf des HERRN von M. Namensvetter,
35 auf die hab ich gewiesen mit dem Motto: Geschieht das am grünen Holtz, wie
dürfen dürre Reiser des Feuers spotten?

s. 68 „Ich habe weiter nichts dagegen zu sagen, denn sie thun es für sich“
heist es endlich. Nicht so, für das Publicum. Was ich für mich thue und thun
will, mag ich keinem auf die Nase binden.

Weil Sie sich wundern, daß man mir deshalb Gänge gemacht: so müssen
Sie vergeßen haben, was ihr Sendschreiben Ihnen für Gänge, weite und
5 vergebne Gänge gekostet. Ich habe alles erreicht und noch mehr als das.

Sie sind ein schlechter Wahrsager meiner Denkungsart. Mein Urtheil, wenn
es angegriffen werden sollte, würde nicht verfochten, sondern wiederruffen
werden.

10 Die zweyte Schrift hangt mit der ersten nicht im geringsten zusammen.
Eine Verbindung unter beyden zu suchen ist ein künstl. Sophisma. Die erste
habe unter fremden Namen, die letzte unter meinem geschrieben. „Ihr
Inneres ist wahr und schön.“ Der Beweiß von dieser Meynung thut mir nicht
Genüge sondern läst mir das Gegentheil vermuthen.

15 Daß Sie das emblematische in Handlungen verstehen, sehe wohl, vom
symbolischen altum silentium.

Sokratische Körner soll affectirt und egoistisch seyn. Der Fehler sich selbst
zu sehen ist zur Selbsterkenntnis unentbehrlich. Viele Einfälle bleiben andern
nicht nur sondern auch meinen nächsten Freunden Räthsel. Von denen es
heist: Euch ist gegeben Geheimnisse zu wissen, lesen wir auch: und sie
20 vernahmen der keines, sie verstanden nicht, was gesagt war, es war
vor ihren Augen verborgen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (64).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 51–53.
ZH II 61–68, Nr. 202.

Zusätze ZH

- s. 486 *HKB 202 (62/3): Lindner dazu:* Der Geist ist wieder gewirbelt worden
- s. 487 *HKB 202 (62/12): Lindner dazu:* Welche Winkelzüge... ◦ ◦ und Chanal. Sie sind Autor und der Verleger angiebt, schiessen aus Wolken? sie beleid. so schreiben sie selbst? Räthselhaft? schickt man nicht durch unbr. Diener wo Verleger ist, hat er sie nicht beleid., so
- 5 verantworten sie ihn besser mit dem Je prefere. Ich lasse Grund der Verantw. denn das Blatt ist bedenkl. aber jenes ist Staubmacherey ... Job ist nicht hieher zu ziehen. Joh. III wer die Wahrheit thut pp. ich schreib es. Widern. ob solcher Verstellungen die doch wohl nicht zum symbol. der Handl. gehören im reinen Ges. des Xsten?
- 10 Gottes Weisheit? Sie warnten mich für Mörder? was sie schicken müßten? besorge nicht als Mitunterhandl. am Schleichhandel sondern als offenb. Commissair.
- HKB 202 (64/3): Lindner dazu:* Gott erfülle Wunsch. Wir leben oder sterben so sind wir des HE. Jener still trägt sein Kreuz dieser? συμμμητης
- 15 christl. und heidnische Gaukler diversi mimi?
- HKB 202 (64/23): Lindner dazu:* Richter? sondern das höhere Weisheit thut verwechsle nicht Menschen und δεων.
- HKB 202 (66/7): Lindner dazu:* Daher auch fam. pro rat. sub. ουτε λεγει pp. sic.
- HKB (66/19): Lindner:* Oelgötze der Einbild. Don. IV. Koller bey
- 20 Auerhähnen die da pfalzen. Polyhistor der Dichterenthus. giebt monstra. Hinc illae lacrimae. Empfindl. Eigenliebe und Selbstblindheit die allen Recht abschneiden wollen ist zu theatral. wenn es Ernst ist. Schade daß der Verf. zu viel redet Schwelper Rapsodist.
- Ein Entwurf zur Beilage „bei Gelegenheit zu überlesen“ (HKB 202 (63/33–68/21). Provenienz: Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (64):*

s. 487

Beylage,
bey Gelegenheit zu überlesen.

30

den 23. Jänner 1761.

Weil ich heute mit meinem Ebräischen frühe fertig geworden, und mit תמר רברי איוב Hiob. 31. geschlossen; mein Coffée aber noch nicht fertig ist, so wende diese Zeit dazu an um auf Ihre Erinnerungen zu antworten. An statt es Ihnen, liebster Freund, übel zu nehmen,

s. 488 wenn Sie rein heraus reden; so danke ich Ihnen dafür, und würde noch herzlicher danken, wenn Sie reiner und deutlicher reden möchten.

Es ist mir gewißermaßen um meine Abhandlungen nichts zu thun. Quod scripsi, scripsi. Was ich geschrieben hab, das decke zu, was ich
5 noch schreiben soll, regiere Du. So sehr ich auch für die Dauer meiner Schriften arbeiten würde, wenn ich Lust hätte Autor zu werden; so schwehbt mir doch das Memento mori bei allen Ahndungen der Unsterblichkeit vor Augen.

Ich werde mir jetzt die Zeit damit vertreiben, und Ihnen keinen
10 Misfallen thun, wenn ich Ihre Kritick Zeile vor Zeile zergliedere. Daß Sie mich nach Ihren Empfindungen richten, wie Sie sich ausdrücken, das sehe ich, und ist mir theils lieb, theils nicht lieb. Unsere Empfindungen verdunkeln ~~aber~~ öfters den Eindruck äußerlicher Gegenstände, und entziehen uns einen großen Theil der
15 Aufmerksamkeit, die wir den Worten des andern schuldig sind, und geben zu Misverstand Anlaß pp. Zweytens, wer nach seinen Empfindungen jene anderer richten will, hat nöthig selbige vorher einer größeren Prüfung zu unterwerfen, und traut sich eine größere Stärke zu, als zu den spitzfindigsten grammatischen oder metaphysischen Fragen
20 nöthig ist.

„Das innerliche der Abhandl. hat seinen Werth, Würde und Schönheit“. Sie sagen vielleicht zu viel oder nichts. Sollten sie nach ihren Worten gerichtet werden: so müsten die Früchte auch gut seyn, weil sie eine gute Wurzel annehmen. Die Wortfügung in der
25 französischen Sprache ist gewiß nicht das Augenmerk oder ~~dasie~~ Hauptsache der ersten Abhandlung, sondern nichts als ein Fahrzeug, ein vehiculum, um über die jetzige herrschende Mosersche Denkungsart mit desto mehr Pomp einen Triumph anzustellen. Alles was über die franz. Sprache geschrieben, mag so seicht seyn wie es will, daran wäre
30 nichts gelegen.

Rechnen Sie die Fragen zu den Inuersionen? Ihnen zu Gefallen will ich sie mit rechnen, sonst unterscheide ich noch eine inuersion von einem tropo. Und wenn ich die Frage mit dazu hatte rechnen wollen, so würden mehr herausgekommen seyn, als mir lieb waren. Die
35 Frage geschieht wohl in unsern Sprachen immer durch eine Inuersion; warum ich sie aber nicht ~~unfüglich~~ selbst zu einer inuersion gemacht, werden Sie beßer wie ich, aus der Logic und Rhetoric sich selbst zu meiner Rechtfertigung beantworten können.
s. 489

„Sie hätten etwas genauer noch bestimmen können, daß die fr. Sprache auch einiger Inuersionen fähig sey.“ Ich hätte noch vieles
5 und mehr als das thun können, wenn ich Lust dazu gehabt hätte, wenn es nöthig, zu meinen Schranken und elementis gehört hätte. Daß die fr. Sp. der Inuersionen fähig sey, ist eine bekannte Sache

und wird niemanden einfallen Streitig oder zweifelhaft zu machen.

10 „Die Nothwendigkeit der Stelle des Accus. in dem aus dem Pluche
angeführten Exempel kömmt wohl nicht so wohl von innerer
Abhängigkeit, sondern von der Ähnlichkeit des Nominat. und
Accusatiui des Artikels le her“. Ich schreibe hier ihre eigene Worte ab, kann
mich aber nicht entbrechen zu fragen: Wie liestest du? und was
15 daraus folgt: Wie schreibest Du? wie urtheilst Du über das, was Du
liestest? Sie bürden mir etwas auf, was mir nicht eingefallen ist, noch
einem vernünftigen Menschen einfallen wird. Wo hab ich an eine
innere Abhängigkeit gedacht. Ich sage, man kann die (äußere)
Abhängigkeit nicht gewahr werden, man kann nicht sehen: ob es vom
20 verbo regiert oder nicht regiert, ob es in dem casu steht, der
Nominatiuus oder Accus. heist. Die Benennung der Casuum hat mir viel
Mühe gekostet zu vermeiden, weil ich selbige der französischen
Grammatik abspreche und sie für eine contrebände der lateinischen
Etymologie ausgeschrien. Die Abhängigkeit gewahr werden heist folglich
den Accusatiuum erkennen und dafür ansehen können.

25 „Noch ist ihnen in dem Satz: alle nomina propria sind bloße
Beywörter etwas dunkles.“ Muß auch dunkel seyn und dunkel bleiben,
nach des Autors eigenen Grundsätzen, der den Begriff eines
Beyworts selbst eine qualitem occultam nennt. Adiectiuum und
Substantiium sagt er ist ein dunkler Begriff. Alle nomina propria sind
30 folgl. Merkmale eines dunklen Begriffs. Aber diese Dunkelheit ist es
nicht, worüber Sie ~~m~~ sich beschweren, sondern die Kürze des
Ausdrucks. Es sollte heißen: alle nomina propria können als adiectiua
betrachtet werden, deren genus durch ein ander Wort bestimmt
weirden muß. Dies wird ihnen aber auch noch dunkel seyn.
35 Denken Sie also nach, und wenn sie einmal Philosophen zu
Schulknaben bekommen, die sie fragen: warum alle Manns Fluß Namen
s. 490 mascul. sind: so antworten sie pro ratione sufficiente, weil sie nichts
beßers ~~für~~ vor der Hand wissen: Meine Herren diese Wörter müssen
sie wie adiectiua ansehen, die sich nach ihrem Substantiuo richten,
und dies Substantiium heist vir, amnis cet. Indiuidua können sich
5 verhalten zu ihrem genere als praedicata (qualitäten) zu ihrem
Subiecto.

Ich schluße dies Blatt mit zwei Erinnerungen. Die erste mag
Ihnen so ruhmrätlich vorkommen als sie will; so schäme ich mich
der Wahrheit nicht; und eine Lügen verdient immer Abscheu, wenn
10 sie noch so demüthig, gesittet, und christlich einerschleicht. I. Der
Verfaßer der vermischten Anmerkungen hat so viel Zeit und nimmt
sich so viel Zeit seine Arbeiten zuzubereiten, auszuführen und
nachzupoliren, als Sie nicht verlieren können selbige anzusehen und zu
überlaufen. Eigenliebe und Furcht machen ihn so behutsam die

schwachen Seiten seiner Stärke zu decken und zu verheelen, als der Affeckt des Neides und der Tadelsucht nur die Augen seiner Aufflaurer erleuchten und stärken kann. II. Er sieht es mit für seine Pflicht an, alle die Knoten, die er jetzt macht, selbst einmal aufzulösen, und das Werk zu vollenden, das er angefangen hat.

Textkritische Anmerkungen

62/17 nur] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: nur

65/12 καταψασις] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: καταφασις

65/14 ελημμηνη] Korrekturvorschlag ZH 2.
Aufl. (1988): ελημμηνη

65/17 ψαινομενου] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: φαινομενου

Kommentar

61/34 zweymalige Zuschrift] nicht ermittelt

62/1 Pentateuchum] Die fünf Bücher Mose

62/1 Aristoteles] Aristoteles

62/4 Verleger der Wolken] Die *Wolken* wurden
vmtl. von Johann Jakob Kanter vertrieben.

Im Druck ist Altona als Verlagsort
angegeben, eine Fiktion, welche die
Gegnerschaft zu Hamburg symbolisiert (wo
Ziegras Verriss der *Sokratischen
Denkwürdigkeiten* erschienen war). Im
Weiteren führt Hamann das literarische
Spiel mit dem Druckort fort, indem er
fingiert, dass die gedruckten Exemplare der
Wolken von Altona nach Lübeck gebracht
und von dort über den Seeweg nach
Königsberg transportiert wurden.

62/5 Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen
vom Meere*

62/6 Meteoroscopie] Deutung des Wetters

62/8 Anonymus] HKB 201 (II 61/26)

62/11 Berens] Johann Christoph Berens

62/15 Die Hand Joabs] 2 Sam 14,19

62/23 das Exemplar zurück schaffen] vgl.
HKB 201 (II 60/11)

62/26 Etrennes] Neujahrsgeschenk. VII. das
Exemplar des *Klaggedichts* für Catharina
Berens; HKB 200 (II 58/15)

62/28 Hamann, *Wolken*. Die »zwey Blätter« s.u.
HKB 202 (II 63/34)

62/29 Kritik] vgl. HKB 201 (II 61/13)

62/30 2 letzten Stück im Intelligenz] Vmtl. die
Vermischten Anmerkungen und *Magi aus
Morgenlande*, die im Dezember 1760 in den
Wochentliche Königsbergischen Frag- und
Anzeigungsnachrichten erschienen waren.

63/2 Dem Reinen] Tit 1,15

63/5 Briefe der neusten Gelehrsamkeit] H.
zieht diejenigen Zeitschriften ineins, die
Rezensionen der Hamann, *Sokratische
Denkwürdigkeiten* gebracht hatten: die
Briefe die neueste Litteratur betreffend und
die *Hamburgischen Nachrichten aus dem
Reiche der Gelehrsamkeit*

63/7 Memoires [...] zum Drama] von den
Denkwürdigkeiten zu dem Nachspiel der
Wolken

63/10 Kruse] nicht ermittelt

63/10 Frau Regimentsfeldscher Lauen] nicht
ermittelt

63/12 Collectanea Lauson] Werke von Johann
Friedrich Lauson

63/12 Fr. Magisterinn] Marianne Lindner

63/15 Mag. Siebert] Martin Friedrich Siebert

63/15 Hattensee] nicht ermittelt

63/16 Conr. Saeman] vll. Conrad Christ.
Sämann, Prorektor der Altstädtischen
Schule in Königsberg.

- 63/16 D. Cretlau] vll. Daniel Wilhelm Cretlau, Kantor an der Altstädtischen Kirche von 1738 bis 1767, oder der Arzt Anton Christoph Cretlau (gest. 1761).
- 63/16 Diac. Engelschmidt] Johann David Engelschmidt, Diakon an der Alt-Roßgärtischen Kirche seit 1749, gest. 1761.
- 63/17 Keber] Samuel Jakob Keber
- 63/17 Kneiphof] Stadteil von Königsberg
- 63/17 Palmarum] Palmsonntag
- 63/17 Grohnert] Johann Carl Gronert
- 63/18 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 63/18 Judica] der 5. Fastensonntag
- 63/21 auf den Stutz] in Eile
- 63/21 Pierre le Grand] Voltaire, *Histoire de l'empire de Russie sous Pierre le Grand*
- 63/21 Zeise] Der Buchhändler Johann Daniel Zeise
- 63/23 Candide] Voltaire, *Candide*
- 63/24 Übersetzung von Anakreons und Sappho Oden] Götz, *Die Gedichte Anakreons und der Sappho Oden*
- 63/24 Bengels Gnomon] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*
- 63/24 Quartausgabe vom N. T.] Bengel, *Novum Testamentum Graecum*, Tübingen: Cotta 1734
- 63/27 kleine] Bengel, *Novum Testamentum Graecum*, Stuttgart: Faber 1734
- 63/29 Frau Liebste] Marianne Lindner
- 63/32 Bury] Gemeint ist wohl Burk, *Gnomon in duodeci*
- 63/35 Quod scripsi, scripsi] Joh 19,22: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.
- 64/6 leipziger Aristarchen] Kombinierte Anspielung auf den Leipziger Sprachregulator Johann Christoph Gottsched (s.u. 64/11) und Martin Opitz mit dessen Schrift *Teutsche Poemata und Aristarchus wieder die Verachtung Teutscher Sprach*. Die *Vermischten Anmerkungen* werden mit einer Reflexion über diese Tradition der Sprachpflege eingeleitet (N II S. 129f., ED S. 22f.)
- 64/7 deutschfranzösischen jungen Herrn] vll. Johann Christoph Berens
- 64/7 Schälke] verwilderter Schößling, der keine Frucht ausbildet
- 64/14 Lustfeuer] Feuerwerk
- 64/31 Saalbaderey] Geschwätz
- 64/31 Wortfügung] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*
- 64/32 Mosersche Denkungsart] v.a. in Moser, *Der Herr und der Diener*, darauf ist schon auf dem Titelblatt der Hamann, *Vermischte Anmerkungen* angespielt: »mit patriotischer Freyheit« (N II S. 127, ED S. 20).
- 65/1 Inuersionen] *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 130ff., ED S. 25ff.
- 65/9 willkührl.] *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 131, ED S. 26
- 65/11 συλλογιστικη [...] και ενδοξου] Die Passage in Aristot. *an. pr.* 1,24a/b lautet: ὥστε ἔσται συλλογιστικὴ μὲν πρότασις ἀπλῶς κατάφασις ἢ ἀπόφασις τινος κατὰ τινος τὸν εἰρημένον τρόπον, ἀποδεικτικὴ δέ, ἐὰν ἀληθὴς ἦι καὶ διὰ τῶν ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεων εἰλημμένη, διαλεκτικὴ δὲ πυνθανομένωι μὲν ἐρώτησις ἀντιφάσεως, συλλογιζομένωι δὲ λῆψις τοῦ φαινομένου καὶ ἐνδόξου, καθάπερ ἐν τοῖς Τοπικοῖς εἴρηται. »Deshalb ist überhaupt ein zum Schliessen geeigneter Satz vorhanden, wenn etwas, wie ich gesagt, von einem Anderen bejaht, oder verneint wird, und ein solcher Satz ist ein apodiktischer, wenn er wahr und aus den obersten Grundsätzen abgeleitet ist; ein dialektischer aber beim Fragen, wenn die Frage auf einen der sich widersprechenden Sätze gestellt wird und beim Schliessen, wenn der Satz als ein scheinbarer und annehmbarer hingestellt wird, wie ich in der Topik gesagt habe.«
- 65/26 aus Pluche angeführten Ex.] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 131f., ED

- S. 28. Bei Pluche, *La mécanique des langues* steht das Beispiel S. 22 und 120.
- 65/28 Wie liesest du?] Lk 10,26
- 65/29 (äußere) [...] pleonastisch] Das steht an der Stelle (s.o.) nicht geschrieben.
- 65/33 Schleichwaare] Schmuggelware
- 65/35 alle nomina propria sind Beywörter] *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 133, ED S. 32
- 65/37 N. P.] N.[omina] P.[ropria]
- 66/1 durch ein vulgo subintellectum bestimmt] d.i. eine Gattung, die im Gemeingebrauch wenig verstanden wird.
- 66/3 pro ratione sufficiente] nach dem Gesetz des hinreichenden Grundes
- 66/8 grimmig] wohl Zitat von Johann Gotthelf Lindner
- 66/9 Moser] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 131f., ED S. 37–41 ist eine lange Fußnote gegen Moser, *Der Herr und der Diener*.
- 66/9 Jener ist fern] H. spielt damit vll. auf den auf dem Titelblatt von Mosers Buch gegenüberstehenden Kupferstich an, wo ein Gelehrter durchs Fernrohr den Sturz des Ikarus beobachtet. Darunter steht: »Fern aber sicher«.
- 66/11 Herzenskündiger] Apg 15,8
- 66/13 Die Mosers] vmtl. Staatsdiener, vgl. HKB 202 (II 67/34)
- 66/20 galante Welt] vgl. Diogenes Laertius 6,38 u. 77,35.
- 66/23 mit jenem Wunsch Alexanders] Vgl. gegenüber Kant HKB 170 (I 451/35) mit Diogenes Laertius 6,32.
- 66/25 bagatelles] eine nichtswürdige Sache. Vgl. *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 136, ED S. 37. H. zitiert dort mit Auslassungen Moser, der wiederum in *Herr und Diener* (S.147) Montpensier, *Mémoires* zitiert: »Les Bourbons sont gens fort appliqués aux bagatelles & peu solides; peut être moi-même aussi bien que les autres, qui en suis de Pere & de Mere.« (Ausg. 1735, Bd. 1, S. 179).
- 66/27 Münz, Till und Kümmel] Mt 23,23. Vgl. Hamann, *Wolken*, N II S. 95, ED S. 35
- 66/30 patriotische Freyheit] Sowohl Moser, *Der Herr und der Diener* als auch Hamanns *Vermischte Anmerkungen* führen die Wendung im Titel.
- 66/35 Schlangenlist] Mt 10,16
- 66/36 anscharchen Gottscheds Sprache] wie: anfahren, verbal attackieren. Das Wort spielt eine Rolle in der Kontroverse zwischen Gottsched und Lessing: im 65. der Briefe die neueste Litteratur betreffend (3. Tl, 1759) beschreibt Lessing Gottscheds Verteidigung gegen die Kritik, die seine Summa, *Kern der deutschen Sprachkunst* (die so ab 1754 betitelt *Grundlegung*) durch den Lüneburger Gymnasialrektor Johann Michael Heinz (*Anmerkungen über des Hrn. Prof. Gottscheds deutsche Sprachlehre*, Leipzig 1759) erfahren hatte. Gottsched formulierte, Heinz würde sein Projekt, den Schulen eine umfassende Sprachlehre zur Verfügung zu stellen, »grämlich anschnarchen« (*Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit*, Nr. 8, Leipzig 1759, S. 547). Für Lessing zeigt dann diese Wortwahl, dass der Sprachlehrer Gottsched nicht mit Kritik umgehen kann und stattdessen eine persönliche Fehde unterstellt.
- 67/4 Die galante Welt ...] s.o. 66/25
- 67/5 Hieroglyphen] Rätselfiguren der Sprache
- 67/7 Saeculi] Zeitalters
- 67/8 Maske des Scholiasten] Vgl. *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 136,20f., ED. S. 39f.: »Ein Pädagog kleiner Fürsten [...] wird diese licentiam poeticam eines Scholiasten mit derjenigen Mäßigung aufzunehmen wissen, die zu dem hohen Alter und den Früchten desselben rathsam ist, [...]«

- 67/15 weder Kabinet noch Audienzsaal kennt]
Vgl. *Vermischte Anmerkungen*, N II S. 135,32,
ED. S. 38.
- 67/16 πως ουτος ...] dt. wie kann dieser die
Schrift, wenn er sie doch nicht gelernt hat,
Joh 7,15
- 67/17 Laicus] Laie
- 67/19 Interdum ...] Hor. *epist.* 2,1,63, dt.:
Zuweilen hat das Volk den richtigen Blick.
- 67/21 meinen Lebenslauf] Hamann, *Gedanken
über meinen Lebenslauf*
- 67/24 Freundes] vielleicht Johann Christoph
Berens
- 67/33 Correctio] rhetorische Selbstkorrektur
- 67/34 auf des HErrn von M. Namensvetter]
vmtl. Staatsdiener überhaupt
- 67/35 Motto [...] am grünen Holtz ...] Lk 23,31.
Aber in der Kritik an Moser in den
Vermischten Anmerkungen steht wie ein
Motto: Hor. *sat.* 1,2,78 (worin es um Vor-
und Nachteil des Umgangs mit
Prostituierten geht): »vnde laboris / Plus
haurire mali est, quam ex re decerpere
fructus« – »aus welcher der schlimmen
Mühsal mehr dir erwächst, als wahrer
Genuss aus der Sache.«
- 68/3 Gänge gemacht] wohl zur Erlangung der
Druckgenehmigung, vgl. HKB 194 (II 45/19)
und HKB 198 (II 55/3)
- 68/4 Sendschreiben] nicht ermittelt
- 68/9 Die zweyte Schrift] *Magi aus Morgenlande*
- 68/10 Die erste] *Vermischte Anmerkungen*
- 68/11 meinem] *Magi aus Morgenlande*, jedoch
auch nur angedeutet, s. ebd. in der Fassung
der *Königsbergischen Frag- und
Anzeigungsnachrichten* und des
Einzeldrucks: der Nachname ist chiffriert.
- 68/14 Handlungen] *Magi aus Morgenlande*, N II,
S. 139/26–34, ED, S. 45
- 68/15 altum silentium] dt. tiefes Schweigen
- 68/16 Sokratische Körner] *Magi aus
Morgenlande*, N II, S. 139/19, ED, S. 44
- 68/19 Euch ist gegeben, Geheimniße zu wissen]
Mk 4,11
- 68/20 sie verstanden nicht] Lk 18,43
- 68/20 es war ...] Lk 19,42
- 487/31 Hi 31,40: תַּחַת הַטֹּהַר יֵצֵא הוֹרֶה וְתַחַת-שְׁעָרָה
בְּאֵשׁהּ תִּלְמוֹד דְּבָרַי אֵינֹב: פ – »Die Worte Hiobs
haben ein Ende«
- 488/3 Quod scripsi, scripsi] Joh 19,22; HKB 202
(II 63/35)
- 488/20 HKB 202 (II 64/24)
- 488/30 Inuersionen] HKB 202 (II 65/1)
- 489/8 Pluche] HKB 202 (II 65/26); Pluche, *La
mechanique des langues*
- 489/21 contrebände] Schmuggel
- 489/24 nomina propria] HKB 202 (II 65/35)

Königsberg, 21. März 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 68, 22

Königsberg den 21 März. 1761.

GeEhrtester Freund,

25 Gestern, am Charfreytage Ihren Brief erhalten, und diese Woche die uns
 überschickten Sachen. Am Caviar recht geweydet. Daß Shakespeare denselben
 im Hamlet angeführt, werde Ihnen schon einmal gesagt haben, da er von
 einem Schauspiel sagt: The play, I remember, pleas'd not the Million,
 't was Caviar to the general; but it was (as I receiv'd it and others, whose
 judgment is in such matters cried in the top of mine) an excellent Play;
 30 well digested in the scenes, set down with as much modesty as cunning,
 mit soviel Bescheidenheit als List, oder schlaunen Witz.

s. 69 Weil meine Ferien noch sind, so nehme diese Gelegenheit ~~noch~~ heute mit;
 da ich ohnedem recht viel an Ihnen zu schreiben habe. Die Ruhe hat mir diese
 Woche recht Genüge gethan und ich habe selbige mit dem zweyten Theil von
 Milton, worinn sein Paradise regain'd und andere Gedichte in allen Sprachen,
 auch eine kleine Abhandlung von der Erziehung, die Wieland nachgeäfft aber
 nicht übertroffen, ungeachtet er über ein Saeculum älter ist als der Engländer.
 Milton's eigenes Urtheil scheint mir zuverlässiger als Addisons Trumpete
 5 vom verlornen Paradiese.

Ich habe auch Zeit gehabt Ihre Schulhandlung etwas mehr als die vorigen
 überlesen zu können. Da ich die Regeln eines Schuldrama nicht kenne; so bin
 nicht im stande von der Vollkommenheit oder Güte Ihres Alberts zu
 beurtheilen. Das Decorum, sagt Milton, ist das große Meisterstück, das ein
 10 Autor und Kunstrichter zu beobachten. Das Decorum ist vielleicht auch die
 Seele der Action, die Demosthenes so erhob. In der eilften Sammlung
 erscheint endlich eine kleine Blüthe ihrer Mühe, die wie die Aloe anzusehen ist.
 Es herrscht viel Nachahmung in diesem kleinen Briefe, wie alle
Schulexercitia darauf führen. Ich kann mich nicht entbrechen die Kritik des
 15 Petrons über den Gegenstand anzuführen: Et ideo Ego adolescentulos existimo
 in Scholis stultissimos fieri, quia nihil ex iis, quae in vsu habemus, aut
audiunt aut vident, sed Piratas – et Tyrannos – sed responsa in
 pestilentiam data – sed mellitos verborum globulos et omnia dicta factaque quasi
 papauere et sesamo sparsa. Sauce verte agreable aux citoyens de
 20 Riga, ou le suc de pavot entre et celui du Sesame, espece de bled
d'Inde. Qui inter haec nutriuntur, non magis sapere possunt, quam bene
 olere qui in culina habitant. Petron ist aber so liebevoll die Lehrmeister zu
entschuldigen. Minimum in his exercitationibus Doctores peccant, qui
 necesse habent cum insanientibus furere. Nam ni dixerint, quae
 25 adolescentuli probent, vt ait Cicero, SOLI IN SCHOLIS RELINQUERENTUR. –
 Sic Eloquentiae Magister, nisi tanquam piscator, eam imposuerit hamis

escam, quam scierit appetituros esse pisciculos, sine spe praedae morantur
in scopulo. Quid ergo est? Parentes obiurgatione digni sunt, qui nolunt
– – Quod si paterentur laborum gradus fieri, vt studiosi iuuenes lectione
30 seuera (ein sehr räthselhafter Ausdruck) mitigarentur (seuera und
mitigarentur ist ein schön Oxymoron): vt sapientiae praeceptis animos
componerent (dies ist dem Wirbel der tragischen Leidenschaften, die man in
Kindern anzündt, und wenn sie uns hernach brennen, verdammt, nicht sehr
günstig) vt verba atroci stilo effoderent (was Petron durch den atrocem
35 stilum eigentlich versteht, abermal ein Haaken!) vt quod vellent imitari,
diu audirent; sibi nil esset magnificum, quod pueris placeret. – – Nunc
pueri in scholis ludunt, iuuenes ridentur in foro et quod vtroque turpius
s. 70 est, quod quisquis perperam discit, in senectute confiteri non vult. So weit
Petron, dieser arbiter elegantiarum, der in meiner Jugend ein Liebling meiner
Zuchtmeister gewesen, und der bey aller Galanterie seines Amts ein
Schulmeistergesicht zu rechter Zeit, und nicht zur Unzeit zu schneiden weiß.

5 Diese Episode wird Ihnen, GeEhrtester Freund, als einem Liebhaber und
Lehrer des guten Geschmacks nicht unangenehm seyn. Um einigen Nutzen
davon zu ziehen, wiederhole ich die Erinnerung, jungen Leuten nicht solche
Uebungen aufzugeben, wodurch § sie in den Wirbel der Leidenschaften
versetzt werden können, unwahrscheinlicher, romanhafter, seltener Unglücksfälle,
10 die den Selbstmord als ein Hülfsmittel selbige zu ertragen, dem Gemüth mit
einer Art falscher Grosmuth empfehlen. Es fehlt Ihnen nicht an Weisheit
den sittl. Uebelstand aller dieser Thorheiten einzusehen, wenn ein guter
Freund so barmherzig ist Sie aufrichtig deswegen zu bestrafen. Die schöne
Natur muß in einer tragischen Aufgabe nicht mit Hintansetzung des
15 siebenten Gebots nachgeahmt werden. Ahmt nach Kinder! aber stiehlt nicht. Ahmt
gute Muster nach aber nicht das in dem Anhang – Seht in eurem Mitschüler
ein Beyspiel eurer Blöße, Dürftigkeit – Wenn man euch Lust zu schreiben und
in der Declamation und im Styl zu üben geben will; so muß man zu
thörichten Aufgaben seine Zuflucht nehmen. Ein Brief an seinen Mitschüler, an
20 seinen Vater würde dem Mr. S – – nicht gerathen seyn aber ein Brief an
Croesus – – das macht euch Lust, das treibt euch Proben eines armen Witzes
zum Zeichen eures Reichthums auszuhängen. So würde der gefährliche
Oelgötze der Eitelkeit bey Kindern zeitig unterdrückt und die Geschöpfe dieses
Oelgötzens nicht die Nachwelt mit ihrer schädlichen Fruchtbarkeit bevölkern
25 können.

Ich will jetzt von Personalien abstrahiren und auf Realia kommen. Der
Brief nach Dantzig ist richtig bestellt, und weil Sie nicht Franco
aufgeschrieben, so habe ich mich nicht unterstehen wollen franco darauf zu setzen. Ihre
GeEhrte Mama hat sehr oft Geld mitgeschickt, wenn Sie nicht um
30 Einschluß, sondern expedita Besorgung bitten lassen. Sie sind mir also nichts
schuldig. Weil Sie mir ohne Rücksicht das Porto melden für mein letztes
Pack; so danke für die Nachricht; und bitte um Verzeyhung, daß Ihnen die

Poßen so theuer gekommen. Ich dachte nur auf 2½ Orth höchstens. Wenn ich das gewust: so hätte aufgeschoben oder ganz franquirt. Es ist mir aber
35 lieb, daß ich es nicht gewust. Ein Mann von Ihrem Stande und Ihrem Herzen löst auch wohl einen guten Freund mit einem Ducaten einmal aus. Revange dafür können Sie sicher nehmen. Ohngeachtet ich kein Geld
s. 71 verdienen kann; so fehlt es mir doch nie ~~an~~ zu den nöthigsten Ausgaben. Ich muß mich aber sehr einschränken. Revange dafür können Sie sich sicher nehmen.

Ärgern Sie sich nicht an meinen Detours, Ceremonien, krummen Wegen
5 und wie Sie alles zu nennen belieben, was ich thue. Das Decorum ist die grand master-piece to observe für jeden, besonders den Dramatischen Dichter. Das höchste Decorum besteht öfters in Beleidigung des subordinirten; und Convenance bricht öfters die feyerlichsten Conventions. Da meine Nächsten schon einmal unter sich einig geworden jeden Zug der
10 Wahrheit, der mir entfährt, eine Beleidigung zu nennen, und das Recht Dingen Nahmen zu geben ein praerogativ der menschlichen Natur ist, das eben so wie das Regale Münzen zu schlagen geschändet wird: so muß ich schon diese Schwachheit so gut ich kann tragen, und mich in selbige zu schicken wissen. Der größte Liebesdienst den man seinem Nächsten thun kann, ist ihn zu
15 warnen, zu bestrafen, zu erinnern, sein Schutzengel, sein Hüter zu seyn; diesen Kreuzzug hält nicht jeder Ritter aus. Die Rotte Dathan und Kora hatten große Ursache ihrem Heerführer die krummen Wege vorzuwerfen, die er sie gehen ließ. Das Zeugnis der Wolken und FeuerSäule war nicht stark genug sein Ansehen zu stützen. War Moses der Eyferer, der Mann
20 mit Hörnern, Schuld daran? Nein; er war ein sehr geplagter und sanftmüthiger Mann – – sondern das Volk, deßen Glauben Gott versuchte. Aber hier heist es abermal: Was machst Du aus Dir Selbst? Bist Du Moses? Du bist ein eitler Oelgötze und Deine Muse eine Mohrin, eine Hottentottin. Gesellen Sie sich nicht zu dem Haufen derer, die lästern, da sie
25 nichts von wissen, damit Sie nicht ein gleiches Urtheil mit ihnen empfahen. Sondert euch ab, heist es – – hab ich Leidenschaften; so fürchten Sie diese Tischfreunde. Haben Sie keine; so ist Horatzes Bekehrung vom Epicurismo zum Stoicismo mit ihnen vorgegangen. Sie predigen mir immer die Liebe. Ist die nicht die Königin der Leidenschaften? Ein
30 Kenner nennt ihre Glut feurig und eine Flamme des HErrn? Ihre Liebe hat aber, wie es scheint, zum Symbolo: Thu Du mir nichts und ich thu Dir wieder nichts. Wenn Sie nicht Leidenschaften haben: so fehlt es ihnen vielleicht an deren Stelle nicht an Lüsten, die sind so gefährlicher als jene.

35 Daß ich nicht meine eigene Ehre suche, hätten Sie wahrnehmen können, wie ich mit dem Lob in den Briefen der Literatur umgegangen bin. Diese Herren haben im Geist gesehen, daß Loben eine gefährliche Sache ist, wenn man nicht recht damit umzugehen weiß und daß jeder Autor nicht mit einem
s. 72

kahlen Lob satt gemacht wird. Die Geißel womit diese Briefsteller gezüchtet worden ist empfindlicher als die der Nachrichten hat fühlen müssen.

5 Reden Sie nicht so leichtsinnig von Kindern des Lichts – und pochen Sie nicht so, daß ich ans Licht kommen soll. Wenn meine Stunde kommen wird; so wird meine Gerechtigkeit hell genug hervorbrechen; aber mancher ihre Augen werden es fühlen und manche Liebesdienste werden zu Werken der Finsternis offenbar und ihr Todester Glantz vernichtet werden. Ich laße mit Fleiß vieles schlafen, weil die Zeit noch nicht dazu ist. Unterdeßen die
10 Athenienser von dem Schwanzlosen Hunde schwatzten, machte Alcibiades mit ihnen was er wollte.

15 Hatte Elihu unrecht, der Hiob für einen Spötter hielt; hatte Eli unrecht, der Hanna für eine trunkene ansahe: sollte mein Freund der HErr Rector Lindner in Riga nicht auch irren können, der ohne Leidenschaft sich zutraut das $\Theta\epsilon\iota\omicron\nu$ und das menschliche Herz immer treffen zu können.

20 Was schelten Sie Ihren Schwager? Sind Sie nicht selbst schuld daran, daß Ihre Mama und Brüder haben leiden müssen an ihrem guten Namen und Vermögen. Jetzt laß alles vergeben und vergeßen seyn. Ihre liebe Mama ist männlicher, ist männlicher – – Ihr Schwager ist ein kluger Mann; Sind Sie ein Kind des Lichts und laßen Sich von ihm das Recht nehmen, was Ihnen Gott gegeben hat als ältester Sohn von Ihres Vaters Hause. Die Finger haben mir genug gejückt einiges Vertrauens in dieser Angelegenheit von Ihnen gewürdigt zu werden. Ich hatte die Schwäche mich auch einmal in meinen Briefen bloß zu geben. Aber das alte verjährte Vorurtheil, daß Hamann
25 zu nichts zu brauchen ist und durch seine Hitze alles verdirbt, sich immer in fremde Händel mischt pp hielt mich zurück. Ich sauge das nicht aus dem Finger was ich schreibe. Ihr eigen Gevollmächtigter hat mir einen Wink gegeben, daß HE Rector weder zum Proceß noch zum Verlieren geneigt wäre und den Mantel bald so bald anders trüge.

30 Laßen Sie sich dadurch nicht aufbringen, liebster Freund! Meine Leidenschaften würden Ihnen weniger verdächtig und gehäßig vorkommen, wenn Sie mit mir wären. Da aber Ihr Gewißen Ihnen sagt; daß Sie halb mit den Hamb. Nachr. halb es mit den Briefen der Literatur halten; so trauen Sie mir nicht und ich traue Ihnen wieder nicht.

35 Der Grundsatz der Liebe kann Ihnen nicht heiliger seyn als er mir ist. Aber die Anwendung muß uns nicht Fleisch und Blut lehren, nicht der Nächste – – Doch, warum nicht?

s. 73 Du siehest ja vor Augen da,
dein Fleisch und Blut die Luft und Wolken lenken

5 Da kennt man Vater und Mutter Bruder nicht, wie Moses von Levi sagt; da ist weder Freund noch Feind, weder Vorhaut noch Beschneidung von einigem Werth in unsern Augen. Ein Gott, Ein Nächster – Ich flochte Ihm

die Dornenkron, Ich sprach Ihm mehr als alle Hohn – Doch wiß, daß dieser Tod die Ursach ist, daß Er mein Freund geworden ist.

Morgen ist Ostern, lieber Freund. Morgen werd ich mit singen können: Der HErr lebt und gelobet sey mein Hort: und der Gott meines Heils müße
10 erhoben werden! Der Gott, der mir Rache gibt und zwingt die Völker unter mich. Ψ . XVIII.

Gedult! Gedult! Laßen Sie sich die Zeit nicht lang werden nach Licht – Der Tod ist der große Lehrer, den ~~Du~~ wir uns wünschen, wenn wir um Licht schreyen; wenn er Sonn und Mond auslöscht unsern irrdschen und
15 fleischlichen Augen, die kein ander Licht als dies erschaffene erkennen wollen: so wird ein höheres, geistiges ewiges Licht aufgehen, wo alles Flecken zu Sonnen, und alles gemalte Licht hier zu Schatten werden wird.

Gott weiß, was ich diese Woche gelitten habe. Mein Bruder hat gestern gepredigt, in der Frühe. Hat sich dazu aufgedrungen, hat dazu ganzer 4 Wochen
20 Zeit gehabt, und da er vor € halb Sechs ~~schon~~ noch bey Mag. Schönäich seyn sollte, schrieb er noch die letzten Worte zu seiner Predigt auf. Das ist meine Ruhe in der Paßionswoche gewesen, lauter Herzensstiche! Die Ostern werden desto freudiger seyn. Gott geb es!

Und was kann ich über diesen Punct schreiben als: Finsternis bedeckt das
25 Erdreich! Wer hat ihn in den festen Schlaf eingewiegt, die Liebe! Hat uns denn Gott Autorität umsonst gegeben, und wer die liebt, weil sie ihm Gott gegeben hat – – Alles was ich ihm sage, ist Haß, Bitterschaft, Feindschaft, ein Spiel der Leidenschaften – – Diese Synagoge ist des Satans Schule.

Glauben Sie also mir, vor der Hand, daß ich eben so wichtige Ursachen habe
30 das Licht noch zu scheuen und nicht offenbar zu werden, als andere haben mögen zum Gegentheil.

Wenn Sie im Ernst sich ein Gewißen gemacht haben meine Vorschriften, das eine Exemplar zu besorgen, nach meinem letzten Willen zu erfüllen: so haben Sie Unrecht gethan es befördert zu haben. Aber Sie haben die Casuistic
35 ausstudiert, halb dem Gewißen halb der Freundschaft ein Genüge zu thun. Mit einem getheilten Kind ist aber einer wahren Mutter nicht gedient; daher werden alle unsere Opfer als todte vor Gott auch schon von Menschen, die
s. 74 ganze Leute lieben im Umgange und in Geschäften, angesehen. Da ich ein- für allemal ihre Denkungsart weiß, die ich in allen Würden laße, weil das Gewißen nicht gebunden seyn muß unter wahren Freunden; so werde ich mich auf das strengste darnach richten. Und Sie sollen inskünftige nicht mit
5 solchen passiven Liebesdiensten beschwert werden. Das ist wahr, und nicht bitter, was ich schreibe und wozu ich mich verbindlich mache.

Um Ihnen alle Unruhe in Ansehung der Wolken zu benehmen; melde Ihnen, daß die Exempl. eben die Woche erhielt, da ich meine Andacht gehalten. Ich habe also die Erstlinge davon meinem Beichtvater geopfert, unter einem
10 Couvert, auf dem ich gemahlt und nicht geschrieben hatte: Sub Sigillo Confessionis, damit er dies wenigstens lesen könnte, wenn das übrige für Ihn zu

fein geschrieben wäre. Er empfing es zwey Tage vor meiner Beichte, den Tag vorher speiste bey ihm, er schalt mich nicht, ungeachtet wir darüber mit einander uns unterhielten. Den 11 März wurde von der Sündlichkeit meiner Leidenschaften absoluiert, die ich mit dem 86. Psalm Gott gebeichtet. Wer will also verdammen? – –

Dies sind Facta und Personalien, die ich Ihnen als Freund habe melden wollen. Das übrige Schicksal der Brochure geht uns beyden nichts an; als daß wir fortfahren dem Autor und den HErrn Kunstrichtern, die Herzen und Nieren prüfen können, aber Feinde vom Spiegel sind, weil ihr Gesicht die Geistlichkeit der Engel und ihre Unsichtbarkeit an sich hat, erleuchtete Augen des Verständnißes anzuwünschen. Da das Drama der Wolken nicht für Kinder sondern für Behemoth und Leviathans geschrieben ist: so werden & die an den Mücken nicht ersticken, welche unter den Wolken in die Länge und in die Oveere tanzen werden.

Beylage ist ein Brief von Trescho, der einige heil. Reden vom Sünderheilande drucken läst κατά Forstmann auf Verlangen einer Gräfin, die ihm einen Silberservice geschenkt haben soll. Sein Bruder, der hier speist hat es mir erzählt. Die Anecdote von Grohnert ist mir bekannt. Sein Vortrag wird sehr gelobt. HE Keber ist vergnügt in Gerdauen bleiben zu können und ich bin damit auch zufrieden. Er hat mich in meinen Absichten sehr gestärkt, würde mich aber in Ausführung derselben sehr gehindert haben.

HE Trescho Gedichte werden ein wenig später auskommen, als er selbige erwartet. Es ist auch eine kleine Fabel auf den Verfaß. der Sokr. Denkw. vor der ich aber meinen Namen ausgestrichen, wovon ihm Nachricht geben laßen. Den Briefwechsel habe ganz aufgehoben; weil Ihr Urtheil von ihm auch im vertrautesten Umgange mit ihm mir immer im Sinn gewesen, und er mich zu seinem gelehrten Intelligence-Arbeiter machen wollte. Weil ich aber nicht Lust hatte mich um alle moralische Kleinigkeiten zu bekümmern und in meinem Herzen ein großer Feind von gelehrten Urtheilen bin: so habe diesen Zeitverlust bey Zeiten eingesehen und mich darnach eingerichtet. Welches mir auch gelungen, ob zu meiner Ehre oder seiner Zufriedenheit, weiß nicht, geht mich auch nichts an.

Meine Bibliothek habe zieml. oben in Ordnung. Es sind Lücken darinn die ich zum Theil bedaure. Wunder, daß nicht mehr. Ich bin genöthigt mich um einige Dinge bey Ihnen zu erkundigen. Einige Handschriften liegen mir am meisten am Herzen, die ich meinem Bruder besonders empfohlen, nicht ihres Werths wegen sondern meines Interesse dabey. Alle meine Papiere über die Bibel sind verloren gegangen. Wenn selbige bey Ihnen seyn sollten: so melden Sie es und heben sie auf. Ich hatte über jedes Buch einen papiernen Umschlag gemacht und betrug einen ziemlich Pack, das nicht so leicht verschwinden kann. Briefe muß er mir auch verschleudert haben. Es ist mir an beyden viel gelegen. In meinem Geschmier über die Bibel ist ein Haufen unrichtig, anstößig pp und doch noch viel, das mir jetzt nicht einfallen mag. Eine

20 Revue meiner eigenen Fehler macht mir eben so viel Vergnügen als ein Hervey auf einem Kirchhof genüßt. Anti-Lucrez, scherzhafte Lieder, Bremische Gedichte, Gemmingen pp fehlen mir auch. Sollte dort oder in Kurl. noch etwas seyn, so sammeln sie doch diese Zerstreuung. An den Handschriften denken Sie auch.

25 Ihr Pro memoria habe noch gestern bestellt an den Wagner. Für Gnomon werde sorgen. Hallervord lebt nicht mehr; bey Baar werde nach den Feyertagen ansprechen. Zweifele aber. Bengel läst sich besonders angelegen seyn das Pathos und Decorum der heiligen Schriftsteller anzumerken. λογος sind in Wolfs Curis der Hauptvorwurf.

Ihre GeEhrte Mama hat den vorigen Brief noch nicht abholen lassen – – es liegen also 2 hier.

30 Noch eines. Mit dem letzten haben Sie keinen Fracht Zedel mitgeschickt. Legen Sie mir nichts von dem zur Last, was Sie mit ihm abmachen und Sie zween angeht. Ich weiß nicht ein lebendig Wort davon, bekümmere mich auch um nichts. Hat er seines eigenen Bruders Angelegenheiten, um die ich ihn gebettelt, so schnöde sich angelegen seyn lassen: so wird er es mit seinen
35 Freunden noch schlechter machen. Ich sehe es vor mir alle Tage – – und Sie wissen es besser als ich es Ihnen melden kann. Wenn Sie ihm einen Gruß anvertrauen, woran Ihnen gelegen: so ist er zu faul und untreu dazu. Unser
s. 76 Umgang ist wie der Jude mit einem Zöllner und Sünder, nicht die geringste Vertraulichkeit unter uns. Alle Liebe biß auf den Wohlstand erloschen. I am very proud, revengeful, ambitious, with more offences at my beck than I have thoughts to put them in, imagination to give them shape, or time to act them in.

5 Weil es mir an Zeit nach den Feyertagen fehlen möchte, wo meine Arbeiten mit neuem Leben Geist und Muth, den Gott geben wird, fortlaufen sollen: so habe bey Zeiten mein Herz gegen Sie ausschütten wollen. Haben Sie nur Gedult, liebster Freund! Sie werden noch mehr erleben, als Sie
10 glauben erlebt zu haben. Die rechten Jünger der Liebe sind Donnerkinder. Der im zweyten Aufzuge ein heidnischer Gaukler gescholten wird, den erklärt der Epilog für einen ξυμμμητην Χριστου. Finis coronat opus.

Wenn Sie wahrhaftig Liebe haben für mich; so wird Ihnen jeder Schein der Gerechtigkeit gut seyn meine Fehler, meine Irrthümer zuzudecken, zu entschuldigen. – Ich weiß, daß Sie mit diesen Gesinnungen meine Freymüthigkeit zudecken werden. Konnte Hiob gegen seine nasenweise Freunde Recht behalten, und war Gott damit zufrieden, daß Sie seinen Klagen über die dunkeln Wege der Vorsehung den Mund stopfen wollten. Hiob mag dem Geschlecht Rom so ein großer Pasquillant seyn wie er will: Hiob
20 verliert in seinen Augen nichts von seiner Gerechtigkeit, denn er weiß, daß Sein Erlöser lebt! Glückliche Ostern. Dank für Caviar und für alles Gute. Mein Vater grüßt Sie herzl. Die Frau Kr. R. L'Estocq hat sich den Staar durch Mr. de Moser stechen lassen. Caviar ist sogl. besorgt worden; ihre

Schulhandlungen sollen es gleichfalls werden. Gott empfohlen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (66).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 63–74.

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 115f.

ZH II 68–76, Nr. 203.

Zusätze ZH

- s. 490 *HKB 203 (68/25): Lindner dazu:* Caviar Pfeffer. 1 Brief Antwort. Erfahrung für.
- HKB 203 (69/13): Lindner dazu:* nicht alle stoßen sie sich nicht... aus eigner Bewegung
- 25 *HKB 203 (70/4): Lindner:* Nase des Sarmat. Barons kan ich nicht riechen.
- HKB 203 (70/13): Lindner:* Eben so sittl. Uebelstand als heidnische nubes in Xstiano. Sind das nicht Thorheiten?
- HKB 203 (70, 21): Lindner:* Der Nachahmer soll ersetzen, uti veteres faciebant.
- 30 NB Im Urtheil ist Lust zu klauben, doch sie treffen meinen Anstoß ... Ich habe auch so einen von.
- HKB 203 (71/26): Lindner dazu:* Krallen zeigen.
- Und sie a Theismo und Anthropomor. Ich könnte so gut wie sie der
- 35 Gnade es zuschreiben.
- HKB 203 (71/30): Lindner:* Salomo Deckmantel der Verliebtheit?
- s. 491 *HKB 203 (71/32): Lindner dazu:* Und du weißt nicht symb. Thut was ihr wollt NB. Sind ihre Leidenschaften ohne Lüste. Wie wir uns weißbrennen. Warum nicht? Ich sündige nicht, sondern die Sünde.
- HKB 203 (72/15): Lindner:* Kann man nicht sich selbst irren, Ecce homo!
- 5 *HKB 203 (72/19): Lindner:* Sie meinten erst selber daß ich zu ◦ ◦ gewesen.
- HKB 203 (72/29): Lindner:* Vision! nicht aufrichtig? Sie wissen? Fahren Sie nicht so blind zu. 1) Mama eignes Anliegen 2) Char. der ◦ ◦ war abwesend.
- HKB 203 (72/34): Lindner:* Proseliten. Was wollen sie von mir Seel. zu schaffen. gleiche Sorgen, nicht eins von Hamannschen Übeln... Rom. 14–16.
- 10 *HKB 203 (73/25): Lindner:* Grillen! Rom. 17–19.
- HKB 203 (74/6): Lindner:* lieber geradezu.
- HKB 203 (74/16): Lindner:* Bravo! Wie Ravaileai Communion empfang? Der

- 15 Herz und Nieren prüft.
 HKB 203 (74/25): Lindner: Stolz der Thoren! oderint dum metuant
 HKB 203 (75/13): Lindner: NB. sind ins Bruders Kasten
 HKB 203 (75/26): Lindner: ηθη
 HKB 203 (75/30): Lindner: ist auch nicht franco?
- 20 HKB 203 (76/12): Lindner: Quale portentum
 HKB 203 (76/20): Lindner: Ecce Hiob!

Textkritische Anmerkungen

- 68/29 judgment is in] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): judgments in
- 491/14 Ravaileai] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Ravaiillac

Kommentar

- 68/24 Ihren Brief] nicht überliefert
- 68/26 Hamlet] Shakespeare, *Hamlet*, Akt 2, Sz. 2
- 69/1 Milton] Milton, *Paradise Regain'd*
- 69/2 Abhandlung] Milton, *Of education*, die Abhandlung ist in der obigen Ausgabe (1712) enthalten, S. 403–426.
- 69/2 Wieland] Wieland, *Plan einer Academie*
- 69/4 Addisons Trumpete] Joseph Addison publizierte von Dez. 1711 bis Mai 1712 eine ausführliche Auseinandersetzung mit Milton im *Spectator*, mit welcher die Kanonisierung des Werks begann.
- 69/6 Schulhandlung] Lindner, *Albert*
- 69/9 Decorum ...] Milton, *Of education* (1713, S. 383): »that sublime Art which in Aristotles Poetics, in Horace [...] and others, teaches what the Laws are of a true Epic Poem, what of a Dramatic, what of a Lyric, what Decorum is, which is the grand Master-piece to observe.«
- 69/11 Seele der Action] nach der Anekdote bei Cic. *ad Brut.* 3,38,142
- 69/11 In der eilften Sammlung] Lindner, *Albert*
- 69/15 Et ideo [...] sesamo sparsa] Petron. *Satyricon* (1. Kap.): »Und deshalb glaube ich, daß unsere jungen Leute in der Schule ganz verdimmt werden, weil sie dort nichts von den Dingen hören oder sehen, die in der Praxis vorkommen, sondern von Piraten [...] von Tyrannen [...], von Bescheiden, gegen eine Pest [...] von den honigsüßen Wortklößen und lauter Worten und Taten, die gewissermaßen mit Mohn und Sesam bestreut sind.«
- 69/19 Sauce verte [...] d'Inde] »Wie die von den Rigaern so geliebte grüne Sauce, wo der Mohnsaft sich verbindet mit dem von Sesam, einer Art indischen Weizens.«
- 69/21 Qui inter [...] culina habitant] Petron. *Satyricon* (Beginn des 2. Kap.): »Wer in dieser Umgebung aufgezogen wird, kann nicht mehr Geschmack haben als einer gut riechen kann, weil er in der Küche wohnt.«
- 69/23 Minimum in [...] morantur in scopulo] Petron. *Satyricon* (3. Kap.), dort aber »Nihil nimirum in his exercitationibus doctores ...« (Hamanns Abschrift entspricht aber seiner Ausgabe von 1654): »Bei diesen Redeübungen liegt die Schuld natürlich nicht bei den Lehrern, die notgedrungen mit den Rasenden rasen müssen. Denn wenn sie nicht das sagten, was die jungen Leute hören wollen, so würden sie bald, wie Cicero sagt ›allein in den Schulen übrigbleiben‹. [...] So auch der Lehrer der Beredsamkeit. Wenn er nicht wie ein Angler den Köder an seinen Haken hängt, von dem er genau weiß, daß die Fischlein

- danach schnappen werden, so kann er lange ohne jede Aussicht auf Erfolg auf seinem Felsen sitzen.«
- 69/28 Quid ergo [...] confiteri non vult] Petron. *Satyricon* (4. Kap., mit Auslassungen): »Wie steht es also? Es sind die Eltern, die den Tadel verdienen, weil sie [...] nicht [...] wollen. Wenn sie jedoch ein schrittweises Fortschreiten der Studien in der Weise zuließen, daß die lernbegierigen jungen Leute mit ernsthafter Lektüre durchtränkt würden [hier hat Hamanns Vorlage »mitigarentur«], daß sie ihren Geist mit den Geboten der Lebensweisheit sättigten, daß sie ihre Worte mit strengem Griffel feilten, daß sie das lange anhörten, was sie nachahmen wollten, [...] sich selbst [...] nichts könne erhaben sein, was Knaben gefällt [...]. Heute aber spielen Knaben in den Schulen nur, die Jünglinge werden auf den Foren ausgelacht, und – schlimmer noch als beides – was ein jeder an Verkehrtheiten gelernt hat, das will er im Alter nicht zugeben.«
- 70/2 arbiter elegantiarum] Sachverständiger in Fragen des guten Geschmacks
- 70/20 Mr. S--] Studiosus
- 70/21 Croesus] Sagenhaft reicher König Lydiens (555 v. Chr. bis 541 v. Chr.)
- 70/27 Brief nach Dantzig] nicht ermittelt
- 70/29 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 70/33 Orth] Name der polnisch-preußischen 18-Groschen-Münze, deren Edelmetallgehalt unter Nominalwert lag, also als schlechtes Zahlungsmittel galt. Wurde u.a. in Königsberg geprägt.
- 70/36 Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)
- 71/4 Detours] Winkelzüge, Umwege
- 71/5 Decorum] vgl. HKB 203 (II 69/9)
- 71/8 Convenance] Anstand
- 71/11 praerogativ] Vorrecht
- 71/12 Regale] Königliches Recht
- 71/16 Rotte] 4 Mo 16
- 71/18 Wolken und FeuerSäule] 1 Mo 13,21
- 71/19 Mann mit Hörnern] Darstellung von Moses durch Michelangelo, Skulptur in der Kirche San Pietro in Vincoli in Rom (1513–1515); sie geht auf eine fehlerhafte Übersetzung der lat. Vulgata zurück, in der das hebräische »qāran« (strahlend) nicht mit »coronato« (gekrönt), sondern »cornuto« (gehört) übersetzt wurde.
- 71/20 sehr geplagter und sanftmüthiger Mann] 4 Mo 12,3; beide Attribute entsprechen Übersetzungsvarianten für das hebräische עניו עניו 'ânâv 'ânâyv. Luther übersetzt »geplagt«.
- 71/23 Mohrin] 4 Mo 12,1
- 71/24 die lästern [...] 2 Petr 2,12
- 71/26 Sondert [...] 2 Kor 6,17
- 71/27 Horatzes Bekehrung] wohl bezogen auf dessen Reue ob eines ausschweifenden Lebens in Hor. *carm.* 1,34
- 71/30 Kenner] Salomo in Hld 8,6
- 71/36 mit dem Lob] der *Sokratischen Denkwürdigkeiten* in Mendelssohns Rezension im 113. der *Briefe die neueste Litteratur betreffend*, 19. Juni 1760; vgl. HKB 201 (II 61/18)
- 72/3 Nachrichten] vmtl. Ziegra, Verfasser des Verrisses in den *Hamburgischen Nachrichten*, 57. St., 29. Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*
- 72/4 Kindern des Lichts [...] Eph 5,9 u. Joh 12,36
- 72/7 Werken der Finsternis [...] Eph 5,11
- 72/10 die Athenienser] Plut. *vit., Alkibiades*, 9.
- 72/12 Elihu] Hi 34,7
- 72/12 Eli] 1 Sam 1,13
- 72/13 Rector] Johann Gotthelf Lindner
- 72/15 θεῖον] das Göttliche
- 72/16 Schwager] George Steinkopf
- 72/17 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 72/17 Brüder] Johann Ehregott Friedrich Lindner u. Gottlob Immanuel Lindner
- 72/27 Gevollmächtigter] nicht ermittelt

- 72/28 Rector] Johann Gotthelf Lindner
72/33 Hamb. Nachr.] s.o. 72/3
72/33 Briefen der Literatur] s.o. 71/36
72/36 Fleisch und Blut] Mt 16,17
73/1 Du siehest ja] 9. Strophe aus P. Gerhardts
»O Jesu Christ, Dein Kripplein ist mein
Paradies«
73/3 Moses] 5 Mo 33,9
73/5 Ich flochte] 6. Strophe des Kirchenlieds
von Jan Röhling »Ich komme Jesu her zu
dir«
73/8 Der HErr] Ps 18,46
73/20 Mag. Schönaich] Christoph Schöneich
73/24 Finsternis] Jes 60,2
73/28 Satans Schule] Offb 2,9
73/33 Exemplar] des *Klaggedichts* an Catharina
Berens, vgl. HKB 200 (II 58/19)
73/36 getheilten Kind] 1 Kön 3,16ff.
74/7 Wolken] Hamann, *Wolken*
74/9 Beichtvater] Johann Christian Buchholtz
74/10 Sub Sigillo Confessionis] Unter dem
Siegel der Verschwiegenheit
74/15 Ps 86
74/16 Wer will ...] Röm 8,34
74/19 Herzen und Nieren] Ps 7,10
74/20 Spiegel] Jak 1,23
74/23 Behemoth und Leviathans] Hi 40,15 u. 25
74/24 Mücken] 2 Mo 8,13
74/26 Beylage] nicht ermittelt
74/26 Trescho] Sebastian Friedrich Trescho
74/26 heil. Reden] vll. Trescho, *Predigten zum
practischen Christenthum*
74/27 κατά Forstmann] gegen Johann Gangolf
Wilhelm Forstmann
74/27 Sein Bruder] Samuel Ernst Trescho
74/27 Grohnert] Johann Carl Gronert
74/30 Keber] Samuel Jakob Keber
74/30 Gerdauen] heute Schelesnodoroschny
74/33 Gedichte] Trescho, *Kleine Versuche im
Denken und Empfinden*
74/34 kleine Fabel] »Die Biene, an Herrn H.,
den Verfasser der sokratischen
Denkwürdigkeiten«, Trescho, *Kleine
Versuche im Denken und Empfinden*, S. 178–
181.
74/36 aufgehoben] vll. abgebrochen
75/1 seinem gelehrten Intelligence-Arbeiter]
als Redakteur des kritischen Teils der
Wochentliche Königsbergischen Frag- und
Anzeigungsnachrichten
75/11 Papiere] vmtl. Hamann, *Biblische
Betrachtungen eines Christen*
75/19 Hervey] wohl bezogen auf das Memento
Mori in Herveys »Meditations among the
Tombs«
75/19 Anti-Lucrez] Polignac, *Anti-Lucretius*
75/19 scherzhafte Lieder] Gleim, *Versuch in
Scherzhafte Liedern*
75/20 Bremische Gedichte] Oest, *Gedichte*
75/20 Gemmingen] Gemmingen, *Lieder, Oden
und Erzählungen*
75/20 Kurl.] Kurland
75/23 Pro memoria] Das in Erinnerung
Gerufene
75/23 Wagner] Friedrich David Wagner
75/23 Gnomon] Bengel, *Gnomon Novi
Testamenti*, HKB 202 (II 63/24)
75/24 Hallervord] Gottfried Hallervord
75/24 Baar] nicht ermittelt
75/25 Bengel] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*,
§XV der »Praefatio«, HKB 178 (II 10/10)
75/27 Wolfs Curis] Wolf, *Curae philologiae et
criticae*
75/28 Mama] Auguste Angelica Lindner
75/31 mit ihm] Johann Christoph Hamann
(Bruder)
76/1 Jude mit einem Zöllner] Mk 2,16
76/2 I am ...] Shakespeare, *Hamlet*, Akt 3, Sz. 1
76/10 Donnerkinder] Mk 3,17
76/12 συμμιμητην Χριστου] dt. Nachahmer
Christi; in Phil 3,17 συμμιμητής
76/12 Finis ...] Das Ende krönt das Werk.
76/19 Geschlecht Rom] lies: Ram, Hi 32,2
76/19 Pasquillant] Verfasser einer Spottschrift
76/21 Sein Erlöser lebt] Hi 19,25

76/22 Frau Kr. R. L'Estocq] Marie Eleonore v.
L'Estocq (1708–1765), Frau von Johann
Ludwig Estocq

76/23 Moser] E. v. Masser, Augenarzt in
Kurland und Ostpreußen. Der Starstich

besteht im Hinunterdrücken der Augenlinse
mit einer Nadel, wodurch der Graue Star
geheilt werden soll.

Königsberg, 11. April 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 76, 25

Königsberg, den 11 April. 1761.

Geliebtester Freund,

Diese Woche Ihre Einlage selbst der Frau Consistorial R. eingehändigt, der es anzusehen, daß sie im Fegfeuer gewesen. Sie wünscht Ihre Söhne noch einmal zu sehen. Wird der jüngste nicht diesen Sommer mit seinem jungen HERRN ausgehen? Bengels Gnomon Ihnen ausgesucht. Die große Ausgabe des N. T. ist nicht hier. Das letzthin aufgetragene habe bestellen lassen. Mit Mstr. Wagner habe nichts mehr zu thun, und komme auch fast gar nicht in diesen Buchladen. Kanter hat Commission mir einige Sachen mitzubringen; vielleicht kommt er dies Jahr auch in ihren Sprengel. Er gefällt mir besser als Petersen, ist aber auch ein wenig zu viel von einem jungen HERRN, bezeigt aber Treue und Fleiß in Expedition seiner Sachen; so viel ich noch absehen können.

Meine letzten blunders, wie der Engl. sagt, kommen jetzt an die Reyhe. Der Fuhrmann bracht nach einigen Tagen den Frachtzedel und da er einen Th. forderte, nahm er mit der Hälfte für lieb; weil die Schrift anders lautete als sein Gedächtnis. Meine Briefschaften und papierne Deckel sind endl. hier im Coffre. Im Coffre ist nichts – war die ewige Aussage. Die Hausjungfer confirmirte es auch. Sollt ich nicht glauben? Nein, ich hätte sehen sollen. Er suchte endlich, weil ihm meine Vorwürfe nicht Ruhe ließen und fand –

Sie werden sich auch noch gewundert haben, daß Sie letzthin 2 Briefe erhalten, von der GeEhrten Mama mit meiner Aufschrift. Ich hätte ihn zur Einlage gemacht. Sie schickte ihn aber eben, wie meiner schon auf der Post lag, und ließ mich bloß um die Adresse ersuchen, weil sie ihren Schwiegersohn aus der Beicht nicht abwarten können.

Für Ihren guten Willen gegen meine Empfehlung der Fr. Rgmfeldsch. Lauin danke Ihnen und Ihrer lieben Gemalin herzl. Hätte sie einige freundschaftl. Assistenz nöthig gehabt; sie würde Ihr Haus schon gefunden haben. Es fehlt ihr aber an Bekanntschaften nicht in Riga und ihre Abreise muß übereilt gewesen seyn. Sie ließ sich unser Haus recht sehr hier gefallen, weil sie ~~sehr~~ an Umgang entblöst war und sie hat mich manche liebe Stunde an meinen Wolken arbeiten helfen. So viel zu Ihrer und meiner Entschuldigung.

An Popowitsch habe genung; ich befürchte, daß Ihnen diese Arbeit zu viel Zeit kostet. Melden Sie mir, was das Buch selbst kostet; vielleicht ersuche ich Sie, es mir von Hamb. zu verschreiben. Der Detail in diesem Werk muß das beste seyn; ein Auszug daher zu mühsam, man verliert auch zuviel dabey. Was Sie schon haben, bitte mir noch aus, und danke für Ihre Willfährigkeit.

Ihre Anerbietung des Athenäus unter abgemachten Bedingungen ist mir ein schätzbar Unterpfand Ihrer Freundschaft. Es hat damit noch Zeit – Wenn ich so weit seyn werde ihn entweder nöthig zu haben oder mein Theil

30 zu erfüllen, melde mich.

Wegen des nachgefragten beunruhigen Sie sich nicht im geringsten. Was weg ist, mag seyn. Was sich finden wird, soll mir lieb seyn. Ich kann eben so gleichgiltig als eigennützig thun. Hat Rabener seinen apparatus von Perücken und Mst. bey der Belagerung von Dresd. verlieren können: so kann ich auch
35 wie Diogenes mein Waßer mit der Hand schöpfen wie ein kleiner Junge; falls ich aber aus dem Faß nach Hof beruffen werden sollte, würde ich mir eben keine Schande aus einem weichen Kleide machen.

s. 78 Ich habe jetzt zum drittenmal auf mein arabisches angesetzt und acht Tage lang mit so guten Fortgang Sturm gelaufen, daß ich jetzt Hofnung habe bald Meister von meinen Absichten zu werden. Meine Knochen thun mir aber so weh, daß ich heute außerordentl. Rasttag halten muß. Auf die Woche habe mir
5 noch vorgenommen einige Paradigmata mit schwarzer und rother Dinte abzuschreiben. Wenn ich auch mit dieser Arbeit biß zum ersten May zaudern sollte; so hoffe ich bereitet genug zu seyn den Alkoran anfangen zu können.

Mit den physischen Schriften des Aristoteles habe auch schon nach den Osterferien einen guten Anbruch gehabt; die 8 Bücher de physica auditione zu Ende.
10 Heute soll aber dies intercalaris seyn. Auf die Woche wills Gott! de coelo. Plato möchte also auf die kurze Tage bleiben; ich erwarte einen von draußen oder borge einen von der Altstädtchen Bibliothek, wo er nicht fehlen wird.

Eh ich vergeße, muß ich hier noch eine Bitte einschalten, die ich aber mit aller mögl. Klugheit auszuführen bitte, indem ich Zeit und Gelegenheit dazu
15 gänzl. überlaße. Sie erinnern s Sich vielleicht eines kleinen Entwurfs, den ich über den Handel gemacht bey Lesung des Law. Er ist in quart ein paar Blätter; und muß oben in ~~dem~~ meinem Bureau liegen, wo die Schriften waren. Ich weiß die Stelle noch, wo ich ~~ihn~~ es mit Bedacht hingelegt. In dem Schreibepult, oben in dem Fache. Es ist ein verloren Papier, das niemand
20 brauchen kann, als der es geschrieben; und es möchte mir um die Spur zu thun seyn einiger Einfälle, die ich daselbst zurückgelaßen. Ich muß es Ihnen, wo ich nicht irre, selbst vorgelesen haben. „Sie könnten es also fügl. als eine Sache bitten, die Sie schon kennen, und wodurch Sie Ihre eigene Neugierde gern noch einmal befriedigen möchten. Sie hätten mich selbst darum
25 angesprochen; ich hätte Ihnen aber gemeldet, daß es dort geblieben und da und da liegen müßen.“ In natura oder Abschrift, beydes ist mir gleichviel.

Zum Zeitvertreib lese des Abends eine viertelstunde meine Engl. Ich habe des Sommerville Gedicht von der Jagd und seinem Pächterheld Hobbinol mit viel Vergnügen durchlaufen und habe jetzt Dyers Gedicht über die Wolle;
30 das ein Original und Muster ist, dergl. wir Deutsche noch nichts aufweisen können. Die Natur der Dinge ist einem Fabelchen ähnlicher als einem Lehrgedicht. Die Schweitzer geben uns nichts als die Schaaen der Engl. und malen uns nichts als die Oberfläche. Zergliederer sind sie nicht. Als ein Mensch nachahmen, muß man schaffen, ein Töpfer wie Pygmalion seyn,
35 der sein Bild liebt, sich in selbiges vernarrt. Hören Sie Dyer, wie er für die

Lämmer sorgt; und seine kindische Zärtlichkeit den Schäfern und Hirten mitzuthemen sucht:

s. 79 – – when the new-tropt lamb
Tott'ring with weakness by his mothers side
Feels the fresh world about him – –

Nimm ~~ihn~~ es für den Habicht, die Krähen, den Fuchs in Acht – –

5 Nor trust the neighbour's dog, nor earth, nor sky
Thy bosom to a thousand cares divide.

– –

 Various as aether is the past'ral care
Through slow experience, by a patient breast
10 The whole long lesson gradual is attain'd
By precept after precept, oft receiv'd
With deep attention – – –

In Sommerville hat mir sein Gemälde von der Pardeljagd besonders gefallen. Wenn dies scheckigte Thier den Jäger nachsetzt, so hat der letztere einen
15 Spiegel, den er ihn vorhält. Da steht es auf einmal still. Unterdeßen es sich zum Zweykampf mit dem Schatten fertig macht, empfängt es die tödliche Wunde.

 Mein Bruder, melden Sie mir, hielt mich für einen armen Schelm, da ich offenbar reicher geworden war; und Sie bedanken sich, liebster Freund, für
20 Pfeffer, da nichts als Mohn- und Kanariensaat die Ingredienzen gewesen sind, die ich zu meinem letzten Gericht genommen. Weil ich meines Bruders Urtheil in einer fremden Sprache mehr als meinem eigenen in meiner eigenen Angelegenheit trauen kann; so habe ich seine Hypothese Lehnweise mir zu Nutze gemacht, und mir Mühe gegeben meine eigene sentimenten zu verleugnen.
25 Ich bin dabey sehr gut gefahren, daß ich seine Hypothese zum Grunde meiner Handlungen gelegt. Da mir mein Klagegedicht eingeschlagen um den letzten Knoten glücklich aufzulösen: so bin ich fertig und kann der Ruhe genüßen, die ich verdient. Es heist auch hier, wie dort: Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet Ψ. XCIV.

30 So sehr ich Ihnen für die Vertraulichkeit in Ihrem letzten Rechtshandel danke: so muß ich doch bekennen, und kann es nicht leugnen, daß sie jetzt zu spät kommt. Ich war noch in Kurland, liebster Freund, wie sich der Handel? Todtentanz angiehet und habe Ihres Schwag. Steinkopf erbaulichen Brief selbst gelesen. Hier lag der Knoten: Principiis obsta. Weil man uns
35 christlich schrieb; so musste man auch christlich antworten, um dem Lästler nicht in den Rachen zu fallen. Da ~~für~~ fürchte man sich aber, wo nichts zu fürchten war. – Doch ich freue mich herzlich, daß alles zu Ihrer Zufriedenheit abgelaufen. Und da ich weiß, daß uns alles zum besten dienen muß: so gebe
s. 80 ich Ihrem ganzen Betragen in Führung dieser Sache meinen aufrichtigsten Beyfall.

 Ich weiß, daß ich in der Lehre und im Leben ein verirrt Schaff bin; es ist

5 mir aber ein großer Trost, daß ich zu einer Kirche gehöre, welche so wenig gute Werke als Orthodoxie zur Gerechtigkeit macht, die vor Gott gilt.

Was meine Irrthümer anbetrifft; so ist es mir sehr angenehm, daß Sie mir Liebster Freund einige Winke davon geben. Weil ich aber nicht angeklagt werde; so darf ich mich nicht verantworten. Ich halte keine Winkelschule und suche
10 auch keine öffentl. Lehrerstelle. Bey einer feyerlichen Gelegenheit meine Irrthümer zu wiederrufen oder zu bekennen soll es mir an Freudigkeit nicht fehlen die Gründe meiner Hofnung aufzudecken.

Sie fragen mir, liebster Freund! ob Sie die Fabel ihrer Schulhandlungen künftig aus der heil. Schrift entlehnen sollen. Auf meine Entscheidung kann es
15 hier garnicht ankommen. Rathen möchte ich Sie nicht dazu, wenn Sie den Schein eines sittlichen ~~An~~ Übelstandes vermeiden wollen. In diesem Fall würden Sie sich eine schwerere Arbeit aufladen, weil Gegenstände von der Art eine feinere, sorgfältigere, gewissenhaftere, neuere Behandlung fordern. Die Wahl Ihres Alberts ist ungemein glücklich. Sie hätten alles aus ihm
20 machen können, was Sie gewollt hätten – – ich laß, ich laß und der Held verschwindet in einem ganz gemeinen Popanz der Schaubühne, deßen Charakter noch unter den kleinen Görgel steht, deßen Lebenslauf Sie in der Einladungsschrift, zur Beschämung des feinen Geschmacks, der in Riga nicht gelegnet werden kann geliefert. Ich dachte dabey an die hiesige Armenschulen,
25 wo die Eltern eine Moral von der Art noch mit Dank erkennen können. Sehen Sie, Liebster Freund – das verdroß mich recht sehr, um Ihrer Selbst willen. Ich dachte daher: wag es einmal, wag ein blau Aug um deinen alten Kameraden ein wenig Blut in die Augen zu güssen; daß er Feuer fängt – – Ich kenn Ihr stoisch Herz; es ist nur ein Jahr oder 2 älter wie meins. Wir sind
30 noch lange nicht so alt als Barsillai, daß wir unsers gelehrten Lebens überdrüssig seyn sollten, wenn wir nur – damit wirthschaften wollen.

Fühlen Sie nicht umsonst die Last meiner Hände sondern laß die Gabe Ihres Genies dadurch erweckt werden. Nehmen Sie Ihre Fabel, wo Sie wollen; vom heil. oder gemeinen Grunde. Sie werden hierinn glücklicher seyn als Sie
35 es durch meinen Rath werden können. Die ganze Sache kommt auf ein neu Geschöpf an, und nicht ob es einen biblischen Namen oder einen profanen führt. Ein lebend Kind muß es wenigstens seyn, deßen sich der Vater und die Mutter erfreuen kann, das die Muse Benoni, das Publikum aber
s. 81 Benjamin nennt. Ich umarme Sie und ersterbe Ihr treuer Freund.

Hamann.

Vergeßen Sie nicht meine verlorne Blätter über den Handel. Zeit und Gelegenheit überlaße Ihnen, um meinen Willen mit Klugheit zu erfüllen.
5 Mein Vater grüßt herzl. Umarmen Sie Ihre liebe Frau.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (67).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 74–78. ZH II 76–81, Nr. 204.

Zusätze ZH

- s. 491 *HKB 204 (80/8): Lindner:* mein Schaz! Wenn sie Thorheiten begangen, so ist
25 alles recht und sie wissen wohl Rath.
HKB (80/12): Lindner: Bitterkeit, Thorheit, alter Groll
HKB (80/19): Lindner: Albert ist nicht der Hauptchar. sondern Ymant der
ungestümer der Popanz der nur Spießlauf, doch ist Albert nicht
müssig uti Canut bei Schlegel.
30 *HKB 204 (80/25): Lindner:* Gorgel muß für die Einfältigen reden, die in
Wolken nicht ◦ ◦ können. Der gute Armelle ist besser als Socrates.
HKB 204 (80/31): Lindner: NB. Meine Randglossen? annotanda haben sie
meine Antwort gesehen? – Die Erkl. war ◦ ◦

Textkritische Anmerkungen

- 79/1 tropt] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): dropt
79/5 trust the] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): trust thy
80/14 sollen] Druckbogen 1940: soll; vmtl. Druckfehler (in der Handschrift wäre das Wortende verschliffen und „soll“ und „sollen“ kaum unterscheidbar).

Kommentar

- 76/27 Einlage] nicht ermittelt
76/27 Frau Consistorial R.] Auguste Angelica Lindner
76/29 der jüngste] Gottlob Immanuel Lindner
76/29 jungen HErrn] Peter Christoph Baron v. Witten
76/30 Bengels Gnomon] Bengel, *Gnomon Novi Testamenti*
76/30 große Ausgabe] Bengel, *Das Neue Testament* in Quart
76/32 Wagner] Friedrich David Wagner
76/33 Kanter] Johann Jakob Kanter
76/34 Sprengel] kirchlicher Amtsbezirk
76/34 Petersen] Johann Friedrich Petersen
77/3 blunders] engl. plunder, dt. Zeug
77/4 Th.] Reichstaler, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze, entspricht 24 Groschen (für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
77/7 Hausjungfer] NN. Degner
77/13 Schwiegersohn] George Steinkopf
77/15 Rgmfelsch. Lauin] Frau Regimentsfeldscher Lauen, nicht ermittelt
77/16 Gemalin] Marianne Lindner

- 77/21 Wolken] wohl nicht das so betitelte Werk, Hamann, *Wolken*
- 77/22 Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*, HKB 202 (II 62/5), HKB 197 (II 49/28)
- 77/24 Hamb.] Hamburg
- 77/27 Athenäus] Casaubonus, *Athēnaii Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*, vgl. HKB 197 (II 52/21) und HKB 198 (II 55/5)
- 77/31 wegen des nachgefragten] vgl. HKB 203 (II 75/8)
- 77/33 Rabener] Bei der preußischen Belagerung von Dresden (12. bis 21. Juli 1760) hatte Gottlieb Wilhelm Rabener sein Haus verloren. Die Geschichte ist zeitnah überliefert in *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 28f.
- 77/34 Mst.] Manuskripte
- 77/35 wie Diogenes] Diogenes Laertius 6, 37 berichtet, dass Diogenes ein Kind beobachtete, das Wasser mit der Hand schöpfte, woraufhin er auch seinen Topf wegwarf: »Ein Kind hat mich in der Bedürfnislosigkeit der Lebensführung geschlagen.«
- 78/1 arabisches] vgl. HKB 198 (II 55/11)
- 78/7 Alkoran] Hinkelman, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 78/8 physischen Schriften] Aristot. *phys.*
- 78/10 dies intercalaris] Schalttag
- 78/10 de coelo] Aristot. *cael.*
- 78/11 Plato] Platon
- 78/12 Altstädtchen Bibliothek] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule
- 78/15 Entwurfs] Lindner soll wohl bei Carl Berens, wo H. im Herbst und Winter 1758 gewohnt hatte, den Entwurf ausfindig machen. Vgl. dazu auch HKB 232 (II 163/36).
- 78/16 Law] Law, *Money and Trade*
- 78/28 Sommerville Gedicht von der Jagd] Somerville, *The Chase*
- 78/28 Hobbino] Somerville, *Hobbino, or the rural Games*
- 78/29 Dyers Gedicht] Dyer, *The Fleece*
- 78/31 Natur der Dinge] Lucr. *de rerum natura*
- 78/32 Die Schweitzer] bes. Johann Jakob Bodmer u. Johann Jakob Breitinger
- 78/34 Pygmalion] wie bspw. in Bodmer, *Pygmalion und Elise* geschildert
- 79/1 – – when ...] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 413–415
- 79/4 Nimm ...] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 420–424: »Mark the quick kite, with beak and talons prone; / Circling the skies to snatch him from the plain; / Observe the lurking crows; beware the brake, / There the fly fox the careless minute waits«.
- 79/8 Various ...] Dyer, *The Fleece*, Book I, v. 441–445
- 79/13 Pardeljagd] Somerville, *The Chase*, Book III
- 79/18 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 79/20 Kanariensaat] Grassaat
- 79/26 Klagegedicht] Hamann, *Klaggedicht*, in Auseinandersetzung mit der Familie Berens
- 79/29 schädlichen Stuhl] Ps 94
- 79/33 Steinkopf] George Steinkopf, Brief nicht ermittelt
- 79/34 Principiis obsta] dt. Wehret den Anfängen.
- 80/1 alles zum besten dienen] Röm 8,20
- 80/4 verirrt Schaff] 1 Petr 2,25
- 80/9 Winkelschule] private Schule
- 80/19 Alberts] Lindner, *Albert*; vgl. HKB 203 (II 69/6)
- 80/22 Lebenslauf] In der Einladungsschrift erzählt Lindner moralisch erbaulich den Lebenslauf des »Christian Folgsam« bis zum Schulabschluss; die Geschichte ist im Stil für Kinder gedacht. Warum H. hier »Görgel«, die Koseform von Georg, schreibt, ist unklar.
- 80/30 Barsillai] 2 Sam 19,31–39

81/1 Benoni [...] Benjamin] 1 Mo 35,18
81/3 verlorne Blätter] vgl. HKB 204 (II 78/15)

81/5 Frau] Marianne Lindner

Königsberg, 29. April 1761

Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner

S. 81, 6

Königsberg den 29 April. 1761.

Geliebtester Freund,

Dem Frühling hab ich es vermuthlich zu danken, daß Ihr Andenken von
 neuen auszuschlagen anfängt, und diesmal den Eichen zuvorkommt. Meine
 10 Hofnung Sie diesen Sommer noch hier zu sehen, ist aber durch Ihren Brief,
 in der Blüthe gestorben. Es freut mich herzlich, daß Sie zufrieden leben – und
 wie es scheint, gesund sind. Mein geheimer Verdruß, der mich bisher genagt
 wird durch die Entfernung meines Bruders vielleicht erleichtert werden, der
 eine Condition hier angenommen hat, auf Empfehlung des D. Schultz, in
 15 des Kriegerath v. Wegners Hause. Ich bekümmere mich um seine ganze
 Lebensart fast gar nicht mehr; unterdeßen ist es doch natürlich, daß mir das
 Schweigen so sauer werden muß als das Reden. Wer nicht hören will muß
 fühlen, sagt ein alt Sprüchwort, und ein anderes: Wer Vater und Mutter
 nicht folgen will, wird dem Kalbfell Gehorsam leisten müssen. Sed transeant
 20 haec cum caeteris.

Ihre Einlage habe gestern morgen selbst bey der Fr. Consistorial Rätin
 bestellt; und gegenwärtige mir von Ihr ausgebeten. Am Wittwenhause, wie
 ich wahrgenommen, wird stark gebaut. Weil Sie mit mir zugl. einen andern
 Besuch bekam; so wollte mich gar nicht aufhalten, habe Ihr aber versprochen
 25 bisweilen zu besuchen.

Ich habe diese Woche meine Pflingstferien schon angefangen, und ich suche
 in denselben mit allen Nebenarbeiten fertig zu werden, um nach dem Fest allen
 Zerstreungen in meinem Tagewerk überhoben zu seyn; das Gott Lob!
 glücklich fortgeht.

30 Mit dem arabischen bin so weit fertig, daß der Alkoran in der Grundsprache
 und Golii arabisch Wörterbuch zum Gebrauch auf mich warten; und bey
 diesem Pfluge möchte ich meinen Augen wenig Erlaubnis geben, herumzugaffen.

Vier Tage in der Woche hab ich zum morgenländischen ausgesetzt;
 Mittwochs und Sonnabends geht mein Griechisches fort; wo ich jetzt den
 s. 82 Aristoteles durchlaufe und mit dem ersten Theil seiner Werke vor Pflingsten noch fertig
 zu werden gedenke, der Logica und physica, wie der zweyte die Sittenlehre,
 aesthetic und Metaphysic in sich hält.

Jeden Tag erübrige ich noch zum Beschluß einiger Kapitel im Neuen
 5 Testament, womit ich jetzt die Horas hebraicas des Lightfoote verbinde, auch bald
 Schoetgenii seine dazu nehmen möchte. Mein Bruder hat die Opera des ersten;
 die letzten erwarte vom Professor Kypke, dem ich willens bin die
 Gelehrsamkeit seiner ganzen Bibliothek zu stehlen, unterdeßen er sein Haus zum Garten
 baut, und seine Profession eine Zeit lang brach liegen läßt.

10 Weil ich nach dem Abendeßen nicht Lust habe was ordentlichs vorzunehmen:

so ist es mir eingefallen meine engl. Bücher, besonders die Dichter, viertelstundenweise zur Gemüthsergözung zu wiederholen. Ich merke daß diese verlorne Arbeit auch das ihrige abwirft: und dieser Einfall hohe Zeit gehabt, wenn ich mein Engl. nicht ganz hätte vergeßen wollen.

15 Mein Umgang ist sehr eingeschränkt; so viel ich brauche, hab ich, und such ich zu erhalten oder fortzusetzen.

Weil ich zu beqvem gewesen Ihren Gruß an meinen Bruder zu bestellen; so können Sie keinen entgegen erwarten. Mein Vater wünscht Ihnen mit aufrichtigem Herzen alles Gute, auch Sie noch wiederzusehen um sich
20 wenigstens über Ihren guten Wuchs zu erfreuen. Sie wissen, daß dieser Umstand alten Leuten immer angenehm ist. Empfehlen Sie mich dem HErrn von Szoeye aufs Beste und bitten Sie Ihm daß er unserer Akademie die Ehre anthut auf derselben zu überwintern. Ich umarme Sie und bin Ihr treuergebener

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (8).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 78–80.
Karl Hermann Gildemeister (Hg.): Johann Georg Hamann's, des Magus im Norden, Leben und Schriften. 6 Bde. Gotha 1857–1868, I 317.
ZH II 81f., Nr. 205.

Kommentar

81/10 Brief] nicht ermittelt	81/31 Pfluge] Lk 9,62
81/13 Bruders] Johann Christoph Hamann (Bruder)	82/1 Aristoteles] Aristoteles
81/14 Condition] Anstellung	82/5 Lightfoote] Lightfoot, <i>Horae Hebraicae et Talmudicae</i>
81/14 D. Schultz] vl. Franz Albert Schultz	82/6 Schoetgenii] Schöttgen, <i>Horae Hebraicae et Talmudicae in universum Novum Testamentum</i>
81/15 v. Wegners] Otto Salomo Wegner	82/6 Opera] Lightfoot, <i>Opera Omnia</i>
81/19 Sed transeant haec cum caeteris] dt. Es möge mit mehreren Fehlern vorübergehen.	82/7 Kypke] Georg David Kypke
81/21 Einlage] nicht ermittelt	82/11 engl. Bücher] vgl. HKB 204 (II 78/27)
81/21 Fr. Consistorial Rätin] Auguste Angelica Lindner	82/21 HErrn von Szoeye] vmtl. Christoph Levin v. Manteuffel
81/30 Alkoran] Hinkelman, <i>Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis</i>	82/22 Akademie] nicht ermittelt
81/31 Golii arabisch Wörterbuch] Golius, <i>Lexicon, Arabico-Latinum</i>	

Königsberg, 5. Mai 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 82, 25

Königsberg den 5. May 1761.

Geliebtester Freund,

Wir werden noch ein Jahr zusammen leben. Sie schreiben mir um einen Alkoran, und ich hatte Ihnen schon einen zugedacht. Sale seinen, nämlich, den Arnold aus dem Engl. übersetzt. Sie werden in demselben eine sehr
 30 weitläufige Einleitung finden, die für mich sehr unterhaltend gewesen, und starke Noten zum Text. Unserer neuen Dichter wegen, hatte ich Ihnen dies Buch zugedacht; gesetzt daß auch sonst nichts darinn wäre, das einen Gelehrten reitzen könnte. Daß Hinckelmann eine lateinische Uebersetzung ausgegeben weiß nicht, den Grundtext aber, und diesen hab ich schon den Anfang gemacht
 s. 83 vorzunehmen; auch schon versucht in Golii Lexico aufschlagen zu lernen. Ich bin sehr glücklich, daß ich alles Geräth, was ich nöthig habe, auf einen Pfiff erhalten kann. Der Besitz davon wäre hiesiges Orts unmöglich, sehr kostbar, mir überlästiger als das nützlichere Leyhen, das uns den Gebrauch einer
 5 Sache mehr empfiehlt und denselben zugleich befördert.

Hinckelmanns Vorrede zum arabischen Alkorann hat mich ganz begeistert, und ich habe fast Lust bekommen als Untercopist mit einem Abgesandten nach die Turkey zu gehen, ehe ich vierzig Jahr alt würde. Komt Zeit, komt Rath. Können Sie mir wohl einige Nachricht vom Johanne Eliberitano geben, der
 10 mit den Moren verjagt, aus Spanien nach Afrika gieng, zu Fetz fleißig war und darauf einige Jahre durch Asien und Afrika wanderte; auf seiner Rückreise zu den Seinigen nach Mauritanien aber nahe der Insel Lotophagite gefangen und dem Pabst Leo X übergeben wurde, und zwey Kardinäle, den Aegidius Viterbiensis, und Hyeron Seripandum; auch den Justinianum
 15 Nebiensem zu Schülern bekam. Dieser Johannes soll der erste Lehrmeister des Arabischen in Europa gewesen seyn; steht aber nicht in der alten Ausgabe des gelehrten Lexici? Ob in der neueren die Sie haben? Daß sehr viele Liebhaber dieser Sprache irrende Ritter geworden ihr zu Gefallen, zeigt der Lebenslauf der berühmtesten Gelehrten in diesem Studio.

Zum Alkorann des Sale habe noch La Combe mit Joachims
 20 Anmerkungen als die nützlichste Uebersetzung dieser kleinen Schrift beygelegt, in der Voraussetzung daß Sie solche noch nicht haben, und dort viel Liebhaber finden möchte. Selbst habe es nicht gelesen. So viel geht mich an in Ansehung des künftigen, was Sie aus dem Buchladen erhalten werden.

NB. Ich werde zugleich besorgen daß einige Defect Bogen aus dem
 25 Schauplatz der Natur für den jungen Pastor Rupr. Ihrem Pack beygelegt werden, damit er sie desto sicherer und geschwinder erhält. Sie thäten mir einen Gefallen, wann Sie dies Selbst bestellen möchten, so bald Sie für

nöthig finden hier zu schreiben, daß Sie, Liebster Freund! die Defect
30 Bogen für den Pastor Ruprecht dort erwarten, und an ihn besorgen würden,
als wenn der Pastor Rup. Sie selbst darum gebeten hätte. Denn was
ein Freund für den andern thut kann man immer verwechseln, wie der
Verfaßer der Wolken Elisa Diener mit dem HErrn selbst.

Mein Kaltsinn gegen Wagner geht Ihre Angelegenheiten im geringsten
35 nicht an. Es wird mir allemal lieber seyn, wenn Sie unter meinem Couvert
an ihn schreiben wollen, als vice versa.

Haben Sie schon das Theater des Diderots. Ich habe meinen ganzen
s. 84 Nachmittag gestern an diesem Buch verschwendet, ohne mir es gereuen zu lassen,
besonders da mir der zweyte Theil noch ganz fremde gewesen. Die
Abhandlung an HE Grimm kann sehr nützlich seyn für einen Schriftsteller, der in der
dramatischen Dichtkunst arbeiten will. Man muß das Theater kennen, man
5 muß es verbessern, wenn ein ehrlicher Mann dafür arbeiten will. „Wehe
jedem, der sich beschäftigt, wenn seine Arbeiten nicht die Quelle seiner
süßesten Augenblicke ist, wenn er sich nicht mit dem Beyfall Weniger befriedigen
kann!“ Diderot kennt Regeln, so gut als der beste Schulmeister sie verstehen
und mittheilen kann; aber dieser Philosoph sagt wie ein halber Mystiker,
10 daß dasjenige, was uns führen und erleichtern muß, nicht Regeln sind,
sondern ein Etwas, das weit unmittelbarer, weit inniger, weit dunkeler
und weit gewißer ist. Was für ein Galimathias in dem Mund eines
Weltweisen wie Diderot ist. Der kleine Roman des idealischen Menschen, den Ariston
15 von seinem 40 biß zum 55 Jahr die Zeit in seiner Einsamkeit so angenehm
vertrieben ist ein kleiner Theaterstreich um den Vorhang seiner Abhandlung fallen
zu lassen. Der Hausvater hat mich in einigen Stellen sehr erweicht und
gerührt.

Was Leßing von den Fabeln und Diderot vom Drama geschrieben, kann
demjenigen sehr zustatten kommen, der die Quellen der Poesie und der
20 Erdichtung weiter entdecken will als diese beyde Schriftsteller sie haben
nachspüren können; weil sie das Irrlicht einer falschen Philosophie zur
Wegweiserinn gehabt. Um das Urkundliche der Natur zu treffen, sind Römer und
Griechen durchlöcherete Brunnen. Von der FarbenTheorie eines Newtons ist
noch eine große Kluft biß zur Lehre vom Licht. Meynungen sind bloß vehicula
25 der Wahrheit, und nicht die Wahrheit selbst. Von dieser philosophischen
Abgötterey unser Jahrhundert zu überführen, ist unmöglich; kein Wunder, wenn
die Aarons und die Hohenpriester des Publici selbst Götzendiener sind.

Unter allen Leidenschaften sind diejenigen, sagt Diderot, die man sich am
leichtesten zu haben stellen kann, auch die leichtesten zu schildern. Die
30 Grosmuth, (diese Leyer der Moralisten) verträgt überall etwas Erlogenes und
Uebertriebenes. Ihr kennt die Tugend nicht, oder was ihr Grosmuth nennt und
dafür gescholten wird, muß selbst eine Lügen seyn. Eine neue Moral, ein neu
Sittengesetz, würde also unsern Geschmack, unsere Bühne, unsere Sitten bald
ändern, – hiezu gehört aber eine göttliche Gedult und ein Göttlich

35 Ansehen.

Wie gefällt Ihnen dies Gleichnis des Diderots? Die von der dramatischen Dichtkunst geschrieben haben, gleichen einem Menschen, der auf ein
s. 85 Mittel sönne, wie er eine ganze Familie in Unruhe stürzen könne, diese Mittel nicht nach der Unruhe selbst, sondern nach dem abwägen wollte, was die Nachbarn davon sagen würden. O kümmert euch nicht, fährt Diderot fort, um die Nachbarn; „peinigt nur eure Personen recht, und seydt versichert, daß diese keinen Verdruß haben werden, an dem nicht jene Antheil nehmen.“ Ich möchte wissen, wie diese Stelle im französischen lautete. Der Autor ist ein gar zu großer Verehrer des Racine und hat gar zu starke Empfindungen der Menschlichkeit, als daß man ihm das kalte Blut zutrauen sollte, die Personen seiner Schauspiele recht peinigen zu können, oder dies Talent dramatischen Schriftstellern im Ernst zu empfehlen, denen an ihrer Kunst mehr gelegen als an ihrer guten Namen, und den Urtheilen in der Nachbarschaft.

Den größten Prüfungen der Selbstverleugnung ist wohl ein Autor, (im weitläufigsten Verstande) ausgesetzt. Gehört nicht eine große Selbstverleugnung dazu ein Stück zu liefern, das durch so feine Empfindungen, durch so flüchtige Gedanken, durch so schnelle Bewegungen der Seele, durch so unmerkliche Beziehungen verbunden ist, daß es ganz ohne Verbindung und besonders für diejenige ohne Verbindung zu seyn scheint, die nicht dazu gemacht sind, in den nemlichen Umständen das Nehmliche zu empfinden. Seine Arbeit ist für 99 Leser verloren; ~~durch~~ für diesen Verlust aber wird er durch den Gewinn des hundersten getröstet. Was für eine Blindheit gehört dazu 99 gegen 1 aufzuopfern; ganze Heerden, Schaaren und Völker in der Irre zu lassen, um mich gegen Individua verdient zu machen. Da heist es wohl recht: Sapere aude!

Weil Diderot ein Mann von Talenten, und vermuthlich auch von
25 Erfahrungen ist, so bin ich heute ein so weitläufiger Abschreiber gewesen, um dem Verdruß und dem Vergnügen, daß ich bey Lesung seiner Abhandl. reichlich genoßen, ein wenig Luft zu machen.

Es fällt mir aber liebster Freund ein, daß diejenigen nicht so einfältig handeln, die für wenige als die so für viel schreiben; weil es das einzigste Mittel
30 ist die Vielen zu gewinnen, wenn man die Wenigen erst auf seine Seite hat; so wie auch derjenige Beyfall, zu dem man Zeit und Arbeit, Geschick und Klugheit nöthig gehabt, ein längeres Leben mehrentheils ~~hat~~ verspricht als der Ephemeriden ihrer, von dem es oft heist: So ~~gekommen~~ kommen; so zerronnen. Die größte Sparsamkeit und Wirtschaft kann ein Kapital des Glücks
35 allein erhalten. Die Furcht Isaaks ist der Segen, den ich mir als Autor wünschen möchte, wenn es mein Beruf seyn sollte einer einmal zu werden.

Ich danke Ihnen, Liebster Freund, für die Hofnung, die Sie mir machen zu
s. 86 meinen verlorren Blättern. Das Bureau ist das Schaff mit Glas; das mittelste ist eigentl. was ich das Schreibefach genannt haben sollte. Da muß es liegen. Jetzt werden Sie mich verstehen. George B.. ist der beste Kanal, den

5 Sie wählen können. Grüßen Sie ihn bey Gelegenheit zugl. herzlich von mir,
und ersuchen ihn, daß er mich nicht vergessen soll. Er soll sich um nichts als
seinen Handel bekümmern; für Wissenschaft würde ich so sorgen, daß ich ihm
zeitig genug so viel überlassen könnte, als er Lust und nöthig hat. Von der
Stelle, die Sie sich erinnern, ist keine Spur mehr in meinem Gedächtnis; weil
mir die ganze Wendung meiner Gedanken über diesen Gegenstand verflogen.
10 Ich erwarte desto mehr von der Erneuerung derselben.

Am heil. Abend vor Himmelfarth schickte Prof. Teske zu mir und ließ mich
zu sich bitten. Ich ließ mich entschuldigen, weil ich mit der Post zu thun hatte,
und nach Kurland schrieb. Freytags ließ mich frühe anmelden, wo man sich
meinen Besuch gleich gefallen ließ, zu dem ich schon fertig war. Ich wurde
15 sehr höflich, außerordentl. gütig aufgenommen. Man that einen kleinen
Antrag an mich, ob ich Lust hatte zween junge HE. auszuführen. Weil man aber
eine Fertigkeit im franz. in mir zum voraus setzte, so hob diese Bedingung
gleich eine weitere nähere Erklärung über diese Sache auf. Man redte mir
Wunder von dem Hause vor, die mir lächerlich waren, und meine Neugierde
20 unterdrückten, an statt solche zu reitzen. Aus dem ganzen Schwunge des
Vortrages leuchteten Nebenabsichten hervor, daß man mich kennen wollte, und
daß man an mir denken wolle, wenn ich Lust hätte. Das Gespräch fiel auch
unerwartet auf die Religion, wo ich die zehn Gebote und Luthers
Katechismus recht sehr anpries. Ich war munterer als gewöhnlich, und schien einige
25 bessere Eindrücke von mir zurück zu lassen, weil man mir auf der Treppe noch
nachrief: Seyn Sie mein Freund. Und so hatte die Komödie ein Ende, und
gieng mit meiner Rolle recht sehr zufrieden weg, weil ich mit andern
Ahndungen hingegangen war, und meine Ruhe öfters darüber verliere, daß ich sie
allzu sehr liebe.

30 Dergl. kleine Auftritte sind mir sehr angenehm und so unbeträchtlich sie
aussehen, so sehr interessiren Sie mich, weil eine Einbildungskraft, die eine
gute Kupplerinn ist, aus der Verbindung solcher zufälligen Kleinigkeiten
glückliche Wirkungen hervorzubringen sucht. Nichts geschieht umsonst;
hingegen alles muß zu unserm Besten dienen. Zwey Grundsätze die fruchtbarer
35 sind als das Princip. Contradict. und rat. suffic. für einen Menschen, der auf
der Welt leben und denken soll, weil er Leib und Seele dazu bekommen hat.
Vielleicht künftig mehr von Neuigkeiten.

s. 87 Um Treschos Autorschaft bekümmere mich nichts. Die Zuschrift einer
Osterpredigt von seinem Busenfreunde ist ein eigen Zwitterding von
zärtlichen Gefühl. Man hat mir gesagt, daß seine Versuche im Denken und
Empf. Ihnen, liebster Freund, Krick. und Bor. zugeeignet. Das
5 assortissement wäre nicht anständig. Doch wählen und urtheilen ist ein ander Ding
als Denken und Empfinden. Daher ist es mir lieb in keiner andern als
solchen Verbindung mit dergl. schönen Geistern zu stehen, ~~als~~ wo ich
Ihnen so nah kommen darf als nöthig und ich sie von mir so entfernt
halten kann, als ich will.

10 Wolson war eben hier seines Bartes wegen und hat mir einen Gruß
aufgetragen. Mehr weiß nichts von ihm weil ich seit langer Zeit keinen Umgang
mit ihm gehabt.

 Da ich Ihnen GeEhrtester Freund, von meinen Arbeiten Schritt vor Schritt
Rechenschaft gebe; so erfordert es das Recht der Wiedervergeltung mich auch
15 an den Ihrigen Antheil nehmen zu laßen. Sie beurtheilen mich schlecht, wenn
Sie mir keinen Geschmack an Schularbeiten zutraun, da ich den Werth
derselben mehr als die gelehrtesten Abhandlungen schätze. Jene nützlicher zu
machen, Geist Leben und Farben ihnen zu geben ist auch mein Wunsch und
würde das Ziel meines Ehrgeitzes seyn. Sie wären Meister von Ihrer Bühne
20 und es käme auf Sie an durch Ihre Kinderspiele den Geschmack größerer
Theater zu verbeßern. Sobald Sie dieser Bestimmung Genüge thun werden;
erlaub ich es Ihnen, liebster Freund, Ihre Schularbeiten dem Urtheil jener
berühmten Gesellschaft nicht nur zu unterwerfen, sondern auch Trotz zu
biethen. Anders aber nicht. Kann ich es als ein Patriot verschmerzen, daß einer
25 meiner nächsten Freunde eine der grösten Zünfte in Deutschland so schnöde
hintergehen und zum Ceremonielschmause nichts als aufgewärmten Kohl
auftischen will. Que faire? fragen Sie mich. Wo nichts ist, da hat der Kayser
sein Recht verloren. Würde nicht ihr Amt Ihnen ein Testimonium paupertatis
gern unterschreiben. Armuth vergiebt man; aber der Bettelstoltz ist eine Sünde
30 gegen den Staat, worinn kein Kamerad dem andern den Rücken halten muß.
Arm ist er nicht, meine Herren! aber faul ist er. Sein Hercules in bivio ist
eine Fabel, die er auf sich selbst dichtet. Seine Declamation gegen die
Faulheit wird nichts als eine Gegenceremonie seyn, die er seinen Schülern
auslernen wird. Ich sehe die Ruthe mit Flittergold im Geist, die für dies
35 Ungeheuer fertig liegt, das durch ihr Schmackostern noch mehr in seinem
Muthwillen gestärkt werden wird. Lachen Sie nicht, wenn ich meine Herren!
vermöge einer Ideenaßociation, an jene Stutzer denke, die ihren knotichten
Stäben die Allmacht jener Keule zutrauen, von der man so grobe Lügen gedichtet,
s. 88 daß man sie mit Händen greifen kann.

 Soll man Riesenhelden Kindern zum Muster machen? Das thut kein
Christian, der schlecht und recht ist und für die Einfältigen schreibt. Herkules
5 weiser Muth in bivio war der erste Schritt, der ihm den Weg in die Wolken
eröffnete. Alle seine übrige Ebentheuer waren nichts als natürl. Corollaria dieses
kindischen Anfanges. Soll man aber Kinder in die Wolken führen? Wenn es
Herkules geglückt hat: so geht nach Kinder! Beßer in die Wolken, als in eine
Grube wo kein Waßer ist – –

10 Wo war ich? Auf der Bühne der Alten, da man Masken und Sprachröhre
nöthig hatte, die unsere wohl entbehren können. Vergeben Sie mir diese kleine
Episode, wenn Sie aufgeräumt sind. Einem Kenner ist ein roher Diamant
schätzbarer als ein geschliffener böhmischer Stein. Mein freundschaftlicher
Rath wäre also, liebster Freund, noch Gedult zu haben, nicht zu eilen, auf
15 fruchtbare Augenblicke zu warten, die nicht ausbleiben werden. Es würde mir

lieb seyn, wenn wir uns ein wenig über die Schulbücher noch unterhalten können. Der erste Einfall dazu wird mir gelegen seyn – –

Ich habe über einen Monath an einem Schnupfen gearbeitet, der mir bisweilen den Kopf spalten will; sonst befinde mich leidlich, und gewinne vielleicht dadurch an meiner übrigen Gesundheit.

Ihr jüngster HE Bruder aus Kurl. hat mir geschrieben. Die gute Gelegenheit gab mir den Vortheil an die Hand seinen Brief mit der ersten Post zu beantworten. Ich habe meine Schreibart so eben als mögl. zu machen gesucht und eine einfältige Specification meines Tagewerkes ihm mitgetheilt. Nehmen Sie seiner ein wenig wahr – – – und behalten Sie diese Vertraulichkeit eines guten Freunds vor sich. Gott gebe Ihnen Glück und Segen zu allen Ihren Arbeiten, laße alles zu Seiner Ehre und zum wahren Nutzen des Nächsten gedeyhen. Erst muß das Korn verfaulen, ehe es fruchtbar werden soll. Lästern Sie meine Parrhesie nicht; sondern laßen sich zu einer gleichen gegen meine Thorheiten aufmuntern. Ihren Wink in Ansehung der GeEhrten Mama werde zu Nutze machen. Komt Zeit, komt Rath. Mein Vater grüßt Sie herzl. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte, und ersterbe Ihr treuer Freund

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (68).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 80–88. ZH II 82–88, Nr. 206.

Zusätze ZH

s. 492 *HKB 206 (88/33): Lindner: Parenthysus Kollers nicht Gallsucht nicht Verachtung. Windbeuteley. Urtheil? nicht sondern bon sens d. besch. Vernunft. Ingressio der Leidenschaft.*

Textkritische Anmerkungen

84/6 Arbeiten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Arbeit
84/13 den Ariston] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): der Ariston

85/20 hundersten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): hundertsten

Kommentar

- 82/28 Sale seinen] Sale, *The Koran translated into English*
- 82/33 Hinckelmann] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 83/1 Golii Lexico] Golius, *Lexicon, Arabico-Latinum*
- 83/6 Hinckelmanns Vorrede] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 83/9 Johanne Eliberitano] Johannes Eliberitanus
- 83/10 Moren verjagt] Mit der Eroberung Granadas 1492 durch die Reconquista wurden die letzten Mauren aus Spanien vertrieben.
- 83/12 Lotophagite] Isle de Gerbes, Insel bei Sirte in Tunesien.
- 83/13 Leo X] Giovanni de' Medici. Ab 1513 Papst (1475–1521)
- 83/14 Aegidius Viterbiensis] Aegidius Viterbiensis (1469–1532), Bischof von Viterbo
- 83/14 Hyeron Seripandum] Girolamo Seripano (1493–1563), Erzbischof von Salerno
- 83/14 Justitianum Nebiensem] Augustino Nebiense Justiniani (Pantaleon Giustiani) (1470–1536), Bischof von Nebbio
- 83/17 gelehrten Lexici] vmtl. besaß H. die zweibändige Ausg. (1733) von Jöcher, *Allgemeines Gelehrten-Lexicon*
- 83/20 Alkorann des Sale] Sale, *The Koran translated into English*
- 83/20 La Combe mit Joachims Anmerkungen] La Combe, *Histoire des révolutions de l'empire de Russie* (Paris 1760).
- 83/25 Defect Bogen] mangelhaftes Exemplar
- 83/26 Schauplatz der Natur] Pluche, *Spectacle de la nature*
- 83/26 Pastor Rupr.] Johann Christoph Ruprecht
- 83/33 wie der Verfaßer der Wolken ...] Hamann, *Wolken*, N II S. 105,3–6, ED S. 59
- 83/34 Wagner] Friedrich David Wagner
- 83/37 Theater des Diderots] Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*
- 84/3 Abhandlung an HE Grimm] »Von der dramatischen Dichtkunst. An meinen Freund Herrn Grimm«, in Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, Tl. 2, S. 231–480
- 84/5 „Wehe jedem ...“] Ebd., S. 233
- 84/12 Galimathias] unverständliches, verworrenes Gerede
- 84/12 Ariston] Ebd., S. 470–480
- 84/16 Hausvater] Diderot, *Le Pere de Famille*. Übers. von Gotthold Ephraim Lessing in Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, Tl. 2, S. 3–228
- 84/18 Leßing von den Fabeln] Lessing, *Fabeln*, vgl. HKB 180 (II 17/21)
- 84/23 durchlöcherter Brunnen] Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II, S. 209,18, ED S. 198
- 84/23 Newtons] Isaac Newton
- 84/27 Aarons] Verfertiger des goldenen Kalbs, 2 Mo 32
- 84/28 sagt Diderot] Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, S. 401: »Unter den Leidenschaften sind diejenigen, die man sich am leichtesten zu haben stellen kann, auch die leichtesten zu schildern. Dahin gehöret die Großmuth; die überall etwas Erlogenes und Uebertriebenes verträgt.«
- 84/36 Gleichnis des Diderots] Ebd., S. 339: »Die von der dramatischen Dichtkunst geschrieben haben, gleichen einem Menschen, der indem er auf Mittel sänne, wie er eine ganze Familie in Unruhe stürzen könne, diese Mittel nicht nach dieser Unruhe selbst, sondern nach dem abwägen wollte, was die Nachbarn davon sagen würden. O kümmert euch doch nicht um die Nachbarn; peiniget nur eure Personen recht, und seyd versichert, daß diese keinen Verdruß haben werden, an dem jene nicht Antheil nehmen!«
- 85/6 diese Stelle im französischen] Diderot, *Le Pere de Famille*, S. 83f.: »Eh laissez-là les voisins; tourmentez vos personnages, &

- soyez sûr que ceux-ci n'éprouveront aucune peine que les autres ne partagent.«
- 85/7 Racine] Jean-Baptiste Racine, vgl. bspw. Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot*, S.402: »Wie man mit vieler Arbeit eine Scene machen kann, wie sie Corneille gemacht hat, ohne selbst ein Corneille zu seyn, das kann ich begreifen: aber nie habe ich es begreifen können, wie man eine Racinische Scene machen kann, ohne selbst ein Racine zu seyn.«
- 85/23 Sapere aude!] Hor. *epist.* 1,2,40 f.: »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!«
- 85/33 Ephemeriden] schnell wechselnde Konstellationen von Himmelskörpern
- 85/35 Furcht Isaaks] 1 Mo 31,42
- 86/1 verlorne Blättern] vgl. HKB 204 (II 78/15)
- 86/1 Schaff] Gestell
- 86/3 George B.] George Bassa
- 86/11 vor Himmelfarth] Donnerstag, 29. April
- 86/11 Teske] Johann Gottfried Teske
- 86/34 zu unserm Besten dienen] Röm 8,28
- 86/35 Princip. Contradict. und rat. suffic.] Grundlagen der formalen Logik: Princip.[ium] Contradict.[ones] = Satz vom Widerspruch; rat.[io] suffic.[iens] = Satz vom zureichenden Grund
- 87/1 Treschos Autorschaft] Sebastian Friedrich Trescho
- 87/2 Osterpredigt] nicht ermittelt
- 87/4 zugeeignet] Die Zuschrift in Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden* ist Johann Gotthelf Lindner, Samuel Krickende und Ludwig Ernst v. Borowski zugeeignet.
- 87/5 assortissement] Zusammenstellung
- 87/10 Wolson] Johann Christoph Wolson
- 87/28 Testimonium paupertatis] Bescheinigung über Mittellosigkeit
- 87/31 Hercules in bivio] dt. Herkules am Scheidewege, ein Stück aus Lindner, *Schulhandlungen oder Redeübungen*. Herakles muss sich zwischen einem mühelosen, aber moralisch verwerflichen und einem beschwerlichen, aber tugendhaften Lebensweg entscheiden.
- 87/35 Schmackostern] Osterbrauch, bei dem sich junge Männer und Frauen gegenseitig mit Weidenruten schlagen.
- 88/4 Christian] Christian Folgsam aus Lindners einleitender Geschichte in Lindner, *Albert*; vgl. HKB 204 (II 80/22)
- 88/5 Wolken] Herkules wurde in seiner Todesstunde von einer sich herabsenkenden Wolke in den Himmel aufgenommen.
- 88/6 Corollaria] Folgesätze
- 88/9 Grube] 1 Kön 18,35
- 88/13 böhmischer Stein] Quarz
- 88/21 Bruder] Gottlob Immanuel Lindner, Brief nicht ermittelt
- 88/28 Erst muß das Korn ...] Joh 12,24
- 88/29 Parrhesie] griech. παρρησία, Offenbarkeit, Wahrsprechen, Freimütigkeit
- 88/30 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 88/32 liebe Hälfte] Marianne Lindner

Königsberg, 30. Mai 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 89, 1

Königsberg den 30 May 1761.

Geliebtester Freund,

Herr Lauson hat mich eben besucht; bey dieser Gelegenheit erzählte ihm
mein Bruder, daß er nächsten Montag ausziehen würde zum HE Kgsr.

5 v Wegner, wo er Hofmeister geworden durch Vermittelung seines
Beichtvaters und D. Schultz. Dieser Neuigkeit wegen schreibe heute an Sie, weil ich
weiß, daß Sie an dieser Veränderung Theil nehmen. Es ist mir herzlich lieb,
daß ich im übrigen mich um nichts bekümmern dürfen, und also von nichts
weiß. Man scheint unterdeßen auch hier in den Fehler gefallen zu seyn, daß
10 man einen Menschen brauchen will, den man sich noch nicht die Mühe gegeben
zu kennen. Die Folgen davon weiß Gott, der alles zu Seiner Ehre und unserm
Besten gedeyhen laßen wolle!

Meine Arbeiten haben nach den Feyertagen einen sehr glücklichen Fortgang
gehabt. Den Jesaias habe seit Pfingsten angefangen und hoffe ihn künftige
15 Woche zu schlüßen. Ein Drittel von Aristoteles zweyten Theil habe heute
auch geschlossen, und fange nächstens seine politische Bücher an. Ein eben so
scharfsinniger Beobachter und Geschichtschreiber in dem Sitten- als
Naturreiche. Mit dem arabischen geht es beßer als ich dachte und habe schon 61 Verse
des zweyten Kapitels im Alkoran absolürt, ohngeachtet ich so trög als
20 möglich diese Arbeit treibe. Die ersten 20 Suren sind die längsten und machen über
die Hälfte des ganzen Buches aus, das über 100 zählt.

Wegen des verlorren Papiers machen Sie sich keine weitere Mühe, ich bin
damit recht sehr zufrieden, daß es nicht gefunden worden. Fällt es Ihnen durch
einen Zufall in die Hände; so erhalten Sie es mir.

25 Im Buchladen habe ein paar Kleinigkeiten von Lauson hingeschickt, der sich
bedanken läßt und ein Galimafré von meinem Freund Hintz beygelegt, den
ich im Engl. unterrichte; auch ein Gedicht des Kaysers, der Hofmeister des
X.Y.Z. gewesen und deßen Philosophie in ein Banqueroute aufgehört. HE.
Hinz führt die Jungen v. Korf, Mariannens Pflegkinder, die ich sehr liebe
30 wegen einer gewissen natürl. Gutartigkeit, die ihnen ein sehr gesetztes Wesen
giebt.

Sie erhalten mit nächsten Skeltons offenbarte Deisterey. Ich wundere mich
daß ich diesen Schriftsteller nicht eher kennen gelernt. Er ist der ältere Bruder
von Herveys Theron und Aspasio. Haben Sie ihn schon; so wird Pastor
35 Ruprecht Junior Ihnen für das Buch dankbar seyn, das zur Zierde sr.
Bibliothek gereichen wird. Der Tiefsinn ermüdet ein wenig den Leser, oder
s. 90 muntert ihn auf. Ich habe übrigens viele Ideen gefunden, die mit den meinigen
eine Art von Sympathie haben und mich desto mehr für den Schäfer und den
Autor eingenommen.

5 Lamberts gelehrtes Saecul. Ludw. XIV. hat mich sehr verdrüsslich gemacht
durch den einförmigen Leichenredner, der in allen seinen Artikeln herrscht.
Der zweyte Theil ist ein wenig angenehmer als der erste, weil Fontenelle mehr
gebraucht werden können. Hambergers Nachrichten der Schriftstellergeschichte
sind ein vortreflich Handbuch, das Sie vermuthlich schon besitzen werden. Die
moralischen Beobachtungen und Urtheile habe erst jetzt kennen gelernt, und
10 das Ende, welches einen Actum zwischen Vater und Sohn über Klopstock
einrückt, giebt ein Muster zu einer neuen Art von Schuldrama. Ich habe dies
kleine Fragment zweymal gelesen, und wünschte, wenn Sie es studieren
möchten; weil es ein Original ist, das reiche Züge zur Nachahmung an die Hand
geben kann.

15 Zwey französische Kleinigkeiten habe mir angeschafft. Parallele des
Tragedies grecs et francois 1760 kostet 1 Thrl. hier und macht noch kein Alphabeth.
Der Autor scheint ein Jesuit zu seyn; er giebt seine Arbeit für nichts als ein
Supplement zum Brumoy aus. Um den Vorzug der neusten französischen
dramatischen Schriftsteller zu zeigen (ein Thema, das nach dem Geschmack
20 des Jahrhunderts aussieht), untersucht er im ersten Theil die Alten, und zeigt
ihre Ueberlegenheit, indem er immer die Feßeln beschämt, die sich die Neuern
selbst geschmiedet; im zweyten erhebt er die Geschicklichkeit, womit sich die
letzteren selbst ihrer Claverey zur Ehre ihres Ruhms bedient haben, und daß
die Stücke desr Alten eben den Regeln widersprechen, die man sich
25 einbildet von ihnen entlehnt zu haben. Er schränkt sich besonders auf Racine als
den Liebling des französischen Geschmacks ein. Derieser Plan dieses seines
Buchs verräth schon die Politik eines Jesuiten.

I. Ueberlegenheit der Alten in der Wahl der Fabel. Historie, Tradition,
Erdichtung sind die drey Qvellen. Die alten waren nicht so abergläubisch
30 gewißenhaft gegen die Geschichte als wir sind; nicht so ungläubig und eckel
gegen das wunderbare der Tradition. Dichten ist in unsern Zeiten eine
philosophische Sünde. Aristoteles hat zu derselben seine Zeitverwandten sehr
aufgemuntert, weil die bekanntesten Begebenheiten für den grösten Haufen der
Zuschauer so anzusehen sind als wenn sie niemals geschehen wären. Die
35 poetische Gerechtigkeit hat die Neueren aber am ärgmsten gemacht. Diese
moralische Ungereimtheit bemüht sich der Autor am meisten zu zeigen. Exiger
d'un poete qu'il purifie toujours le vice et qu'il fasse triompher la vertu
s. 91 c'est renverser l'ordre de la Providence qui permet tous les jours le
contraire. -- Diese Gewohnheit hebt den ganzen Endzweck des Theaters auf.
Qu'importe que le Spectateur s'en aille bien content du succès de la
catastrophe c'est vouloir lui plaire au moment qu'il vous echappe. Ein
5 wenig Nachdenken zeigt die ganze Ungereimtheit dieses Grundsatzes, der
unserer gesunden Vernunft so wohl als unserer Religion Schande macht, die
in jedem Zuseher ein künftig Gericht voraussetzt. Das Interesse der Umstände
ist das wesentlichste; es zieht aber seinen Ursprung aus einem geheimen
Interesse gegen die Personen. (Die Katholicken könnten eben den Gebrauch von

ihren Heil. machen den die Griechen von ihren Helden) Tous les membres
d'une seule famille, tous les Spectateurs s'imaginoient voir dans les Heros
qu'on mettoit sur la scene un Ancetre dont la gloire rejailissoit sur eux. – –
C'etoit pour ainsi dire une tendresse filiale et comme un interet de parenté
bien piquant pour des Atheniens et dans le centre du patriotisme. So viel
von der Wahl des Grundes, auf den der Poet bauen will. Hierauf komt der
Autor auf die Wahrscheinlichkeit, den Eckstein seines ganzen Gebäudes;
nicht was die Erfindung sondern die Einrichtung und Oekonomie des Stückes
betrifft. Leichtigkeit der Alten die Einheiten zu beobachten. Le grec avoit
1000 ressources que nous n'avons plus. Lorsque la raison, l'arbitre et la
regle de la vraisemblance ne se pretoit a ses vues, il avoit tout le Ciel a
ses ordres. La Religion, la Theologie meme par un accord, qui ne subsiste
plus sembloient lui tendre la main. – – Des songes, des sermens, des
prestiges, des Oracles, une invincible fatalité, des Dieux mechans qui
ordonnoient le crime, des Dieux trompeurs et si je puis m'exprimer ainsi des
Dieux sorciers etoient pour le Poete des ressources toujours sures, des
machines toujours pretes – – Daß uns diese Maschiney noch nicht untersagt
ist, hat ein neuerlicher Versuch erwiesen, und daß es keine Kunst ist den Alten
nachzuahmen, wenn man selbige nur kennt und versteht. Hieran fehlt es aber
den meisten, daß Sie weder viel von der Wirtschaft verstehen, noch ihren
Grund und Boden recht kennen. Hierauf folgt ein Kapitel vom Knoten und
sr Auflösung. On mene fort à son aise quand on sait qu'on ne sera point
chargé de defaire le noeud. Der Autor hält sich lange über die Regel der
5 Aufzüge als ein Gesetz auf incommode au Poete et contraire à la pratique
des Anciens. Wodurch haben wir die Chöre ersetzt? par quelques mechans
violons. Admirable equivalent! – – Nos privileges sont d'avoir plus de
talens ou du moins d'en avoir plus besoin. Hierauf les moeurs – les
sentimens. Nous voulons des emportemens reflechis et compassés, qui
laissent à l'exterieur toute sa decence, à l'esprit trop de flegme et à
la raison tout son empire. – – Nos poetes ne font pas assez d'attention,
que le Parterre ~~ne~~ doit etre compté pour rien, qu'il n'est pas supposé
present – – Diction – – Magnificence et etendue des Theatres anciens.
Das letzte Kapitel des ersten Theils zeigt die Quelle der Vorurtheile, die bisher
das ~~neue~~ französische Theater in der Knechtschaft erhalten haben, worinn
wir es sehen. Les fondemens en furent posés par des hommes sans genie,
sans connaissance de l'antiquité, sans aucune idée juste du Theatre. – –
Le meilleur et l'unique parti qu'il y avoit à prendre, c'étoit de tout
renverser, de creuser de meilleurs fondemens et de recommencer à nouveaux
frais. – – Si Corneille eut pris une route opposée à celle qu'avoient tenue
ses predecesseurs, c'eut été vouloir convaincre d'ignorance tous ses rivaux
et de stupidité grossiere ceux qui les avoient sottement admirés. Le pas
etoit glissant et Corneille n'osa peutetre pas le hazarder. Il se contenta de
corriger le plan qu'on avoit suivi jusqu'alors; il sentit la gene mais il n'osa

s'en affranchir. Le pouvoit – il avec honneur, dans un tems ou le merite poetique consistoit etc: etc: etc:

So weit mein Auszug aus dem ersten Theil; der zweyte deckt alle die Fehler auf, welche die Alten, nach unsern Regeln gemeßen, haben.

20 Das andre Buch, davon ich Besitzer, ist l'art de peindre, ein Gedicht des Watelet mit kleinen Abhandlungen über die verschiedenen Theile der Malerey begleitet. Zwey philosophische Begriffe will ihnen aus den letzten mittheilen.

La beauté consiste dans une conformation parfaitement relative aux mouvemens qui nous sont propres. La grace dans l'accord de ces mouvemens
25 avec ceux de l'ame. Hierauf folgt ein Brief, worinn dies Gedicht streng und zieml. richtig beurtheilt wird; und denn des Fresnoy und Abt von Marsy zwey lateinische Gedichte mit französischen Uebersetzungen das erste de arte graphica betitelt und ein steifer starrer Didacticker, das letzte pictura, Carmen; wo die Muse die Bitte des Dichters erhört:

30 – – Da periculum, da Musa, colores. Die Ausgabe dieser kleinen Sammlung ist von diesem Jahr, und schmeichelt sehr das Auge durch den Druck und die Vignetten.

Vorgestern erhielt ein confiscirt Buch, das mit einem Ducaten bezahlt wird, und von dem ich noch den ganzen Titel abschreiben will: Die
35 unwandelbare und ewige Religion der ältesten Naturforscher und sogenannten Adepten oder geometrischer Beweiß, daß die Metaphysik die wahre theoretische und die Moral die wahre practische Gottesgelahrtheit sey, bestehend in einigen freyen
s. 93 Anmerkungen und Erinnerungen über das in dem I. II. und dem Vorbereitungstheile zum III. Stücke der höheren Weltweisheit enthaltene System der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften und deren Einrichtung und Plan zur gründlichen Ueberführung aller seicht denkenden und köhlergläubigen
5 Deisten und Naturalisten aufgesetzt von einem Liebhaber der Wahrheit an seinen Freund. Berl. und Leipz. 1760. in 8. 15 Bogen. Wenn Sie an dieser Titulatur noch nicht genug haben: so melden Sie sich, um Ihnen noch eine andere und etwas mehr daraus mittheilen zu können. Ich umarme Sie, und Ihre liebe Hälfte, und bin nach herzlichsten Empfehl ms. Vaters Ihr aufrichtigster
10 Freund.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (69).

Bisherige Drucke

Heinrich Weber: Neue Hamanniana. München 1905, 46–50.
ZH II 89–93, Nr. 207.

Zusätze ZH

S. 492

HKB 207 (89/12): Lindner dazu:
werden zur „Galeere“.

Textkritische Anmerkungen

92/30 periculum] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): peniculum

Kommentar

89/3 Lauson] Johann Friedrich Lauson

89/4 mein Bruder] Johann Christoph Hamann
(Bruder)

89/5 Wegner] Otto Salomo Wegner

89/6 Beichtvaters] Johann Christian Buchholtz

89/6 D. Schultz] vll. Franz Albert Schultz

89/14 Jes

89/16 politische Bücher] vmtl. Aristot. *Ath. pol.*

89/19 Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex
Islamitica Muhammedis*

89/22 verlorne Papiers] vgl. HKB 204 (II
78/13)

89/25 Lauson] Johann Friedrich Lauson

89/26 Galimafré] Frikassee von Fleischresten,
hier zufällige Sammlung von Büchern

89/26 Hintz] Hinz [mit Theodor Gottlieb
Hippel], *Galimafreen*

89/27 Kaysers] Johann Jacob Keyser

89/28 Banqueroute] Bankrott

89/29 Jungen v. Korff] Albertine Elisabeth und
Friedrich Heinrich, die Kinder von Friedrich
Alexander v. Korff

89/29 Mariannens] vll. Marianne Lindner

89/32 Skelton] Skelton, *Deism revealed*

89/34 Herveys Theron und Aspasio] Hervey,
Meditations and contemplations, die
Erweiterung ab 1753 als Teil 2 u. 3. *Theron
and Aspasio or, a series of dialogues and
letters* (London 1755)

89/35 Ruprecht Junior] Johann Christoph
Ruprecht

90/2 Schäfer] Pastor Philip Skelton

90/4 Lamberts] Lambert, *Histoire littéraire du
règne de Louis XIV*

90/6 Fontenelle] Bernard le Bovier de
Fontenelle

90/7 Hambergers] Hamberger, *Nachrichten von
den vornehmsten Schriftstellern*

90/9 moralischen Beobachtungen und
Urtheile] Waser, *Moralische Beobachtungen
und Urtheile*

90/10 Klopstock] Friedrich Gottlieb Klopstock;
ebd. S. 172–198

90/15 Parallele des Tragedies ...] Jacquet,
Parallèle des Tragiques Grecs et Français

90/16 Thrl.] Taler, meist ist der 24
Silbergroschen entsprechende Reichstaler
gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen
Raum übliche Silbermünze (Groschen:
Silbermünze oder Kupfermünze; in
Königsberg war der Kupfergroschen üblich;
für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund
Schweinefleisch).

90/16 kein Alphabeth] d.i. ist nicht sonderlich
umfangreich

90/18 Brumoy] Brumoy, *Le Théâtre des Grecs*

90/21 Feßeln] die sogenannten aristotelischen
drei Einheiten

90/25 Racine] Jean-Baptiste Racine

90/36 Exiger [...] contraire] Jacquet, *Parallèle
des Tragiques Grecs et Français*, S. 36

91/3 Qu'importe [...] echappe] Jacquet,
Parallèle des Tragiques Grecs et Français,
S. 38

91/10 Tous [...] patriotisme] ebd., S. 56f.

91/18 Le grec [...] toujours pretes] ebd., S. 72–
77

91/31 On mene [...] noeud] ebd., S. 80

- 91/33 incommode [...] des Anciens] ebd., S. 85
- 91/34 par quelques [...] plus besoin] ebd., S. 106
- 91/36 les sentimens [...] Theatres anciens] Jacquet, *Parallèle des Tragiques Grecs et Français*, S. 113–123
- 92/7 Les fondemens [...] consistoit etc: etc: etc] ebd., S. 130–133
- 92/20 l'art de peindre] Watelet, *L'art de peindre: poëme*; H. besaß wohl die Ausgabe von 1761 (Amsterdam).
- 92/23 La beauté [...] ceux de l'ame] ebd., S. 101 (Ausgabe 1760) bzw. S. 111 (Ausgabe 1761)
- 92/26 Fresnoy] Fresnoy, *De arte graphica*; enthalten in ebd. (Ausgabe 1761), S. 179–245
- 92/26 Abt von Marsy] Marsy, *Pictura Carmen*; enthalten in Watelet (Ausgabe 1761), S. 247–312
- 92/30 periculum ...] lies: peniculum, Schwänzchen, Pinsel. Marsy, *Pictura Carmen*, S. 3 und Watelet, S. 282
- 92/33 Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)
- 92/34 Die unwandelbare ...] Schade, *Die unwandelbare und ewige Religion*
- 93/6 8] Oktavformat

Königsberg, 20. Juni 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 93, 12

Königsberg den 20 Junius 1761.

Geliebtester Freund

Für den Beschluß des Popowitsch danke. Wenn Sie etwas verschreiben, so
 15 lassen Sie das Buch für mich kommen, aber nach Ihrer Beqwemlichkeit, weil
 es niemals für mich zu spät kommen wird. Heute Gottlob! die Woche mit
 dem XLV Kap. Jeremiä beschloßen, mit drey Suren des Alkorans und den
 politischen Büchern des Aristoteles zu Ende; nun kommt die Rhetoric, Poesie
 und Metaphysik. Ich habe mit viel Zufriedenheit Kantemirs Türkische
 20 Geschichte gelesen, und theils die Stärke dieses Mannes in der Kunst des
 historischen Vortrages, theils unendlich vieles darinn über den morgenländischen
 Geschmack und Sitten zu meinen jetzigen Arbeiten gefunden. Versprach mir
 ein ähnliches Vergnügen von Marins Geschichte des Saladins; der Franzose
 hat aber meine Erwartung nicht erfüllt. Es herrscht in der Anlage des Buchs
 25 und der Verbindung der Materien eine solche Unordnung und
Misverhältnis, die durch keinen Firniß des Witzes ersetzt werden kann. Herr Lauson
 hat eine kleine Abhandl. des Rect. Pisansky vom Dichter Herrmann hier
 abgelegt, die ich nach den Buchladen schicken werde, wo ich auch den Discours
 sur le progrès des belles arts en Russie für Sie besorgen laße. Ich
 30 besuche jetzt keinen mehr und habe weder im Kanterschen noch Woltersdorfschen
 was zu thun; und ich gewinne dabey, daß die Lüsternheit nach Neuigkeiten
 meinen Arbeiten keinen Eintrag thut. Was mir unterdeßen in den Mund
 geflogen kommt, nehm ich mit. Diese Woche habe einen sehr angenehmen
 Einkauf von Buxtorfs Chaldäisch-rabbinisch-talmudischen Lexico, opere XXX
 35 annorum, wie der Titel sagt, für 50 gl. gethan. Vom Meßgut habe mir bloß
 s. 94 den Arlequin angeschafft, der schön philosophisch und gelehrt gestochen ist
 (durch den Möser, der den Charakter Luthers an Voltaire geschildert, nach
 meiner Vermuthung) und gestern nur Witting von der Lehrart Pauli. Der
 Besitz dieser beyden Schriften ist mir lieb, weil ich ihre Verfaßer als
 5 Reisegefährten ansehen kann, und ihre Vertraulichkeit mir viel Licht über die
Karte des Landes ertheilt, in dem ich mich verirrt habe. Die Scheidewand,
 welche unsere Schriftgelehrten und Freygeister absondert, scheint derjenigen
 sehr ähnlich zu seyn, die Juden und Heyden trennte.

– – Dii nostra incepta secudent

10 Auguriumque suum: dabitur, Troiane! quod optas.

Virgil. VII. 259.

Dies waren αλλοτρια. Ich komme jetzt auf Dinge, die mich näher angehen,
 und Ihnen geliebter Freund, auch nicht gleichgiltig seyn sollen. Ob ich die Rolle

des Brutus bald werde ausgespielt haben, oder ob sie erst angehen wird,
15 weiß nicht. Kommt es zum Spiel; so wissen Sie, wie die Steine stehen.

I. Mein Bruder meldete durch die Schritte seiner Ankunft und seines
Eintrittes ins Amt die Nothwendigkeit ihm zu Hülfe zu kommen, so
nachdrücklich an, daß mir jede Saumseeligkeit und der kleinste Fehler gegen die
große Lehre: Principiis obsta, ein Dolch im Herzen war. Meine Unruhe
20 darüber, mein Ernst dem Uebel abzuhelfen, wurde verlacht, oder für Bitterkeit,
Haß und Ungestüm erklärt. In dem Hause, wo ich damals lebte, hab ich schon
damals das Ende des Liedes besungen; und man gab mir damals Recht.

II. Seit meinem Aufenthalt hier habe dem Wachsthum des Uebels immer
zugesesehen. Alle meine ernsthaftte Bemühungen wurden vereitelt, weil man
25 das Göttliche Urtheil über mein Herz sprach, und alle meine Liebesworte aus
einer bittern Quelle herleitete, und mich zum Garkoch haben wollte, da ich
Arzeneyen zu verschreiben für nöthiger fand.

III. Mit einer Vollmacht vom Vater und Beichtvater kam ich nach Riga
geschickt. Wenn ich meinen Bruder länger hätte zappeln lassen; so würde ich
30 klüger gehandelt haben. Ehrlich war es, daß ich ihn loßmachte, und mich an
das zweydeutige Gesicht einiger Umstände nicht kehrte. Mein Bruder war
ohnedem der grösten Gefahr jetzt ausgesetzt, da es schien, als wenn Sie es für
rathsam würden gehalten haben Amtsstrenge zu brauchen, ohngeachtet er
zu der Zeit des Mitleidens am nöthigsten hatte. Ein υστερον προτερον von
35 der Art würde der letzte Stoß für meinen Bruder gewesen seyn. Es war ein
Glück für Sie und für mich, dafür ich Gott danke, daß Sie ehrlich in
s. 95 Ausspannung meines Bruders aus seinem Joche zu Werk giengen. Bey der
geringsten Untreue hätte ich mir kein Gewißen gemacht Ihre Freundschaft
der Liebe zu meinem Bruder aufzuopfern – –

IV. War Ihre Schule eine Scylla gewesen; so war hier eine Charybdis. Ich
5 habe gearbeitet, daß mir die Haare zu Berge gestanden. Das weiß der
unsichtbare Richter, der keine Person der Menschen ansieht. Weil ich nicht krum
gerad machen konnte; so wollte ich doch nicht so niederträchtig seyn, was krum
ist, für gerade anzunehmen, und gerade zu nennen, weil es andere so nannten,
10 die von keinem andern Kanon was wissen wollen als von ihrem
kanonisirten Augenmaas. Mein Vater konnte und wollte nicht; mir waren die Hände
gebunden. Ich redte so lange ich Odem hatte. Weil aber Ungehorsam und
Unwille zunahm; so ließ ich – endlich – meinen Bruder in seines Herzens
Dünkel und in dem Wandel nach eigenhändigen Rath.

V. Sein Weg gieng also aus seines Vaters Hause – Sie wissen wohin? Man
15 hat hier eben die Fehler begangen, der Sie sich dort schuldig gemacht; von
beyden Seiten. Vor alten Zeiten pflegte man hier zu sagen: Wir kennen den
Herrn nicht; mit Werkzeugen, die uns fremd sind, kann man nicht viel
kluges ausrichten. Dieser Vorsicht hat sich D. S. in Ansehung meines Bruders
20 überhoben. Wenn D. S. aber auch meinen Bruder nicht kennt, so hat dieser den
Vorthail vielleicht vor ihm, daß er D. S. kennt.

So weit sind wir jetzt; nämlich am Scheidewege, wo es heist: Aut – aut.
Ändert sich mein Bruder: so ist mein Wunsch erfüllt, und sein Herz wird sich
zugl. gegen mich ändern. Es wird alle die Vorurtheile niederlegen, die es in
25 Ansehung meiner gehabt hat – – es wird alle die heiml. Tücke verabscheuen,
die ihm bisher im Wege gestanden, die Wahrheit zu sehen.

Will mein Bruder sich nicht ändern: so muß notwendig Uebel ärger
werden; und der Karren tiefer hineinkommen wie er gewesen ist.

Ich darf mich um den Lauf einer Sache nichts bekümmern, zu der ich nicht
30 nöthig gehabt habe weder Ja noch Nein zu sagen. Geht es schief; so habe ich
volles Recht die Leute zu Rede zu setzen, die meinen Bruder geführt haben.
Ihr Blut sey auf ihren Kopf. Wer meinen Bruder verziehet will, ist
mein Feind; wer ihn aber verachtet; soll es doppelt seyn. Wehe denen,
die sich beyder Sünden gegen ihn schuldig gemacht haben!

Die Zeit wird lehren, an wem es gelegen, an blinden Leitern, die sich für
sehend halten; oder an einem Knaben, den man hätte gängeln sollen, wenn
er gehen lernen sollte, den man selbst hätte hüten sollen drey, sechs Wochen
s. 96 oder Monathe lang, ehe man ihm eine Heerde anvertraut hätte. Wenn der
Schiffer seinen Steuermann ausgelernt hat; denn kann er sich auf ihn
verlassen, aber nicht ehe, wie in meinem Mst. de prudentia scholastica
geschrieben steht.

Es kommt mir bisweilen vor, daß in meinem Bruder ein großes Pfund
5 verborgen liegt; ich traue aber meinen Ahndungen so wenig als meinen
Vernunftschlüssen. Eines Kenners Urtheil zeigt sich an rohen Edelsteinen; und
eines Künstlers Genie adelt sich an niedrigen Subiecten.

Er schauet von Seiner heiligen Höhe, hieß es diese Woche in meiner Beichte
10 Ψ. CII und der HErr siehet vom Himmel auf Erden, daß Er das Seufzen des
Gefangenen höre – –

Aus diesem Entwurf, der die Dinge von Anfang hergeleitet, werden Sie
von meiner jetzigen Stellung gegen meinen Bruder hinlängl. urtheilen und
damit auch die Folgen der Zeit vergleichen können.

Ich habe die Reise nach Elbing ausgesetzt, wohin mich mein Vetter abholen
15 wollte, weil meine Gegenwart theils hier nöthig und nützlich ist, theils um
den Gang meiner Geschäfte nicht aufzuhalten, da ich nicht weiß, wie lang
oder kurz die Frist ~~ist~~ seyn mag, die mir noch zgedacht ist. Meine Neigung
zur Ruhe macht mich arbeitsam, und ich liebe den Krieg als einen Vater des
20 Göttlichen Friedens.

HE Hinz ist mit dem Legat. Rath aufs Land gereist gewesen; ich habe ihn
seit seiner Rückkunft noch nicht gesehen und das Compliment an Sseine
eleves bestellen können. Ich werde es bey erster Gelegenheit in Acht nehmen.
– Meinen herzlichen Gruß an Ihre liebe Hälfte. Mein alter Vater empfiehlt
25 sich gleichfalls. Ich umarme Sie und bin Ihr treuer Freund.

Hamann.

Ich habe die Pfingstwoche nach Kurland an den jungen Pastor geschrieben und den Brief ganz franquirt; daher er wohl liegen geblieben seyn mag. Wenn Sie nach Kurl. schreiben; so bitten Sie doch den HE Bruder, daß er sich bey dem jungen Pastor oder auf der Post erkundigt. Der Kopf ist mir bisweilen voll. Sollte auch ein Versehen auf dem Couvert geschehen seyn. Ich hatte, glaube ich, geschrieben Ruprecht, Fils. Vielleicht hat man Fils zum Zunahmen und Ruprecht zum Vornahmen gemacht. In diesem Fall könnte man sich nach einem Brief an den Pastor Fils erkundigen. Vale.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (70).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 88f. ZH II 93–96, Nr. 208.

Zusätze ZH

s. 492 HKB 208 (94/12): Lindner dazu:

NB. Von Schrift französ. Parallele des Trag. Grecques et Franc.

Textkritische Anmerkungen

95/2 Joche] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Joche	95/18 fremd] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: fremd
95/16 hier] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: hier	96/27 Pastor] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Pastor
95/16 dort] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: dort	96/30 der] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: der
95/17 den] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: den	492/11 Schrift] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schrift.

Kommentar

93/14 Popowitsch] Popowitsch, <i>Untersuchungen vom Meere</i>	93/19 Kantemirs] Kantemir, <i>The history of the Growth and Decay of the Ottoman Empire</i>
93/17 Jer 45	93/23 Marins] Marin, <i>Historie de Saladin</i>
93/17 Hinkelman, <i>Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis</i>	93/26 Lauson] Johann Friedrich Lauson
93/18 politischen Büchern] Aristot. <i>Ath. pol.</i>	93/27 Abhandl.] Pisanski, <i>Nachricht von dem preuß. Dichter Daniel Hermann</i>

- 93/28 Discours] VII. Pierre-Isaac Poissonnier, *Discours sur le progrès des beaux arts en Russie* (1760)
- 93/30 Kanterschen] Johann Jakob Kanter
- 93/30 Woltersdorfschen] Gerhard Ludwig Woltersdorf
- 93/34 Buxtorfs] Buxtorf, *Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et rabbinicum*
- 93/35 gl.] Groschen (Silbermünze oder Kupfermünze; in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 94/1 Arlequin] Möser, *Harlekin*
- 94/2 Luthers an Voltaire] Möser, *Lettre a Mr. de Voltaire*
- 94/3 Witting] Witting, *Erläuterung von der Lehrart Pauli*
- 94/9 Dii nostra ...] Verg. *Aen.*, 7,259f.: »Seid gnädig unsrem Beginnen, / Götter, und eurer Verkündung. Dir, Troer, gewähr ich die Bitte«
- 94/12 αλλοτρια] allotria, abgelegene Angelegenheiten
- 94/14 Brutus] wohl im Sinne von Verräter
- 94/16 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 94/17 Eintrittes ins Amt] als Lehrer an der Rigaer Domschule (1758)
- 94/19 Principiis obsta] Wehret den Anfängen.
- 94/21 Hause] von Arend Berens in Riga, in der zweiten Jahreshälfte 1758
- 94/28 Beichtvater] Johann Christian Buchholtz
- 94/28 kam ich nach Riga] Juli/August 1760
- 94/34 υστερον προτερον] hysteron proteron: Umstellung, Umkehrung
- 95/5 Scylla ...] zwischen Skylla und Charybdis: ausweglose Wahl zwischen zwei Übeln
- 95/6 der unsichtbare Richter] 5 Mo 10,17
- 95/19 D. S.] Franz Albert Schultz
- 95/22 Aut – aut] lat. Entweder – oder
- 95/35 an blinden Leitern] Mt 15,14
- 96/3 Mst. de prudentia scholastica] Manuskript über die Klugheit, die in der Schule nötig ist; nicht ermittelt, vll. hier ironisch gemeint.
- 96/9 Er schauet ...] Ps 102,20f.
- 96/15 Elbing] heute Elbląg
- 96/15 Vetter] Joachim Anton Nuppenau
- 96/21 Hinz] Jakob Friedrich Hinz
- 96/21 Legat. Rath] Friedrich Alexander v. Korff
- 96/23 élèves] Albertine Elisabeth und Friedrich Heinrich, die Kinder von Friedrich Alexander v. Korff
- 96/27 jungen Pastor] Johann Christoph Ruprecht
- 96/29 Bruder] Gottlob Immanuel Lindner
- 96/32 Fils] Sohn, von lat. filius

Königsberg, 25. Juli 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 97, 1

Königsberg den 25 Jul: 1761.

Geliebtester Freund!

Schon 5. Suren Gottlob! über die Hälfte des Alkorans. Das geht
spornstreichs. Sie können daraus sehen, daß mir mehr am Alkoran als dem
arabischen gelegen; und die Uebersetzung mir anstatt des Wörterbuchs dient. Auf
die Woche wills Gott! fange auch die Metaphysik des Aristoteles an. Noch
habe keinen Plato. Ehe ich selbigen erhalte – möchte wohl den Aeschylus und
Lycophron, den dunkeln dazwischen schieben.

Die Uebersetzung des Sophokles mit Pindars Oden haben mir einige
angenehme Stunden gemacht; in Ulyses sind einige Körner von Gold im Sande.
Anlage und Ausarbeitung des Stückes selbst kommt mir sehr erbettelt und
matt vor.

An den Elegien und Briefen zu Straßburg habe mich nicht satt lesen
können; und eben so das Genie als den ausgearbeiteten Fleiß des kleinen
Verfaßers bewundert, dem dies nicht anzusehen ist, wenn man flüchtig liest,
da man die mühsamsten Stellen für nachlässig zu halten geneigter ist.

Wagner war eben hier und versicherte mich Ihnen den Arlequin schon
geschickt zu haben; ich hab ihn gesagt noch einmal beyzulegen wenn es ~~noch~~
geschehen seyn sollte. Der Gedächtnisfehler mag von seiner oder Ihrer Seite
seyn so ist nichts daran gelegen, weil Sie diese Kleinigkeit bald loß werden
können. Pastor Ruprecht wird Ihnen dafür danken.

Den Sonderling habe auch gelesen und bin mit Ihnen einig. Der Autor
hat zu wenig über seine Materie gedacht. Die Schwäche des Kopfs stärkt die
Faust im schreiben. Eine englische Sterlingzeile giebt einer französischen Feder
Stoff zu Seiten und Bogen. Um den Verfaßer aus seinen eigenen Worten zu
richten, so könnte man von seiner Schrift urtheilen, wie er vom jetzigen Gelde,
das die Juden bereichert und die Unterthanen drückt. Indem er einige Arten
von Sonderlingen in seinen Schutz nimmt, werden die Begriffe, die er seinen
Lesern mittheilt, sehr vielen ehrlichen Leuten nachtheilig, an denen vielleicht
mehr gelegen als an seinen Klienten.

Littleton habe schon lange gelesen; aber es nicht der Mühe werth gehalten
ihn anzuführen. Er hat seinen Lobredner an dem Übersetzer gefunden, der im
Urtheilen so viele Stärke als im Engl. zu haben scheint. Seine Personen
sagen auf; aber spielen niemals. Die Kunst des Dialogs fehlt ganz. – Gute
Gedanken kann man in jedem moralischen Buch lesen; aber einzelne, die
just für die oder jene Person in den und den Umständen gemacht sind, die
sich hier und sonst nirgends paßen; die wirklich die Mine haben, daß sie aus
dem Reich der Schatten kommen. An statt eines Lucians sehe ich nichts als
einen Engländer von Stande, der bey einer Punch Schaale ganz feine Urtheile

mit seinen guten Freunden über allerhand Materien sagt, und Geschmack,
5 Gelehrsamkeit, patriotische Gesinnungen pp sehen läßt; auch einige Sachen ganz
artig zu wenden weiß. Wer dies für eine Nachahmung des Lucians hält, muß
keine Zeile nicht einmal übersetzt von diesem Original gefühlt ~~haben~~ noch
gelesen haben.

Die Abhandl. von den Grundsätzen der Münzwissenschaft ist nach einer
10 flüchtigen Durchsicht nicht uneben und eines Engl. werth. Es würde mir zu
viel Mühe machen diese Schrift zu verstehen; ich begnüge mich daher selbige
auf eine andere Zeit zu besitzen und andere darnach neugierig zu machen, denen
an diesen Materien mehr als mir gelegen.

Versuch über Simon den Zauberer, aus dem Holl. übersetzt hat mir sehr
15 gefallen. Eine Art von liebenswürdiger Mäßigung Billigkeit und bescheidene
Untersuchung beseelt die Schreibart. Schade daß der Verfaßer keine beßern
Qvellen als Brucker und Cudworth gehabt; desto mehr muß man
bewundern, daß er noch so weit gekommen. Aber daß diese nicht hinreichen, sehr
verführen, werden Sie selbst einsehen können.

Hier hat sich einige Zeit eine gelehrte Seltenheit aufgehalten, die von einigen
20 unter dem Namen eines ägyptischen Studenten bewundert worden. Ein
Mann der 12 Jahr die Welt herumgestrichen, und zu seinem Unglück ein
großer Linguist geworden, in Asien gewiß, einige sagen auch in Africa und America
gewesen. Ich habe ihn gesehen in natura et effigie; ein Mann, der Beine wie
25 ein Landstreicher hat, und eine Stirn, wie der Thurm zu Babel. Lauson sagt
mir daß seine Physiognomie mit Hanovs in Dantzig biß auf die Tracht und
den Anstand harmoniren soll. In effigie sollen Sie ihn auch kennen lernen,
aus folgendem Titel, von dem ich die hebräische Anfangsworte auslaße.

Genuina

30 Linguae Hebraicae Grammatica siue uetus illa sine Masoretharum
punctis hebraisandi uia. Quam prius (A. AE. Chr. MDCCLVI. MM. Sext. Sept.)
ingenui Discipuli – – hier kam Ihre liebe Mama in die Stube; deren Besuch
mir sehr angenehm gewesen, weil ich sie eine Zeit lang nicht gesehen, die mir
ihre liebe Noth geklagt. Gedult!) sui admodum reuerendi P. Cyrilli,
35 Equestris Academiae, quae Petropoli est, Presbyteri, priuatum in vsum noua
plane aptioreue methodo delineatam; domi demum suae compluribus
s. 99 iisque Criticis augtam Scholiis non modo discentium ac Docentium sed
etiam eorum, qui ad Criticen sacram se conferunt atque faciles in ea
felicesque progressus desiderant, in gratiam publici iam iuris esse uult
Georgius Kalmár, Hungaro-Panon a Tapoltzafó. Imperatoriarum
5 Academiarum Florentinarum adlegatus Socius. Ψ. XVIII. 8. 9. Geneuae
Typis P. Pellet Typographi MDCCLX. 7 Bogen. Die Vorrede mit dem Titel
und langen Dedication an alle Universitäten in Deutschland, Engl. und wo
nur welche sind, an hundert vornehme Gönner und einer spezial Zuschrift
in neugriechischer Sprache an den Patriarchen zu Konstantinopel machen

10 3½ Bogen. Was ich in diesem Buch verstanden, ist elend Zeug, von dem ich
auf das übrige schließe, daßs ich nicht Lust gehabt hab weder zu lesen noch
näher anzusehen.

Der Verfaßer will eine neue Schreibart einführen, für die er Gründe hat
aus seiner weitläufigen Erkenntnis der lebenden Sprachen. Ein Specimen
15 davon giebt der Titel schon; gnota an statt nota, weil die Engl. vermuthlich
know schreiben und das k nicht lesen. Hheth und Oin sind seine lange, He
und Vau seine kurze, Aleph und Jod seine Zwitterelbstlauter. Hierinn liegt
das Mark seines genuinen Systems. Erzählt beyläufig, was er an diesem und
jenem Ort geredt, führt auch wo es nöthig diem et consulem, Tag und
20 Monath an, wenn es geschehen; meldet auch, daß er zu Oxfort 1750 eine Dissert.
Crit. Philol. Theolog. geschrieben, zu London aber M. B-e's Answer to Dr.
Sharp's two Dissertations on Elohim and Berith answered: being a
Vindication of the Etymology and true Meaning of the same Hebrew Words
1751. encore: A Short Reply to Mr. Holloway's few Remarks upon Dr.
25 Sharp's Dissertation on the two hebrew words Elohim and Berith; noch
eine Dissertationem criticam in Esai. VII. 14 die mit sn. ganzen Tractat
in S. S. aufgelegt werden wird. Der Autor ist auch ein Cabalist. Sie können
leicht erachten wie mir der Mund gewäßert hat einen solchen gelehrten Held
zu sehen, der jetzt in sein Vaterland geht, um das zu werden, was Vossius von
30 einem seiner Bekannten gesagt haben soll: Sacrificulus in pago et rusticos
decipit. An Gaben Bauren zu unterhalten fehlt es dem Mann nicht. Eine
Liste aller Gelehrten in Geneve stand vorn, die auf sein Werk subscribirt
hatten loco viatici; die Vorrede war am ersten NeujahrsTage datirt. Diese
Grammatic ist sehr rar und der Autor verschenkt bloß Exemplar. Unsere
35 Akademie hat auch eins bekommen; was mir in die Hände gerieth war eins was
unser neue Prediger le Fort nach Berlin schickte mit einer lateinischen
Zueignung an einen dortigen Amtsbruder.

s. 100 Weil ich einige Monathe mich mehr als sonst eingehalten, noch gar nicht vor
dem Thor gewesen bin, so habe mehr als gewöhl. gelesen. Das Leben des
Leibnitz von Joncourt ist mir eine ganz neue Schrift gewesen. Ich habe in
der Schreibart denselben Mann erkannt, der die Herrl. Titel in der
5 Encyclopedie geschrieben. Dies Buch verdient doch, daß Sie es haben bey allen
den schlechten Geschmack, den der Autor hat, sind Nachrichten und Fleiß
darinn; iudicium aber setzt man beym Lesen zum voraus nach der bekannten
französischen Schmeicheley.

Geddes habe mir schon über den Platon verschreiben wollen; vielleicht thue
10 ichs noch; ich werde gl. die Samml. vermischter Nachr. holen lassen, wenn sie
zu haben sind.

Auf meinen Bruder zu kommen; so war B.. vergangen hier und sagte, daß
Herr und Frau mit ihm zufrieden wären – Gut! das geht mir nichts an. Ist er
es aber? und kann ich es mit ihm oder mit ihnen seyn? Das ist eine andere Frage.

15 Freylich haben Sie sich, liebster Freund geirrt; warum hörten Sie damals

nicht, warum dünkten Sie sich klüger. Sie haben sich nicht nur geirrt; sondern Sie haben sich auch geschadt; und uns auf eine unverantwortliche Art, 1.) indem Sie meinen Bruder in seinem Bauerstoltz und Faulheit stärkten, 2. und alle meine Arbeit dadurch vereitelten, daß Sie ihn den Rücken hielten und mir
20 entgegen waren, wie der Satan ein Kind des Lichts wird, und lästert, was er nicht versteht. Ich liebe Sie und meinen Bruder; ich wünsche daß Gott jedem gebe und eingebe, was ihm seelig und heilsam ist. Aber das kann ich Ihnen nicht vergeben, daß Ihre Herzen damals harmonirten um sich selbst zu hintergehen; besonders wenn es ihnen gut deucht denselben Weg fortzugehen
25 und die Folgen nicht zu achten, die auf sie warten.

Lauson hat durch Wagner geschrieben – von Premontval weiß nichts – Ihre GeEhrte Mama ist wieder in der Klemme. Gott helf ihr! Man ist nicht auf das inwendige der Schüßeln bedacht, und sorgt nur immer für die Außenseite. Der Tod in den Töpfen wird nächstens ankommen; ein klein
30 Gemüse, das nach lauter Kolaqvinten schmeckt.

Leben Sie wohl. Mein Vater grüßt Sie herzl. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte. Gott empfohlen. Ihr treuer Freund.

Hamann.

In den Leipziger Zeitungen sind Treschos Empfindungen der Religion und
35 Freundschaft gelobt, auf seines Lehrmeisters Unkosten, wie man mir erzählt. Trescho mag Sinngedicht schreiben, wie er auf einen Kandidaten eins gemacht hat; aber meine Leichenrede soll er mir nicht machen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (71).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 89–91. ZH II 97–100, Nr. 209.

Textkritische Anmerkungen

100/30 Kolaqvinten] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): Koloqvinten

Kommentar

97/4 Alkoran] Hinkelmann, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*, HKB 208 (II 93/17)
97/5 Uebersetzung] Sale, *The Koran translated into English*

97/6 Metaphysik] Aristot. *metaph.*
97/7 Plato] Platon
97/7 Aeschylus] Aischylos
97/8 Lycophron] *Lycophronis Obscurum Poema*

- 97/9 Uebersetzung] Von Johann Jakob Steinbrüchel lagen Übersetzungen der *Antigone*, der *Elektra*, des *König Ödipus* und des *Philoktet* vor; HKB 234 (II 171/4).
- 97/10 Ulyses] Hom. *Od.*
- 97/13 Elegien] Nicolay, *Elegien und Briefe*
- 97/17 Wagner] Friedrich David Wagner
- 97/17 Arlequin] Möser, *Harlekin*
- 97/21 Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht
- 97/22 Sonderling] Lynar, *Der Sonderling*
- 97/24 Sterlingzeile] Knappheit des englischen Stils
- 97/26 jetzigen Gelde ...] Friedrich II. finanzierte den Siebenjährigen Krieg u.a. durch kalkulierte Münzverschlechterungen, die er mit den Pächtern der staatlichen Münzprägestätten vereinbart hatte. Zu diesen gehörten die Nathan Veitel Heine Ephraim (1703–1775) und Daniel Itzig (1723–1799). Mit Bezug auf Ersteren wurden diese Münzen als Ephraimiten bezeichnet.
- 97/31 Littleton] Lyttelton, *Dialogues of the Dead*
- 98/2 Lucians] Lukian, *dial. mort.*
- 98/9 Abhandl.] Denham, *Abhandlung von den Grundsätzen der Münzwissenschaft*
- 98/14 Versuch] *Versuch eines Entwurfs von dem Leben und dem philosophischen Lehrgebäude Simons des Zauberers, zur Erläuterung der Worte Apostelgesch. 8, V. 9. 10. Aus dem Holl. übersetzt.* (Cleve: Sitzmanns Witwe o. J. [1750]; Biga 91/264), Verfasser unbekannt.
- 98/17 Brucker] Johann Jakob Brucker
- 98/17 Cudworth] Ralph Cudworth
- 98/21 ägyptischen Studenten] György Kalmár
- 98/24 in natura et effigie] wahrhaftig und bildlich
- 98/25 Lauson] Johann Friedrich Lauson
- 98/26 Hanovs] Michael Christoph Hanow
- 98/29 Genuina] Kalmár, *Genuina linguæ Hebraicæ grammatica*
- 98/32 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 99/9 Patriarchen] Seraphim II., Patriarch von Konstantinopel von 1757 bis 1761
- 99/16 Hheth und Oin] Thet und Ain, Kalmár, *Genuina linguæ Hebraicæ grammatica*, S. 2
- 99/21 M. B–e’s Answer] Kalmár, *Mr. Bate’s answer to Dr. Sharp*
- 99/24 A Short Reply] Kalmár, *A short reply to Mr Holloway*
- 99/26 Dissertationem criticam] Kalmár, *dissertatio critico-philologico-theologica*
- 99/27 S. S.] nicht ermittelt
- 99/29 Vossius] Gerhard Johann Vossius
- 99/30 Sacrificulus in pago ...] Lat. Sprichwort: Er gäb’ einen guten Pfaffen, aber einen schlechten Propheten.
- 99/36 le Fort] Daniel Le Fort
- 100/2 Das Leben] Jaucourt, *La Vie de M. Leibnitz*
- 100/5 Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers
- 100/9 Geddes] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*
- 100/10 vermischter Nachr.] vmtl. *Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften*, worin die deutsche Übers. von Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients* erschienen ist.
- 100/12 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 100/12 B..] Johann Christian Buchholtz
- 100/13 Herr und Frau] Wegner
- 100/20 wie der Satan] 2Kor 11,14
- 100/26 Lauson] Johann Friedrich Lauson
- 100/26 Wagner] Friedrich David Wagner
- 100/26 Premontval] nicht zu ermitteln, welche Schrift von André-Pierre Le Guay de Prémontval
- 100/27 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 100/28 inwendige der Schüßeln] Mt 23,25f.
- 100/29 Tod in den Töpfen] 2Kö 4,39f.
- 100/30 Kolaqvinten] Koloquinten, orientalische Frucht mit stark purgierender Wirkung

100/34 Zeitungen] *Neue Zeitung von gelehrten
Sachen*, Nr. 49, Leipzig 1761, S. 421–423.
100/34 Treschos Empfindungen] Trescho,
Religion, Freundschaft und Sitten

100/35 Lehrmeisters] Die Rezension bezeichnet
Johann Gotthelf Lindner, der mit einigen
Gedichten in dem Band vertreten ist, als
Treschos Lehrer.

Königsberg, 7. August 1761

Johann Georg Hamann → Johann Ehregott Friedrich Lindner

S. 101, 1

Königsberg den 7. Aug. 1761

Herzlich geliebtester Freund,

HErr Kanter ist Ueberbringer dieses, den Sie als einen Deputirten von mir aufnehmen werden, weil ich dies Jahr nicht selbst kommen kann. Wißen Sie noch, daß es um diese Zeit war, wie wir uns die Zeit einander bald lang bald kurz machten. Denkten Sie noch an den merkwürdigen Morgen des 27ten dieses Monaths, da ich mich meiner Kinderstreiche auf eine so feyerliche Art erinnerte und ein apocrustisches holla! rief.

Ich danke Gott für Gesundheit und Zufriedenheit. Wer die hat, kann alles entbehren, alles übrige Puppenwerk mit Füßen treten. Geld hab ich nicht, weil ich keins brauche. Vergnügen mag ich nicht, weil es mich in dem Spiel meiner Arbeit stöhren würde. Ehre, Ruhm, Stand – dazu ist der Bursch noch zu jung – ein groß Gewicht, das auf der Spitze einer Feder oder eines Dolchs ruht! – ein gut Lager ist beqvemer als ein hoher Stand – – Wenn Sie alles haben, was mir fehlt; so tausche meinen Mangel noch nicht mit Ihrem Ueberfluß.

Was machen Sie denn Hof-Sünden-Diener! Sind Sie schon in der Praxi so weit gekommen, daß Sie Ihre ganze Kunst für Marktschreyerey erkennen, oder sind Hippocratis, Boerhavens und Baglivis Aphorismi noch immer Göttersprüche in Ihren Augen? Lassen Sie diesen Glauben Ihren Apothekern und Patienten, die sich beßer dabey befinden als Sie.

Gesetzt, liebster Freund, daß ich auch im Stande wäre in diesem Ton meinen Brief fortzusetzen: so will ich doch Ihre Stärke selbigen aushalten zu können, nicht auf die Probe setzen. Weil Sie mit Nachrichten von Ihrer Person sehr rückhaltend sind: sind Sie deswegen gegen das, was ich hier mache, gleichgiltig. Ich denke: Nein.

Meine Lebensart ist so einförmig, daß Sie wenig Stoff zu Erzählungen an die Hand giebt. Das vornehmste wißen Sie schon. Es verdrüst mir manchen Augenblick, daß ich diesen Sommer nicht vor dem Thor und nur einmal im öffentl. Garten gewesen bin. Voriges Jahr desto mehr Abwechselungen und vielleicht zu viel gehabt, daß ich jetzt abrechnen kann. Wer weiß was künftiges auf mich wartet. Gedächtnis und Hofnung ersetzen das Leere des Gegenwärtigen.

Ich habe diesen Monath vornemlich der Ruhe und Eingezogenheit gewidmet. Was für Vortheile oder Nachtheile ich davon ziehen werde, weiß ich nicht. Lauson und Däntler sind die einzigen, die ich sehe. Der letztere wird Michaelis die Schule verlassen. Hohe Zeit für ihn – Er hat sich ziemlich erholt in Ansehung seines Körpers, ist aber noch nicht ganz heraus.

Was macht Ihr Herr Bruder? – Der meinige ist bey Kriegs Rath v. Wegner Hofmeister. Ich muß in Ansehung seiner auch noch fasten, weil ich seinen Umgang eben so wenig als Kieselsteine verdauen kann. Gott helf ihm und mir!

5 Mein alter Vater hat sich sehr erholt und genüst einer neuen Jugend. Er
beschämt in Munterkeit und Feuer seine Söhne. Groß sind die Werke der
Natur, wer ihr achtet, hat eitel Lust daran. Das weiß niemand so gut als die
Herren Ärzte – –

10 Ihre liebe Mama habe auch kürzlich gesprochen. Ich beklage, daß Sie in
neuen Verwickelungen ist. Wer hätte das denken sollen, da die Sache mit so
viel Vorsicht und Liebe ins reine gebracht war. Denken können, muß freylich
zum voraus gesetzt werden; wenn schöne Wörter nicht Masken seyn sollen.
Ich werde die großen Leute, die ihre Feinde lieben und ihre Freunde haßen,
nicht eher bewundern können, biß ich wißen werde, ob sie ihre Tugenden
wachend oder im Schlaf ausüben. So bald ich über ihren Zustand mehr
15 Einsichten haben werde, soll es mir leichter seyn von ihren Handlungen zu
urtheilen. Manum de tabula.

Was macht der Herr Fiscal? Ich wollte auch schreiben; es schickt sich aber
nicht und ich habe jetzt alle Mühe einen französischen Brief
zusammenzubringen, weil ich alle Uebung in dieser Sprache bey Seite gesetzt. Und mein
20 Deutsches ist so vertrackt, daß sich nur sehr vertraute Freunde oder das Publicum
damit behelfen können, weil das letztere ohnedem Amts wegen die
Gefälligkeit haben muß jeden Narren zu hören.

Empfehlen Sie mich aufs beste dem HErrn Fiscal und Seinem geEhrten
Hause, dem ich alles Gute von Grund des Herzens wünsche.

25 Ich umarme Sie nach herztl. Begrüßung von meinem Vater und verbleibe
mit aufrichtiger Hochachtung Ihr ergebenster Freund und Diener.

Hamann.

Adresse:

30 à Monsieur / Monsieur Lindner / ~~Doct~~ Medecin de la Cour / de
S.A.R. Msgr. le Duc de / Courlande et Semgallie etc / à / Mitou. par fav:

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 3 (4).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 91–94.
ZH II 101f., Nr. 210.

Textkritische Anmerkungen

102/30 Mitou] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Mitou

Kommentar

101/3 Johann Jakob Kanter

101/6 Morgen] vgl. HKB 189 (II 37/9)

101/8 apocrustisches] Medicamen

apocrusticum: zurücktreibende Arznei

101/16 Hof-Sünden-Diener] als Arzt des Hofes
in Mitau

101/18 Hippocratis] Hippokrates von Kos

101/18 Boerhavens] Herman Boerhaave

101/18 Baglivis] Giorgio Baglivi

101/34 Lauson] Johann Friedrich Lauson

101/34 Däntler] N.N. Däntler

101/35 Michaelis] 29. September

102/1 Bruder] Johann Gotthelf Lindner

102/1 meinige] Johann Christoph Hamann
(Bruder)

102/1 Wegner] Otto Salomo Wegner

102/5 Groß sind] Ps 111,2

102/8 Mama] Auguste Angelica Lindner

102/9 Verwickelungen] nicht ermittelt; vgl.
HKB 209 (II 100/27)

102/12 Feinde lieben] Mt 5,44

102/16 Manum de tabula] dt. Hand vom Bild!

102/17 Fiscal] Christoph Anton Tottien

102/30 S. A. R.] S.[on] A.[ltesse] R.[oyale], Seine
Königliche Hoheit

s. 102, 32

... Freunde, mit der edlen Freymüthigkeit Ihres Herzens Ihre Gedanken.

Bey Ihnen würde ich Selbst es mir zur Ehre rechnen, in die Schule zu gehen

und in der Erkenntnis zu wachsen. Sie werden endlich so gütig seyn und dem

s. 103

HERRN Daentler anzeigen, daß Er Sich in Coenigsberg nach einem guten

Burschen umbsehen möge, der gut schreibt und liest, und von einem guten

Character ist, damit er denselben vor den HERRN Fiscal mitbringen könne.

Ich schließe, nach einem herzlieben Gruß von dem HERRN Fiscal und deßen

5

Hauße mit der unverbrüchlichsten Hochachtung als Dero getreu ergebenster

Freund

Ruprecht.

Provenienz

Unvollständig überliefert. Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2553 [Gildemeisters Hamanniana], I 41.

Bisherige Drucke

ZH II 102f., Nr. 211.

Kommentar

103/1 Daentler] N.N. Däntler

103/3 Fiscal] Christoph Anton Tottien

Königsberg, 25. August 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 103, 8

Königsberg, den 25. Aug. 1761.

Geliebtester Freund,

10 Ihren Brief, Lachs v. alles richtig erhalten. Mein Vater und ich danken
herzlich – Herr Ageluth habe nicht Gelegenheit gehabt kennen zu lernen,
ungeachtet ich solches gewünscht. Ich erfuhr es zu spät, und hatte keine Neigung
ihn aufzusuchen. Lauson erzählte mir, daß er hier wäre – Jener ist 14 Tage
15 aufs Land gereist, daß ich also biß auf Einen ganz allein bin, der mich alle
Tage besucht. Da dieser Sommer eine Quarantaine für mich gewesen, so freue
mich auf den Winter, wie der Landmann auf die Erndte oder der Winzer
auf die Weinlese. Heute den Alkoran zu Ende gebracht, und vorige Woche habe
meinen Aristoteles auch schon verwahren können. Sie sehen also, wie ruhig,
wie vergnügt und dankbar ich den 27. h. werde feyren können. Bis hierher hat
20 der HErr geholfen! –

Es thut mir nicht leyd, daß ich mir eine kleine Fasten in Ansehung der
SommerErgötzlichkeiten aufgelegt; ich habe vielleicht dadurch mehr
gewonnen, als ich selbst übersehen und berechnen kann. Ein paar Tage verschleudert,
so wäre das Ebenmaas verloren gegangen, worüber ich mich jetzt bey dem
25 Abschnitte, den ich diese Woche machen werde, erfreuen kann. Diese Erfahrung
muntert mich zu desto mehr Treue in Gebrauch derjenigen Zeit auf, die mir
noch jetzt gegeben wird. Ich habe meinen Entwurf zum Winter schon gemacht,
deßen Unterschrift ich einer höheren Hand überlaßen und unterwerfe. Wenn
ich selbigen ausführen soll, so werden mir Zeit und Kräfte so genau
30 beschnitten seyn, daß ich alle opera ad extra aufgeben muß. Das einheimische
ist schon darnach eingerichtet. Mein Bruder steht in einer solchen Entfernung,
die mich in Ansehung seiner ganz gleichgültig läßt. Dies ist nöthig für mich
selbst, und nützlich für ihn. Scheitere ich, so ist es notorisch, daß er an nichts
Antheil genommen, und ~~meinen~~ Fall wird seinem guten Urtheil Ehre
35 machen, läßt seine Umstände ganz in saluo. Schlägt mir mehr ein als ich will:
so ist auch nichts daran gelegen. Die Stellung, worinn ich mit ihm stehe, ist
s. 104 folglich nöthig und für ihn sicher und vortheilhaft: für mich aber eben so gut,
die Kelter allein zu treten.

5 Sie werden sich daher garnicht wundern, liebster Freund! wenn Sie in
langer Zeit schwerlich einen Brief von mir erhalten werden; weil ich vielleicht
nur auf diesen Winter Rechnung machen kann, und occasio calua ist. Wenn
sich unterdeßen Fälle finden sollten wo niemand als ich Ihnen hier dienen
könnte: so werden dies Ausnahmen seyn; und den Gesetzen der
Freundschaft soll kein Abbruch geschehen, solchen nämlich, die im Geist und nicht im
10 Buchstaben bestehen die Empfindungen des Herzens und nicht Satzungen des
Gebrauchs sind.

Ich habe mich einige Wochen ganz müde gelesen. Die neue Heloise hat den Anfang gemacht, und ich habe diesen Philosophen im Reifrock mit so viel Gedult und Zufriedenheit ausgehalten, daß ich nicht eher müde wurde als bey dem letzten Bogen. Der erste Theil machte mich ganz unzufrieden, weil der italienische Witz niemals nach meinem Geschmack gewesen; ich habe aber jetzt einsehen lernen, wie unumgänglich die Bekanntschaft dieser Schriftsteller ist, wenn man Gegenstände behandeln will, die zwar in der Natur aber nicht unter unserm Horizont sind. Die Schwärmerey der Sinnen, die Spitzfindigkeit der Leidenschaften, ein so sonderbar amalgama des Witzes, worinn die Römische Größe zerschmolzen ist gleich dem Korinthischen Erzt, sind vielleicht charakteristische Schönheiten eines Romans und ihre Nachahmung kann nirgends so gut als bey den Welschen geschöpft werden. Sollte sich endlich nicht der Plan eines Romans nicht wesentl. von der Fabel eines bürgerl. Trauerspiels oder einer Komödie unterscheiden. Der gemeine Mann unter den Lesern ist freylich so wenig im stande die allgemeine Ähnlichkeiten der Dinge zu sehen als ihre differentias specificas zu unterscheiden: aber von Kunstrichtern und Lehrern des Geschmacks kann man dies fordern. Weiter ist es Kunst, oder Dürftigkeit und Unverstand, wísenheit, wenn ein Autor die Geschlechter so verwechselt. Daß Rousseau in der Moral weiter gekommen als Richardson fällt eben so sehr in die Augen, als daß er die Regeln zu dichten tiefer einsieht, glücklicher und geschickter anzuwenden weiß. Ob aber die Heloise oder Clariße mehr Leser und Liebhaber finden wird, und welche die zuverlässigsten seyn werden: das ist eine Kleinigkeiten, die keine Folgen für mein Urtheil hat und mich nichts angeht. Jedem mag gefallen, was ihm gut deucht; ich gönne jedem seinen und folge meinem Geschmack, nur insoweit, als ich ihn übersehen kann. An Richardson würde auch ein gemeiner Criticus leicht Ehre einlegen; Rousseau hat seine Fechterstreiche schon gezeigt, und zeigt sich wie ein Pompeius in seinem Dialog, von dem Sallust sagt: cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat. Glücklich ist derjenige Autor, der von sich sagen kann: Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Es ist gar nicht Rede, ob ein Meisterstück Fehler hat: sondern wo die Fehler liegen und wie sie angebracht sind. Jeder vernünftige Autor weiß seine Fehler zum voraus, er weiß ihnen aber die rechte Stelle zu geben, wo sie wie der Schatten im Gemälde sich verlieren und abstechen, und daß ein philosophisch Auge den optimismum mit mathematischer Gewisheit herausbringen kann.

Der zweyte Theil hat alle Stärke des französischen Urtheils mit aller Feinheit des französischen Wohlstandes; wie niedrig, wie ungeschliffen, wie kurzsichtig verliert sich Muralt, der in seinen Briefen über die Engl. v. Franz. einen Schweitzer im eigentl. verstande vorstellt. Der dritte Theil erhebt sich zum englischen Ton; man muß sich wundern, mit was für Geschicklichkeit sich jeden Geschmack eigen zu machen, zu heben, zu mildern, zu verbeßern weiß; wie er alle seine kleine Ketzereyen sinnreich in das Gewebe seines Romans eingeflochten – Citoyen, tatons votre pouls! ich habe einige Tage lachen

müssen, so oft mir das bon mot eingefallen, und die Artigkeit nicht genug
bewundern können, womit er seine Schlafmütze abnimmt, und seine graue
20 Haare darauf antworten läßt. Ein Mann, der so viel Feuer in seine
Schriften ausgießen will, ~~kann~~ hat freylich nicht viel in unnützen Gesellschaften zu
verlieren, und muß als ein Menschenfeind leben, wenn er die Menschen
dienen will, mit der Kenntnis, die er aus seinen und anderer
Ausschweifungen sich erworben hat. Sie werden liebster Freund! ganz brauchbare
25 Betrachtungen über die Erziehung, über das Studium der Historie und hundert
andere Dinge finden – auch hast er cette morale criminelle et servile, cette
mutuelle tolerance aux depens d'un maitre qu'un mechant valet ne
manque ~~points~~ jamais de precher aux bons sous l'air d'une maxime de
charité, wovon ein verjüngter Abelard auch seinen Roman schreiben
30 könnte. Ist je der Lebenslauf oder die Geschichte einer Leidenschaft romanhaft
geschrieben worden: so ist es diese. Das Ende der Heloise ist einer Komödie
zieml. ähnlich und von gleichem Faden mit dem Anfange.

Auch thut es mir nicht leid den vom Tod erweckten Protestanten oder des
einfältigen Bußpredigers Hans Engelbrechts von Braunschweig Schriften
35 gelesen zu haben, die in diesem Jahr auf Kosten einiger Freunde (von
mystischen Schriften wie man sehen kann) neu gesammelt und ausgegeben worden.
Dieser Tuchmacher verdient einige Aufmerksamkeit und ich wünsche mir
s. 106 Glück, daß der erste Mystiker, den ich in meinem Leben gelesen, Hans
Engelbrecht seyn sollte, der in Engell. unter dem Namen des Deutschen Lazarus
bekannt ist. Poiret hat von diesem Schwärmer viel gehalten, und jeder
Philosoph der sich um die Historie des menschlichen Verstandes, auch um die Natur
5 der menschlichen Schreibart bekümmert, kann hier was zu lachen, und was
zu lernen, auch wenn er Lust hat, was zu grübeln finden. Das seltenste, was
dieser Mann erlebt hat, ist dieser kleine Umstand: daß er 12 Stunden von
unten auf sterbend erkannt, und in 12 Stunden von oben an wieder zu sich
selbst gekommen. Er erzählt dies, als eine Sache, die er an seinem eigenen
10 Leibe erlebt, und wovon ihm Beichtvater und die ganze Stadt Zeugnis geben
kann durch den Weg des Gerüchts, ist aber so billig keinem Leser zuzumuthen,
daß er es schlechterdings glauben soll. Wenn man sich ja darüber wundern
will, so möge man bedenken, daß bey Gott nichts unmögl. – und daß er sich
auch verbunden erachte ihm für erdichtete Wohlthaten sich dankbar zu erzeigen.
15 Mitten in der thörichsten Einkleidung abgeschmackter Erzählungen geräth
man auf Stellen, worinn ein Pathos herrscht, deßen nur Heldenleidenschafften
fähig sind, und ein so erhabener Schwung der Urtheilskraft, die kein
Sophist durch den feinsten mechanismum der Analytic und Synthetic so
leicht erreichen wird. Es gehört aber eben so viel Gedult und kalt Blut dergl.
20 Zeug zu lesen, als jungen Schülern Perioden machen zu lehren, oder eben so
viel Geschmack als Democrit zu todten Körpern hatte und ihrer Zergliederung,
der nach dem Urtheil der Abderiten über diese Arbeit seine Gesundheit und
seinen Verstand verlor.

25 In St. Foix Geschichte der Stadt Paris habe viel artige anecdoten gefunden,
ein Commentarius über die Kartenbilder und hundert artige Kleinigkeiten,
die auch einen gleichgiltigen Leser unterhalten, und einen ernsthaften
interessiren können. Es verdient neben Herault abregé chronologique zu stehen;
wie der Stallmeister hinter seinem Ritter.

30 Ich verlange recht darnach die Beherzigungen des HE. von Mosers
recensirt zu sehen. Die Zeitungsschreiber, wie es scheint, fürchten sich dafür.
Wer das Buch und die Vorrede versteht, dem wird der Titel nicht dunkel seyn,
sondern dem Inhalt sowohl als dem Verfaßer sehr angemessen. Es ist noch
einmal so stark als der Herr und Diener. In dieser Vorrede dacht er ein
35 sechzigjähriger zu werden; dort klingt der Vorbericht ganz anders, daß man seine
Beherzigungen fast für sein politisch Testament ansehen sollte. Solchen
Patienten muß man mit Pope zurufen: Trinckt tiefer, daß euch der Schwindel
vergeht.

s. 107 In Schwaben ist eine Gesellschaft von beaux esprits, die sich nicht
geschämt gemeinschaftlich ihre Versuche in Poesie und Prosa herauszugeben
unter dem vielversprechenden Titel: Müßige Stunden zu Tübingen,
Stuttgard und auf dem Lande. Sie sind dem Huber dedicirt, empfehlen sich durch
5 eine Urkunde von einer Vorrede und was das ärgste ist vier Bogen
ausmachen. Mit 3 wären dem Leser noch mehr gedient gewesen. O tempora!
o mores! werden die Herrn Schildbürger in M – – – sagen.

10 Sie haben ganz recht, der Verfaßer des Ulysses sollte Übersetzer geblieben
seyn. In der Anlage herrscht eine slavische Nachahmung, und die Erfindung
besteht darinn, daß man rechts links und links rechts macht. Aber dieser Vogel
hat einige Federn, wer die ausrupft und aufzustutzen weiß, kann so viel dabey
verdienen, als ein Dutzend Käfichtsänger und gebratener Tauben
zusammengerechnet werth sind. Ich habe die Vertheidigung seines Sophokles gelesen,
die in der Bibliothek angefochten worden. Letztere habe nicht gelesen. Nach den
15 Brocken sollte bald schließen daß M. Fischer just der Mann ist, der vom
Sophokles so viel versteht, er mag griechisch oder deutsch schreiben, als das Echo
eines Waldes, das zwar an der Stimme aber nicht an den Empfindungen
eines Liebhabers Antheil nimmt.

20 Die Staatsschulfüchsercy nach ihren ersten Gründen beherzigt von
Achenwall habe zieml. flüchtig aus Mangel der Zeit durchlaufen müssen. Die
Vorrede ist ziemlich beträchtlich und ein jesuitisch Meisterstück eines Schullehrers.
Es lohnt Vorlesungen über dies Buch zu halten. Der politische Aberglaube
ist eben so sehr darinn gehuldigt, als der patriotische Unglaube. Der Fürst
lebt in einer vollständigen natürl. Freyheit, wieviel Stunden lassen sich
25 über diesen dunklen Satz weglesen! und besitzt eine persönliche Majestät.
Das erklär mir jemand aus unserm Recht der Natur. Unterdeßen findet man
wenigstens einige neue Staatsformeln darinn, deren Richtigkeit noch vom
Glück dieses Krieges abhängt.

Griselini Denkw. des berühmten Fra-Paolo Sarpi gehören in ihre

30 Bibliothek. Der deutsche Uebersetzer hat den Autor selbst gekannt und verspricht noch
mehr von dem was er auf sn Reisen in Welschland eingeerndtet hat. Was für
einen großen Mann werden Sie in diesem Serviten finden. Der Gelehrte
erscheint vornemlich im ersten Theil, im 2 der Staatsrath, der Theolog einer
Republik als Venedig damals war. Man muß über die allgemeinen Einsichten
35 dieses Mannes erstaunen in der Philosophie, Mathematic, und dem ganzen
Umfang der höhern Gelehrsamkeit. Monachus curiosissimi supercilii. Aus
den Briefen des Cornaro wird ein lateinisch extemporalgedicht eines Jacob
s. 108 Hamans aus Hamburg angeführt auf den Sanctorius, als den Erfinder des
Pulsmeßers, davon die Idée vielleicht dem Sarpius zukommt, der aber sehr
uneigennützig mit seinen Entdeckungen und Einfällen umgegangen. Sarpi
nennt die axiomata Hypolepses, dies hält ein Italiener für einen
5 Schreibfehler, ich zweifele sehr daran. Der Uebersetzer hat einen dreyfachen Anhang
gemacht. Das erste ist des Kardinal Passionei, deßen Tod jetzt angemeldet
worden, Votum über die Canonisation des Bellarmins, die er verwirft, das
letzte einige Anmerkungen des Fra-Paolo über römische Grundsätze, die schon
der Mühe lohnen.

10 Zu Heumanns Geist deutscher Gesetze habe so viel Vertrauen, daß ich es mir
anschaffen werde; ohngeachtet ich nur den Anfang davon bloß ein wenig
durchblättert habe.

HE. Pastor Ruprecht hat mir gestern geschrieben und mir von dem
verlornen Briefe Nachricht gegeben, daß er selbigen richtig erhalten; wie aber,
15 davon weiß nichts. Sie müssen auch davon nichts wissen. Er hat die Defect
Bogen aus dem Schauplatz der Natur noch nicht erhalten. Ich schreibe
morgen wills Gott! an ihn, und denke am besten wär es, wenn er das Geld an
Sie überschickte und s Sie es zu ihrer Rechnung beylegten, weil es ohnedem
eine kleine Summe betragen wird. Ich habe noch einige Kleinigkeiten für ihn
20 beygelegt, die ihm vielleicht nicht ungelegen seyn werden.

Lutherus ante Lutheranismum von Jeremia Heraclito Christiano ist eine
Sammlung von besondern Stellen aus Luthers Schriften, besonders den
ersten, weil der Autor selbige der spätern vorzieht, und den ältesten Ausgaben.
Diese kleine Schrift ist mit einem Anhang dies Jahr wieder aufgelegt worden,
25 und hält einen Extract ketzerischer Lehrsätze in sich, die für die Urälteste
evangelische Wahrheit angekündigt werden.

Cohausens Hermippus rediuuius muß im lateinischen nicht unangenehm
gew zu lesen seyn. Der Autor ist Senior der Münsterschen Leibärzte und
hat mehr Tändeleyen geschrieben e. g. serium in fumis lusum, (müssen
30 Sinngedichte bey einer Pfeife Toback seyn) Neotheam, picam nasi, Clericum
deperucatum, Helmontium ecstacticum. Erstere Schrift erklärt eine Inscription
aus Reinesio auf einen L. Clodium Hermippum, qui vixit annos CXV.
dies V. puellarum anhelitu, quod etiam post mortem eius non parum
mirantur Physici. Iam posteri hic vitam ducite. Des Autors Belesenheit ist
35 altfränkisch; sein Witz aber recht angenehm und lebhaft. Er vermuthet daß

s. 109 dieser Mann ein Vorsteher oder Schulmeister bey einem römischen Mädchenwaisenhanse gewesen Propert. Elegiarum III. 15. die Knechte welche David die Sulamith aussuchten waren vermuthlich Aertzte coll. Genes. L. 2. Macht im Scherz wahrscheinl. daß Herm. ein Chymist gewesen, der den Hauch in Tropfen und Feuchtigkeiten concentrirt, und daraus viell. ein arcanum zur Verlängerung des Lebens verfertigt. Baco führt schon den Einfall eines
5 Artztes an, der das hohe Leben der Schulleute den balsamischen Ausdünstungen der Kinder zum Theil zugeschrieben; mich wundert, daß diese Anmerkung unserm Autor entwischt. Ohe! iam satis est – – Ich nehme jetzt Abschied unter abgemachten Bedingungen. Vielleicht kann mein Bruder die Lücke öfterer ausfüllen, er wohnt ohnedem in der Nachbarschaft Ihrer
10 GeEhrten Mama. Ich werde selbige bisweilen besuchen der motion zugl. wegen. Mein Vater grüßt Sie und Ihr ganzes GeEhrtes Haus. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte und ersterbe mit aufrichtiger Hochachtung ergebenster Freund

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (72).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 94–102. ZH II 103–109, Nr. 212.

Zusätze ZH

s. 492 *HKB 212 (103/19): Lindner am Rande:*
Melancht. sc. graec. ad Alcor. 1550.
Frankfuhrt ist da, malt wie sie sind R. etres chimereux oder deren Enthous. doch etwas lächerlich haben.
20 ◦ ◦ lehrt anders pp. hist. von Klopst.
HKB 212 (109/13): Lindner dazu:
Ex ungue leonem. v. Plut. c. 26.

Textkritische Anmerkungen

103/29 Zeit] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: Zeit
104/21 Ertz] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: Ertz

104/36 deucht] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: deucht,
107/6 wären] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wäre

109/14 Hamann] Geändert nach Druckbogen

1940; ZH: Hamann

Kommentar

103/10 Brief] nicht ermittelt

103/11 Ageluth] Johann Gottfried Ageluth

103/13 Lauson] Johann Friedrich Lauson

103/17 Alkoran] Hinkelman, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*

103/18 Aristoteles] Aristoteles

103/18 27. h.] Hamanns Geburtstag am 27. August

103/19 Bis hieher ...] 1 Sam 7,12

103/30 opera ad extra] Äußere Werke, die auf ein von Gott Verschiedenes gerichtet sind

103/31 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

103/35 in saluo] in Sicherheit

104/3 die Kelter allein zu treten] Jes 63,3

104/6 occasio calua] lat. Sprichwort: »Fronte capillata est, post est occasio calva« – »Vorn hat die Gelegenheit den Schopf, kahl ist sie hinten.«

104/9 im Geist und nicht im Buchstaben] 2 Kor 3,6.

104/12 neue Heloise] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*

104/13 Philosophen im Reifrock] Anspielung auf Lennox, *Don Quixote im Reifrocke*

104/21 Korinthischen Ertz] begehrte Mischung aus Gold, Silber u. Kupfer

104/31 Richardson] Samuel Richardson; den Vergleich hatte Mendelssohn eröffnet, wobei er den Realismus Richardsons über Rousseaus philosophierende Literatur stellt (ebd., S. 258).

104/33 Clariße] Richardson, *Clarissa Harlowe*

105/2 Pompeius] Gnaeus Pompeius Magnus

105/2 Sallust] Sall., *hist. frg.* II,20: »Cum alacribus saltu, cum velocibus cursu, cum validis vecte certabat.« – »Er maß sich beim Springen mit den Schnellen, im Rennen mit den Geschwinden, im Gewichtheben mit den Starken.«

105/4 Wenn ich schwach bin ...] 2 Kor 12,10

105/10 zweyte Theil] von Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*

105/17 Citoyen ...] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*, »Préface, S. 24, dort aber »voyons votre pouls«; als Motto in der 3. Fassung von Hamann, *Chimärische Einfälle*, N II S. 175, ED S. 77

105/26 cette morale ...] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*, Tl. 4, S. 171

105/29 Abelard] Petrus Abaelardus, dessen Liebesaffäre mit seiner Schülerin Heloïsa war das Muster für Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*.

106/3 Poiret] Pierre Poiret Naudé

106/7 Umstand] Engelbrecht, *Der vom Tode erweckte Protestant*, S. 8 (Ausg. 1773).

106/21 Democrit] Demokrit von Abdera wirkte in Abdera. Seine Atomtheorie basiert auf der Annahme, dass alles in der Welt aus unteilbaren Einheiten, den Atomen, zusammengesetzt sei. Hippokrates berichtet von den Vermutungen der Abderiten (Hippokr., *ep.* 10–17).

106/24 St. Foix Geschichte] Poullain, *Essais historiques sur Paris*

106/27 Herault] Henault, *Nouvel abrégé chronologique de l'histoire de France*

106/29 Beherzigungen] Moser, *Beherzigungen*

106/33 Herr und Diener] Moser, *Der Herr und der Diener*

106/36 mit Pope] Pope, *Essay on criticism*, V. 215–218: »A little Learning is a dang'rous thing/ Drink deep, or taste not the Pierian spring:/ There shallow draughts intoxicate the brain,/ And drinking largely sobers us again.« In Duschs Übersetzung der *Werke* steht »Schöpfet tief« (S. 122).

- 107/3 Müßige Stunden] Haug (Hg.), *Müßige Stunden in Stuttgart, Tübingen und auf dem Lande*
- 107/4 Huber] Johann Ludwig Huber
- 107/6 O tempora! o mores!] Cic. *Catil.* 1,1: »O was für Zeiten, o was für Sitten!«
- 107/13 Verteidigung seines Sophokles] Bringt H. hier Autorschaften durcheinander? Johann Jakob Steinbrüchel ist der Übersetzer der in Einzelausgaben erschienenen Stücke von Sophokles, u.a. *Soph. El.* Die Rezension in der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste (6. Bd, 1760, 1. St., S. 16–51 und 2. St., S. 231–279) ist von Immanuel Johann Gerhard Scheller.
- 107/19 Achenwall] Achenwall, *Die Staatsklugheit nach ihren ersten Grundsätzen entworfen*
- 107/28 Krieger] der Siebenjährige Krieg (1756–1763)
- 107/29 Grisellini Denkw.] Grisellini, *Memorie anedote* über Paolo Sarpi
- 107/30 deutsche Uebersetzer] Johann Friedrich Le Bret
- 107/32 Serviten] Mitglied eines Bettelordens
- 107/36 Monachus curiosissimi supercili] dt. Mönche mit den neugierigsten Augenbrauen
- 107/37 Cornaro] Luigi Cornaro, Gedicht in Grisellini, *Memorie anedote* S. 138 in der dt. Ausgabe.
- 107/37 Jacob Hamans] nicht ermittelt
- 108/1 Sanctorius] Santorio Santorio
- 108/4 Hypolepses] Grisellini, *Memorie anedote*, S. 46 (dt. Ausgabe).
- 108/6 des Kardinal Passionei] Ebd., S. 306–342; Domenico Silvio Passionei
- 108/7 Bellarmins] Robert Bellarmin
- 108/8 Anmerkungen] Ebd., S. 351–386.
- 108/10 Heumanns Geist deutscher Gesetze] Heumann, *Geist der Gesetze der Deutschen*
- 108/13 Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht, Brief nicht ermittelt
- 108/13 verlorne Briefe] vgl. HKB 208 (II 96/27)
- 108/16 Schauplatz] Pluche, *Spectacle de la nature*, HKB 206 (II 83/25)
- 108/21 Lutherus] Karl, *Lutherus ante Lutheranismum*
- 108/27 Cohausens Hermippus] Cohausen, *Hermippus Redivivus*
- 108/29 e. g.] e.[xemplum] g.[ratia]: dt. Um eines Beispiels willen
- 108/29 serium in fumis] nicht ermittelt
- 108/30 Neotheam, picam nasi, Clericum [...], Helmontium] Cohausen, *Neo-Thea*, Cohausen, *Dissertatio satyrica physico-medico-moralis de pica nasi*, Cohausen, *Clericus deperrucatus*, Cohausen, *Helmontius ecstaticus*
- 108/32 Reinesio [...] L. Clodium Hermippum] Das wird schon auf dem Titelblatt von Cohausen, *Hermippus Redivivus* angekündigt und S.4f. (in der dt. Ausg.) erläutert. Thomas Reinesius hat die Inschrift auf einem römischen Marmor-Denkmal überliefert, dt. (ebd. S.10): »Clodius Hermippus, der 115. Jahr 5. Tage durch das Anhauchen junger Mädchens gelebet hat, worüber sich auch nach seinem Tode die Naturkundiger nicht wenig verwundern. Ihr Nachkommen verlängert euer Leben auf eben diese Art.«
- 108/37 Propert. Elegiarum III. 15] Sextus Aurelius Propertius. Ebd. S. 80
- 108/37 Knechte] Ebd., S.92–100, 1 Mo 50,2 u. Hld 7
- 109/3 arcanum] geheimes Mittel; vgl. ebd., S. 175
- 109/4 Baco] Francis Bacon, nicht ermittelt
- 109/7 Ohe! iam satis est –] Hor. *sat.* 1,5,12f.: »Halt da, genug jetzt!«
- 109/10 Mama] Auguste Angelica Lindner
- 109/12 Hälfte] Marianne Lindner

26. August 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 109, 15

Den 26. Aug. 1761.

Geliebtester Freund,

Die Fr. Consistor. R. schickte heute Einlage an HE D. mit der Bitte, daß er doch gleich solche erhalten möchte durch ihr Couvert. Darf ich bitten den andern an HE Past. Ruprecht mit einzuschließen. Er hat mir eine kleine Commission aufgetragen, die ich besorgt und einige Kleinigkeiten aus meiner Wahl mit beygelegt, Bengels Zeitrechnung von Böhmer, M Schreibers Erklärung Jes. L. ¶¶ III. Bürklin vom Abendmal, historische Abhandl. von Ehgesetzen, Jacobi ursprüngr. Offenbarung. pp. Zu Simon dem Zauberer hätte gern den Versuch über die Verstörung Sodoms und Gomorrhä, an dem Sie neulich denken, weil ich die Gelegenheit gern mitnehmen wollte ihn zu lesen. Man kann ihn aber bey Woltersdorf nicht finden. Meine eigennützige List ist mir also fehlgeschlagen. Er muß nicht dies Jahr ausgekommen seyn oder einen andern Titel haben. Weil nächste Woche Ihr Student abgehen soll: so möchten wohl des HE. Pastoris Sachen mit zu Ihnen gepackt werden. Sie können auf die Hälfte die Unkosten theilen oder nach Verhältnis. Die Zahlung kann auch durch Sie am besten remittirt werden. – Die Defect Bogen hat er noch nicht; er kann darauf dringen, daß Sie sein Geld so lange deponirt behalten, bis er jene empfängt. Dies mögen Sie abmachen, unter sich. –

Weil ich diesen halben Bogen schon angefangen: so muß er voll werden. Ich habe überdem Muße; und Sie mögen, liebster Freund, so viel lesen als Sie wollen. Lamberts Kosmologische Briefe habe nicht aushalten können, ob es der Mühe lohnt seine neue Entdeckungen zu verstehen, zweifele aus dem wenigen was ich davon beurtheilen kann. Er scheint mit fremdem Kalbe stark gepflügt zu haben, in die Einkleidung des Briefstyls weiß er sich gewiß nicht zu schicken. Auserlesene Poesien aus den engl. Dichtern sind für mich aufgewärmte kalte Küche. Von den Erläuterungen der Psalmen Davids habe 6 Theile gelesen und hie und da was gefunden, das verdient gemerkt zu werden. Man muß wie ein Hahn nach einem Korn ein Haufen Unrath weg scharren. Einige Dissertationen von Dommerich haben mir viel Neugierde erweckt mehr von diesem Mann zu lesen. In der einen liefert er die verschiednen Lesearten aus dem Fragment eines horazischen Codicis; und in der andern handelt er von dem Anfang der Satyre X. lib. I. der in den meisten Ausgaben als unächt fehlt. In Gesners muß es stehen und vindicirt es dem alten Dichter. M. Christlieb hat sich vorgenommen einen ewigen Commentarium über einige Gedanken des Bengels zu schreiben. Er ist noch unter dem patriotischen Ortman. Zum Autor gehört noch etwas mehr als eine gute Meinung. Bengels Offenbarung würde diesem Mann züchtiger klingen als Johannis

20 Namen zu diesem Buch. Er thut sich viel darauf zu gut Fehren auf seine
Seite gebracht zu haben. Ich bin daher neugierig diesen Mann zu sehen, zu
dem Crusius eine Vorrede gemacht. Noch habe keine Gelegenheit gefunden
seine Anleitung kennen zu lernen; die ich auf eine andere Zeit aufschieben muß.
Modestreiche eines Kavaliers sind Gedichte, die aber wie Prosa in einem
Stück gedruckt sind. Das Fabelchen vom Fuchs hat mir die angenehmste
25 Vorstellung gemacht. Ringeltaubens Briefe an die Christen in der Welt sind
den Gespenstern gleich, die mehr poltern als sehen lassen. Fünf philosophische
Formeln, die auf und nieder gehen in einem großen Dunst von Worten.
Schabbalies wandernde Seele, die vierte Auflage. So viel Auflagen, dacht
ich, von einem Buch deßen Titel so eine ebentheuerliche Idee giebt. Ich habe
30 den Anfang gelesen und mit mehr Zufriedenheit als ich mir versprach. Der
gemeine Mann fordert auch seine Schriftsteller, und zwar solche, die sich
seinen Vorurtheilen beqvemen. Ich habe einige recht malerische Züge gefunden.
Ein ganzer Kopf aber gehörte dazu dies unedle Metall in Gold zu verwandeln.
Ich stellte mir dabey solche Leser vor, wie der alte Putz war, den Sie gekannt
35 haben, neugierige und nachdenkende Leute giebt es unter den Bauren und
Handwerkern genug. Eine praktische Weltgeschichte für solche Leute zu
schreiben, ihre Einbildungskraft durch die Maschine ihres Standes und ihrer
Erziehung zu unterhalten, und ihrem Verstand dadurch zu Hülf zu kommen, für
s. 111 solche wär ein Schabbalie ein schätzbar Buch.

Ich muß hier abrechen. Verzeyhen Sie mein Geschmier. Leben Sie wohl
und lieben Sie Ihren alten Freund.

5

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (73).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 102f.
ZH II 109–111, Nr. 213.

Textkritische Anmerkungen

110/34 alte] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: alte

Kommentar

109/17 Fr. Consistor. R.] Auguste Angelica
Lindner

109/17 HE D.] Johann Ehregott Friedrich
Lindner

109/19 Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht

- 109/21 Bengels] Bengels *Prophetische Zeitrechnung erl. von J. G. Böhmer*
- 109/21 M Schreibers] Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*
- 109/22 Bürcklin] Bürcklin, *Die wahre Ursache des heutigen Streits von dem heiligen Abendmahl*
- 109/22 Abhandl. von Ehegesetzen] vll. Schreiber, *De Imperio Mariti In Uxorem*
- 109/23 Jacobi] Jacobi, *Die ursprüngliche Offenbarung Gottes*
- 109/23 Simon] HKB 209 (II 98/14)
- 109/24 Versuch] VII. *Erörterung zwoer wichtiger Schriftstellen von denen merckwürdigen göttlichen Zorn-Gerichten über Sodom und Gomorra, wie auch Loths Weib, welche 1. Mos. XIX. beschrieben worden* von Just Heinrich Jenisch (Hamburg 1760)
- 109/26 Woltersdorf] Gerhard Ludwig Woltersdorf
- 109/28 Student] vll. Johann Gottfried Ageluth
- 109/29 Pastoris] Johann Christoph Ruprecht
- 110/2 Lamberts Kosmologische Briefe] Lambert, *Cosmologische Briefe*
- 110/4 mit fremdem Kalbe] Ri 14,18
- 110/6 Auserlesene Poesien] Burckardt, *Auserlesene Poesien Aus den meisten und besten englischen Dichtern*
- 110/7 Erläuterungen der Psalmen Davids] Verfasser unbekannt, *Erläuterungen der Psalmen Davids, aus ihren Eintheilungen in fünf Bücher und ihren Ueberschriften* (17 Bde., Frankfurt/Leipzig 1755–1766)
- 110/10 Dommerich] Johann Christoph Dommerich
- 110/12 Fragment] Dommerich, *Fragmentum codicis Horatii chartae pergamenae*
- 110/12 andern] Dommerich, *De versibus Horatianis*
- 110/14 Gesners] Gesner, *Q. Horatii Flacci Eclogae*
- 110/15 Christlieb] Christlieb, *Gründliche Beurtheilung des Zeitpunkts, darinnen wir nach der Offenbarung Jesu Christi gegenwärtig leben*
- 110/16 Bengels] Johann Albrecht Bengel
- 110/17 patriotischen Ortman] Ortman, *Patriotische Briefe*
- 110/19 Fehren] Samuel Benjamin Fehre
- 110/21 Crusius] Christian August Crusius
- 110/22 Anleitung] Fehre, *Anleitung zum rechten Verstand*
- 110/23 Modestreiche] Verfasser unbekannt, *Modestreiche eines Kavaliers: nebst angenehmen Vorstellungen* (1761)
- 110/24 Fabelchen] Ebd.: »Der lose Fuchs«, S. 67–69. Darin wird ein Fuchs, der in einen Hof einbrechen will, von einem Hund gestellt und dann totgeschlagen.
- 110/25 Ringeltaubens] Ringeltaube, *Briefe an die Christen in der Welt*
- 110/28 Schabbalies] Schabaelje, *Die wandlende Seel*
- 110/34 Putz] Johann Gottfried Putz

Königsberg, 28. August 1761

Johann Georg Hamann → Gottlob Immanuel Lindner

S. 111, 6

Königsberg den 28 Aug. 1761.

Liebwerthester Freund,

Es ist mir recht sehr angenehm, daß ich Ihren Brief gestern erhalten, weil ich jetzt am besten im Stande bin ihn zu beantworten; da ich diese Woche eine kleine Pause gemacht, und also Muße genung übrig habe. Habe daher auch vorgestern an HE P. Rup. geschrieben unter Einlage des ältesten HE Bruders. Die Geschichte meines verlorren gehaltenen Briefes ist mir noch ein Räthsel, das mir der lose Pfaff nicht aufgelöst. Er meldt mir nichts mehr als daß Sie ihn bisweilen besuchen. Schulmeistern Sie ihn doch ein wenig dafür; ich hab es ohnedem für gut erachtet in meiner Antwort ein wenig zurückhaltend zu seyn. Worte verfliegen eher, aber man kann sie desto nachdrücklicher ausstoßen. Briefe sind Augenzeugen, und öfters ungeschickte Boten, denen man ihr Gewerbe nicht auf guten Glauben anvertrauen kann sondern zuzählen und zumeßen muß. –

Von Ihrer neuen Einrichtung weiß schon. Wenn es nur dabey bleibt, daß wir uns nächst Frühjahr hier sehen: so werde ich den Verlust dieses Sommers einholen können, so Gott will und wir leben. Mein guter Rath und ein gemeinschaftl. Wunsch der Hiesigen wäre es wohl, daß Sie sich mit dem ersten guten Wege aufmachten um hier ein paar Monathe wenigstens aushalten zu können. Vielleicht begleite ich Sie, wenigstens biß nach Dantzig. Ein großer Vortheil, den ich mir sehr zu Nutze machen werde, würde es für mich seyn in der Zeit einen guten Freund in jenen Gegenden zu haben. Dazu wären Sie der beste. Es fehlt mir an Kanälen nicht, die ich aber erst einrichten müste, und bey den jetzigen Zeiten würden die Unkosten die Früchte übersteigen. Der beste Rath ist immer derjenige, den die Umstände geben, und diese wollen wir, liebster Freund, beyde ruhig und wachend abwarten.

Ihre Commission in Ansehung des Vernets, (den Sie zum Abt machen, aber meines Wißens D. Theol. in Genf ist und einen Catechismus geschrieben) habe im Buchladen bestellt; hoffe also daß Sie es mit den Sachen die HE Rector bekommen wird, erhalten werden. 2 Exempl. das eine kann dieser oder HE Pastor R. behalten. Komt es nicht; so liegt es nicht an meinem Bestellen. Ich komm dem Buchladen nicht gern nahe und gehe überhaupt wenig aus.

Meinen Anfang über die franz. Grammatik möchte Ihnen gern schicken, wenn etwas daran wäre. Jetzt aber lohnt er der Mühe nicht. 1. Er ist im Zuschnitt verdorben. wodurch? wäre zu weitläufig zu detailliren. Der Plan dazu ist einer Definition ähnlich die zugl. weiter und enger als ihr Definitum ist. 2. Er hält kaum die Etymologie in sich. Sie würden also nichts daran haben. Das Beste ist in den vermischten Anmerkungen ins kurze gezogen, und

10 der Knoten auch sichtbar, woran es liegt. Im Restaut finden Sie alles,
aber dieser Mann hat nicht Herz genug gehabt das anzuwenden, was er
lehrt. Ihn zu entwickeln und in ein wenig bessere Ordnung zu bringen,
dazu brauchen Sie meine Handleitung nicht. Ich habe alle Uebung im französ.
15 verloren und beynahe aufgegeben; daher habe Ihrem Gesuch nicht willfahren
können.

Kürzlich erhielt eine Nachricht vom Portepée. Sie lernen mich den Herrn
Lieutenant aus seiner Uniforme kennen, und ich danke Ihnen recht sehr dafür,
denn das liebe Porte-épée, nachdem ich es lange genug besehen hatte, machte
mich nicht klüger als ich vorhin gewesen war. Aus den kleinen Auszügen von
20 seinen Briefen kann man auf den Menschen schließen, an dem mir mehr als
an dem Dorf gelegen, in dem er steht. Aus den Datis, die Sie mir mittheilen,
kann ich die Folgen nicht ziehen, die Sie beyfügen. Seine Empfindungen und
Urtheile übertreffen recht sehr meine Erwartung. So lang ich junge Leute nur
noch selbst denken und Uebungen des Gefühls an ihnen sehe: so lang lieb
25 ich sie, und habe gute Hofnung. Richtigkeit und Klugheit muß man gar nicht
fordern; genug für sie, daß sie die Mittel noch lieben, zu dieser Frucht der
Erfahrung durch Versuche und Fehltritte zu gelangen. Ich will Ihnen also
meine Meynung sagen. Vielleicht wird die Zeit uns Gelegenheit geben unsere
Muthmaßungen künftig einmal gegen einander zu halten. Für den ältesten
30 wird die Schule der Welt weniger gefährlich, sondern höchst nützlich seyn.
Eben so nützlich, als sie ihm nöthig war. Seine Ausschweifungen waren im
Grunde nichts als eine Lust sich zu bilden und bilden zu lassen. Mit dem
jüngsten verhält es sich just umgekehrt. Geben Sie mir Achtung, wie der
verdorben werden wird und in Prag mehr als in Warschau. Ein artig Kind in
35 ihren Augen, das nachlässig an seine Eltern schreibt; ein artiger Einfall, ein
junges Blut, das noch stümperhaft buchstabiert und schreibt, nach Warschau
und von da nach Prag reisen zu lassen. Polnische Bauren in schwarzen
s. 113 Kleidern sind die rechten Praeceptores für einen jungen Edelmann, der unter
so viel Hofmeistern so blutwenig gelernt hat und lernen wollen; nicht
gelehrte, ehrwürdige und deutsche Patres im antiquen Gebäude. Was braucht
so ein Subiect gelehrten ehrwürdigen und hochdeutschen Unterricht? und auf
5 weißen Rath und Vorschlag ist diese Veränderung geschehen. Ey! Eltern. Euer
Maior Domus wird euch auch verpflanzen. Last Kinder reden und schreiben was
sie wollen, aber macht ihre Einfälle nicht zu Grundsätzen eurer Handlungen.
Wenn ich in Kurl. gewesen wäre, ich hätte mich diesem Anschlag sehr
entgegengesetzt. Wir wollen sehen, ob dieser übereilte Schritt nicht bald mehr
10 nach sich ziehen wird.

Keine unsichtbare Dinte mehr, liebster Freund; in acht Tagen wird das Lob
Ihrer Gedult, Unverdroßenheit und Munterkeit unleserlich seyn. Wie gut ist
es, daß ich Ihren Brief heute beantworten kann. Sind die Galläpfel bey dem
HErrn Rathsverwandten nicht gerathen? oder haben Sie mit Phosphorus
15 geschrieben?

Um nach einem kleinen Umweg auf Ihre neue Einrichtung wiederzukommen. Ich freue mich, daß Sie mit der Reuolution zufrieden sind. Aus jener tiefen Klosterstille in einen Gasthof – und dies kommt auch von Ihnen und Ihrer freyen Wahl, die blos dieses zum Grunde hat: Was ist ihm gut?
20 Ihre Rücksicht auf sein Bestes erstreckt sich hier so gar auf seine Domainen. Wie reimt sich das alles mit dem was gleich darauf komt: der Fortgang ist langsam; doch die Nachwehen, die ~~ich~~ Sie aus Grünhof mitgenommen, glauben Sie hier nie zu empfinden.

Da ihre freye Wahl von Schlüssen abgehangen: so erlauben Sie mir
25 gleichfalls Schlüße zu machen. Denn ich bin ein Mensch so gut als Sie, und weissagen mag ich nicht, wenn ich auch könnte. Da ich diese Nachrichten von Ihrer eigenen Hand habe: so fordern Sie vielleicht nicht ohne Grund, daß ich Ihnen meine Neigung hierüber sagen soll.

Die Frage: was ist ihm gut? setzt immer eine andere zum voraus nach
30 Göttlicher Ordnung und menschlicher Schwachheit, nemlich: was ist mir selbst gut? Wer mit dieser nicht fertig werden kann, muß sich nicht unterstehen jene aufzulösen. Sie melden mir zwar, daß Sie in Bl. so viel Erholungen haben um die Stadt darüber entbehren zu können, aber Sie klagen zugl. über weniger Zeit zu Ihren eigenen Arbeiten. Dieser Umstand hält also
35 die Stange, und Sie gewinnen und verlieren hier nichts bey Ihrer Reuolution.

Es ist aber vielleicht nichts als eine fallacia sensus, die uns das Beste
s. 114 unsers Nächsten abgesondert und im Gegensatz mit unserm eigenen Interesse vorstellt. Ich glaube also zieml. zuverlässig, wenn Sie Ihr eigenes Wohl aus einem andern Gesichtspunct eingesehen hätten: so würde der Vortheil Ihres Mündels nichts dabey verloren haben. Keine andern Gründe, keine andern Umstände, als die Sie mir selbst in die Hand geben, werden von mir in
5 Betracht gezogen.

1. Verdenke ich es Ihnen, daß Sie Ihre platonische Grillen von ästhetischer Einfalt, von Schätzen in Gründen, von Wahrheit- und Geschmacks-Systemen mitgenommen haben. Die waren jener tiefen Klosterstille sehr angemessen, aber verderben ohne daß Sie es wissen Ihren gegenwärtigen Aufenthalt im
10 Gasthofe.

2. Die Unabhängigkeit ist ein großes Gut für den, der Gebrauch davon zu machen weiß, nichts würdig in den Augen deßen, der sie nicht kennt und anwenden kann. In Platohnen hätten Sie mehr sich selbst und Ihrem jungen HErrn leben können.

3. Er hat ein Schuljahr, wie Sie sagen, und Sie hätten ein Probejahr mit ihm sehr nöthig gehabt. Aus seiner Aufführung in dieser Lage hätten Sie seine künftige ~~beurtheilen~~ Aufführung beurtheilen und Ihre eigene darnach einrichten können. Sie hätten unendl. Vortheile von diesem Versuch ziehen können für ihn und für sich selbst.

20 4. Der wahre ästhetische Geschmack eines Herren von seinem Stande und seiner Bestimmung bezieht sich auf die Wirtschaft. Dies ist das vehiculum

und der Endzweck zugl. Beydes haben Sie übersehen. Sein Aufenthalt in
Platonen wäre immer die beste Schule gewesen, der beste Zaun um seine
25 Domainen, der beste Boden um das versäumte durch Sparsamkeit
einzuholen, das beste Feld um sein Jugendfeuer ein wenig verrauchen zu lassen.
Ich fürchte immer, daß es Ihnen einmal ärger wie dem Mag. Haase gehen
wird; Plutarchs parallelgeschichte bleibt immer ein nützlicher Buch als das
beste Compendium der Sittenlehre die auf hohen Schulen gelesen wird. Sie
finden aber an keiner Oeconomie Geschmack, als die in epischen Gedichten
30 zum voraus gesetzt wird.

Nun wohlan! denn. Milton habe gelesen in fonte. In Bodmers Übersetzung
muß ich es glauben, daß es ein herrlich Gedicht war. Die Sie jetzt lesen, hab
ich noch gar nicht in Händen gehabt. Was Sie mir schreiben, ist ein klein
Selbstgespräch, wo mehr Begeisterung als Kritik ist. Klopstock scheint mir immer
35 seinen Geschmack verdorben zu haben in dieser Qvelle. In seiner
Geisterlehre ist Milton offenbar sein Original gewesen, und dieser hat die
Hexen-Legenden zu den Zeiten der irrenden Ritter und des Aberglaubens
s. 115 meisterhaft zu brauchen gewust. Ich habe nur kürztl. die Henriade gelesen und
Voltairens Abhandl. über die epische Dichtkunst:

Jardins! il faut que je vous fuye.
Trop d'art me revolte et m'ennuye.
5 J'aime mieux ces vastes forets.
La nature libre et hardie
Irreguliere dans ses traits
S'accorde mieux avec ma fantaisie.

Homer bleibt immer der einzige Heldendichter für meinen Geschmack.
10 ~~Hureux~~ Malheur, ruft Voltaire am Ende eines Kapitels aus, à qui
l'imiterait dans l'economie de son Poeme! Hureux qui peindrait les details
comme lui! Et c'est precisement par ces details que la poesie charme les
hommes; nicht die alte, sondern die neue oder französische Poesie, nicht rechte
männliche Leser, sondern weibische und kindische. Homer zu fühlen ist nicht
15 jedermanns Ding; ey Homer zu verstehen – Muß man das nicht, wenn man
ihn nachahmen will. Und nachahmen heist in schönen Künsten übertreffen.
Muß man sich nicht über den Geschmack des Alterthums ein wenig wundern,
das seine Gedichte Rhapsodien genannt und drey Unmöglichkeiten gedichtet,
die erste Jupiter seinen Donner, Herkules seine Keule, und Homer einen
20 Vers zu rauben. Doch ~~ih~~ ich ruffe meine vorige Note zur französischen
Anmerkung zurück. Die wahre Kunst zu detailliren flüst immer aus der
Vollkommenheit der Grundanlage; wie eine gesunde Wurzel es dem kleinsten
Sprössling an Saft und Nahrung nicht fehlen läst zu grünen und zu blühen.

Gestern habe Glassii Philologiam sacram zu lesen angefangen ~~und~~, die
25 schon viele Wochen darauf gewartet und heute das 2te Buch darinn zu Ende

gebracht, weil ich den Rath des Mosheims für gründl. gefunden die beyden
ersten Bücher als die unvollkommensten zu überschlagen und das letzte de
logica garnicht zu lesen. Es thut mir gleichwol nicht leyd selbige übersehen zu
haben einiger canonum wegen über der prophetischen Schreibart, und über
30 Johannis, und einer einzigen angeführten Stelle über Pauli Styl. Wenn Sie
Witting kennen: so wundert mich, daß er nicht an die στίχους gedacht, die in
einigen Ausgaben gezählt werden – oder vielleicht hab ich es schon vergeßen.
Glassius redt davon am Ende des 1. Buchs. Im 2 habe einige Nachrichten
von der Cabbala gefunden, welche die ersten und besten sind, die ich noch
35 gelesen. In der Grammatica und Rhetorica dieses Autors verspreche mir eine
reichere Erndte.

s. 116 Was macht der HE Doctor? Ich habe ihm vor 14 Tagen geschrieben einen
Brief, den er nicht erhalten wird. Grüßen Sie ihn herzl. von mir. Mein Vater
thut ein gl.

5 Von der einen Seite heist es: Ignoti nulla cupido. Von der andern: Homo
sum – – Wenn Sie es mit meinen künftigen Antworten nicht genau nehmen
wollen: so schreiben Sie mir bald. Ich umarme Sie. Grüßen Sie alle gute
Freunde und vergeßen Sie nicht Ihren ergebensten Diener

Hamann.

10 Eberts Uebersetzung oder vielmehr den Scholiasten habe ein wenig
durchgeblättert. Die Noten könnten kürzer, ausgesuchter und um ein guttheil
nützlicher seyn. Ein paar historische Anmerkungen von den Personen in den
Nachtgedanken interessiren den Leser. Den beßeren Verstand einer Stelle habe
ihm auch zu danken; die einzige aber, die mir nicht mögl. gewesen, den
Worten nach zu verstehen; ist ihm auch nicht gelungen herauszubringen. – Ich
15 werde jetzt vom Lesen, worin ich mich seit ein paar Wochen vertieft wieder
abstrahiren müssen, weil ich auf die Woch einen neuen Period von Arbeiten
anzufangen hoffe. Ich habe mich daher ein wenig ausgeruht um meine Kräfte
desto glücklicher jetzt anstrengen zu können:

Auf! auf! braucht allen euren Fleiß

20 Und stehet munter im Geschäfte – wird es denn heißen.

Leben Sie wohl.

Adresse mit rotem Lacksiegelrest:

à Monsieur / Monsieur Lindner / Candidat en Theologie / à
Blanckenbergfeldt. / par Couv.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 4 (10).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 104–110. ZH II 111–116, Nr. 214.

Kommentar

- 111/8 Brief] nicht ermittelt
- 111/11 HE P. Rup.] Johann Christoph Ruprecht
- 111/13 Pfaff] Johann Christoph Ruprecht, HKB 208 (II 96/27) u. HKB 212 (II 108/13)
- 111/25 Dantzig] vll. als Verlagsort
- 111/32 Vernets] unklar, welcher Titel von Jean Jacques Vernet
- 111/34 HE Rector] Johann Gotthelf Lindner
- 112/1 HE Pastor R.] Johann Christoph Ruprecht
- 112/4 Meinen Anfang] wohl ein Manuskript, das schon früher erwähnt wurde: HKB 136 (I 295/11), HKB 145 (I 336/19)
- 112/9 vermischten Anmerkungen] Hamann, *Vermischte Anmerkungen*
- 112/10 Restaut] Restaut, *Principes généraux et raisonnés de la grammaire française*
- 112/16 Portepée] Faustriemen, Schlagband (das den Degen an der Hand sichert), Standesabzeichen von Offizieren. Hier vielleicht als Symbol für Peter Christoph Baron v. Witten, der seine militärische Laufbahn beginnt.
- 112/29 ältesten] Peter Christoph Baron v. Witten
- 113/1 Praeceptores] Lehrer
- 113/6 Maior Domus] Hausverwalter
- 113/8 in Kurl.] in Kurland auf Gut Grünhof als Hofmeister
- 113/13 Galläpfel] Pflanzengalle, die im Herbst an der Unterseite von Eichenblättern zu finden ist, aus der Eisengallustinte gewonnen wird.
- 113/14 Rathsverwandten] Johann Hipperich
- 113/17 Reuolution] vll. Begleitung von Joseph Johann Baron v. Witten
- 113/22 Grünhof] Zaļā [Zaļeniķu] muiža, 70 km südwestlich von Riga, 20 km südwestlich von Jelgava/Mitau, Lettland [56° 31' N, 23° 30' O]
- 113/32 Bl.] nicht ermittelt
- 113/36 fallacia sensus] Sinnestäuschung
- 114/13 Platohnen] Landgut Platone in Lettland (56°32'22"N 23°41'46"E)
- 114/31 Milton [...] in fonte] Milton, *Paradise Lost*, in der Originalausgabe
- 114/31 Bodmers] Johann Jakob Bodmer
- 114/32 Die] VII. Zachariae, *Das Verlohrne Paradies*
- 114/34 Klopstock] Friedrich Gottlieb Klopstock
- 114/36 Geisterlehre] nicht ermittelt
- 115/1 Henriade] Voltaire, *La ligue ou Henri le Grand*
- 115/3 Jardins! ...] Zitat aus Voltaires »Reponse [au Roi de Prusse]«, in: Voltaire, *Collection complete*, S. 193.
- 115/9 Homer] Homer
- 115/10 Malheur ...] Damit endet das 2. Kapitel von Voltaire, *Essai sur la poésie épique*.
- 115/18 Rhapsodien] Vgl. ebd., am Ende des Kapitels zu Homer
- 115/24 Glassii Philologiam sacram] Glass, *Philologia sacra*
- 115/26 Mosheims] Johann Lorenz v. Mosheim

115/31 Witting] Witting, *Erläuterung von der
Lehrart Pauli*
115/31 στιχους] Reihe, Vers. Glass, *Philologia
sacra*, Buch 1, Sp. 345
115/35 Grammatica und Rhetorica] Ebd.,
Buch 3–5
116/1 HE Doctor] Johann Ehregott Friedrich
Lindner
116/2 Brief] vll. HKB 210 (II /)
116/4 Ignoti nulla cupido] Ov. *ars* 3,397: »Man
hat kein Verlangen nach etwas, das man
nicht kennt«.

116/4 Homo sum – –] Ter. *Heaut.* 77: »homo
sum, humani nil a me alienum puto« –
»Mensch bin ich, nichts Menschliches ist
mir fremd«.
116/9 Eberts Uebersetzung] Johann Arnold
Ebert, siehe Young, *The complaint*
116/19 Auf! auf! ...] aus der 3. Strophe von
Johann Wentzens Lied *O daß ich tausend
Zungen hätte*

Königsberg, 10. Oktober 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 116, 25

Königsberg den 10 Octobr. 1761.

HöchstzuEhrender Freund,

Es ist mir eingefallen ein paar Wochen halbe Michelsferien zu halten, weil selbige heute zu Ende gehen; so erlauben mir Zeit und Umstände an Sie zu schreiben.

30 Ich habe die letzt aufgetragenen Bücher im Laden für Sie auslegen lassen; Beherzigungen, Grisellini, Luther. ante Lutheranismum, eine Abhandl. vom Abendmal in eben dem Geschmack. Wegen des deutschen Lazarus erinnere nochmals, daß viel Gedult und Demuth dazu gehört um ihn ausdauren zu können, und daß nur Stellen sind, die man aber treffen muß; wie das Haff nicht lauter Börnstein auswirft, Stücke für das Kabinet, andere für die Werkstätte. Zu Ihrem Jesaias habe noch einen Jeremias, Joel und Hosea gefunden, die ich auch für mich selbst ausgenommen, von Burscher. Ich hoffe
s. 117
5 daß wir beyde mit diesen Ausleger zufrieden seyn können. Sein Styl scheint mir ein wenig weitschweifig – Ihr Student ist vor 14 Tagen abgegangen mit einer Französinn und möchte wohl mit diesem Briefe eintreffen. Letztere hat einige Kleinigkeiten an Sie.

10 Mein Bruder ist diese Woche Collaborator im Löbenicht und soll zugl. die Aufsicht des Pauperhauses, wie ich gehört, bekommen. Hindersen hat für seinen Pathen gesorgt. Er schickte ~~für seinen~~ an meinen Vater, um einige Zeilen von sr. Hand zu haben, selbige dem Magistrat vorlegen zu können. Wir bekamen ein Quartblatt, auf dem folgendes geschrieben war

15 Nec quia desperes inuicti membra Glyconis
Nodosa corpus nolis prohibere chiragra
Est quodam prodire tenus, si non datur vltra.

20 Eben dies Deutsch. Wenn Sie neugierig sind, die Uebersetzung von diesen Zeilen zu sehen, so blättern Sie in Lucas Weg zur Glückseligkeit; da wird sie unten in den Noten vermuthlich in die Augen fallen. Ich erschrak und begriff nichts, warum er diese Stelle gewählt. Nachdem ich mich ein wenig erholt, konnte ich in einer halben Stunde für Lachen nichts anfangen. Die Stelle steht Horat. Epist. I. 1. Ich habe jetzt mehr Vertrauen als jemals, daß meine Einsicht von seinem Charakter, und meine darnach eingerichtete
25 Verhaltungsart, nicht fehl schlagen werden. Diese kleine Veränderung ist mit so viel Nebenverwickelungen für mich verknüpft gewesen, die mich recht sehr beschäftigt haben, sich aber nicht beschreiben lassen. Dem Ansehen nach, scheint ihn mehr Gnade als Rache der Vorsehung auf diese unterste Stufe gesetzt zu haben. Da es uns an Kostgängern nicht fehlt, so habe mein Bestes thun

müssen, um ihn so wohl als sn. jungen HE. unser Haus zu vereckeln. Jetzt
30 werde mich auf neue crises wohl auch gefaßt machen müssen.

D. Lilienthal erlaubte mir erst diesen Mittwoch den Plato abholen zu
können. Weil er mir aber wieder vermuthen den Gefallen gethan ihn mir vorigen
Sonnabend selbst ins Haus zu schicken: so habe diese Woche schon einen sehr
glücl. Anfang in den 2 Folianten gemacht. Hohe Zeit, liebster Freund! Ich
35 hätte den Plato halb ausschreiben können ohne ihn gelesen zu haben –
Wundern Sie sich darüber nicht. Gestern sagte Cratylus, daß Sokrates ihm
s. 118 alle seine Meynungen gestohlen hätte, noch eh er den Mund aufgethan. Ich
bin mit der ersten Tetralogie schon zu Ende, die sehr schätzbar für mich ist,
weil sie seine Reden vor dem Tod in sich hält. Fischer hat selbige apart
ausgegeben, und ich hab sie mir angeschafft. Er verspricht alle Jahr ein klein
5 Bändchen von 4 oder 5 Dialogen. 56 sind. Ich wünschte wenn einige Gelehrte
zusammentreten und diese Ausgabe beschleinigten möchten. So würde sie
vollkommener und geschwinder zustandekommen. In Berl. wurde mir eine
Ausgabe für 6 Thrl. angeboten. Weil mir Oehlert aber ein Mann wie unser
Moldenhauer vorkam, mochte ich mich nicht einlassen, anderer
10 Unbequemlichkeiten nicht zu gedenken. In Dantzig editio optima et rara für 35 Thrl. Da
meine Umstände mir 3 oder 5 schwer machen: so nahm meine Zuflucht zur
Altstädtchen Bibliothek. Ich brauche sie so lange als ich will. Es ist die
berühmte Aldina, wo in der Zueignungsschrift an Pabst Leo X. die bekannte
Stelle von dem Eyfer dieses Buchdruckers steht, daß er für jeden Druckfehler
15 einen Ducaten zahlen möchte. Unterdeßen, sagt er, ich in anderer Augen wie
ein Hercules arbeite, komm ich mir selbst wie ein Sisyphus vor. Marsilii
Ficini Uebersetzung von Grynaeo herausgegeben ex officina Frobeniana
verknüpfe hiemit. Dieser Uebersetzer ist viel zu abergläubisch gewesen, als daß er
das geringste von seinem Autor verstanden haben sollte; und er hat ihn im
20 eigentl. Verstande diuinum Platonem ~~genant~~ nennen können. Schenkt
mir Gott Gesundheit und Ruhe; so kann ich mir den angenehmsten Winter
von der Welt versprechen. Ich habe keinen Autor mit solcher Intimität (ich
weiß meine Empfindung nicht besser auszudrücken) als diesen gelesen. – Und
ich wünsche mir mehr als jemals Glück, daß ich die Sokratische Denkw. zum
25 Grund meiner Autorschaft gelegt. Am Plan ist nichts zu ändern; an der
Ausarbeitung noch sehr viel. Ehe ich mich daran mache, muß ich auch den
Xenophon kennen. Die Wolken sind das, was sie seyn sollen. Eingebung und
Gelehrsamkeit sind zwey stoltze Pferde, zwey Hengste, die ich hier zum
Gespann gemacht. Die Kunst kann nicht mehr übertrieben werden, als ich es
30 hier gethan; wer Lust hat es von dieser Seite zu beurtheilen. Das Genie kann
nicht unbändiger seyn, als ich es mir hier erlaubt. Zwey so entgegengesetzte
Gesichtspuncte zu vereinigen, ist nicht jedermanns Ding. Sie erhalten eine
Abschrift von dem Urtheil in den Hamb. Nachr. und es hat mich nicht anders
35 als schmeicheln können in der grösten Wuth von einem Feinde auf die feinste
Art gelobt zu werden. Er thut mir nicht weniger Ehre, als daß er den

s. 119 Verfaßer der Wolken unsern Thespis nennt, der sich mit Häfen das Gesicht besalbt und an statt des Karren den Dreyfuß einer Pythischen Priesterinn zu seinem Sitz erwählt. Ich kann mit dieser Genugthuung zufrieden seyn, und bin solchen Kunstrichtern immer geneigter als – –

5 Auf die Woche fangen wills Gott! wieder meine Arbeiten an. Mein arabisches, und der zweyte Theil von Wolfii Curis philologicis, in dem eine Pause machen müssen, weil Prof. Kypke in sein neues Haus gezogen. Giannoni bürgerl. Geschichte von Neapel habe in der Zeit gelesen. Ein Rechtsgelehrter der die Geschichte des Juris ciuilis und canonici zu seinem vornehmsten Augenmerk macht. Der erste Theil ist nur heraus. Kanter denkt die übrigen zu verlegen. Vier starke Qvartanten möchte es betragen und nur ein Werk
10 für große Bibliotheken. Der Autor hat im Gefängnis sterben müssen. Er führt einen Einfall, den ich auch einmal gehabt, als eine gelehrte Meynung an, daß die Sicilianer den Reim von den Arabern v von jenen die übrigen Italiener v. s. w. gelernt. Thomas Campanella hat ein sklavonisches Liedchen gewust, in dem auch gestanden haben soll, daß die Spanier von den Moren reimen
15 gelernt. Ein guter Freund wollte mir versichern, daß Gemmingen in sn. Briefen eben dies sagt. Ich kann mich darauf nicht besinnen, weil ich seine Gedichte mehr als se. Briefe gelesen. Als eine historische Nachricht würde ich diese Meynung sehr zweifelhaft machen; für ein bon mot mag es gut genug seyn.

20 Die Henriette der Fr. Lenox habe mit viel Vergnügen gelesen. Es ist eigen, daß sie so wohl als die neue Heloise, als die beyden wichtigsten Romanen den neuen philosophischen Lehrsatz von der universalprovidentz angreifen, und bestreiten.

25 Die kleinen Versuche im Denken und Empfinden haben mir beßer gefallen, vielleicht hat die bloße Eitelkeit an diesem Beyfall Antheil. Es mag damit seyn wie es will, so fallen sie sehr ins Auge, und es sind einige Züge drinnen, die meinen alten Freund wieder kenntlich gemacht haben. Ich habe daher Gelegenheit genommen, selbst an ihn zu schreiben, um mich für sein Gedicht zu bedanken, und zum Theil seines Bruders wegen, der unser Tischgast ist und
30 dem ich meinen Stubenburschen gegeben, insbesondere mich wegen des letztern zu erklären, und von meinen Handl. hierinn Rechenschaft abzulegen.

35 Gestern habe den Hiob zu Ende gebracht. Weil ich auf die chaldäische Bücher komme: so werde es für nöthig ansehen mir jetzt die Anfangsgründe dieser Sprache aus Alting, und le Dieu wenigstens bekannt zu machen, die ich beyde selbst habe. Sie sehen liebster Freund, wie ich mit Augenblicken werde wirthschaften müssen um mein Tagewerk bestreiten zu können; in dem ich ohnedem eine ganz andere Einrichtung zu machen gedenke.

s. 120 Geddes ließ mir gestern aus dem Buchladen holen. Es ist mir lieb, daß man dies Buch jetzt im Deutschen hat, weil ich es mir schon aus Leipzig wollte verschreiben laßen. Er schreibt mehr wie ein Rhetor als Philosoph vom Styl der Alten. Der Anfang mit Plato ist noch zieml. kahl. Er hat mit Warburton zu

5 thun. Seine Auszüge sind das Beste. Ich warte auf die Fortsetzung – aber
noch mehr auf Lowths 2ten Theil de sacra poesi, der jetzt von Michaelis
herausgegeben worden mit einem prächtigen Panegyrique in den Altonaischen
Zeitungen. Wir wollen sehen.

Von der Lettre neologique werde Ihnen noch ein Paar Exempl. beylegen.
10 Es sind viele Flecken in selbiger, um die Jungferschaft der Muse zu
legitimiren, wie geschrieben steht. Mit der Warschauer Post erhielt die Inoculation
du bon sens mit beyliegender adresse:

O Vos admoniti – – Virg!.

15 Nimm hin! du sterbliches Gerippe Apollens! nimm hin dieses Buch
und wage dich nie wieder über den Rubicon der Narrheit.
Socrates der Jüngere.

Jetzt werden Sie das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge verstehen.
Ich vermuthete auf einen guten Freund in Schlesien, der mir diesen Streich
gespielt. Wie weit dies eintrifft, weiß ich nicht, bekümmere mich auch nicht.
20 Erwählte also diesen Weg zu antworten, und machte mich diesen kleinen Wink
eines Unbekannten so gut ich konnte zu Nutze. An einige Gelehrte sind
Exempl. verschickt worden e. g. an Gellert mit der Inscription: à la muse
veuve de Gellert qui amasse du bois pour faire encore un petit pâté de
Morale avant que de mourir. Siehe sn Brief an Rabner. An diesen: à Mr.
25 Rabner mon beau-frère en Apollon Concurrent au grand oeuvre. Mit dem
Motto: Les violens le ravissent. An Premontval, mit einem Compliment
über das Molibit des Horatzens. Sollte nach Priscian und HE. Schul-
Collega – – heißen: molliet. Sind Sie so ein Fremdling im philosophischen
Israel, daß Sie Leibnitz, Wolf und Crusius nicht entziffern können, der sich
30 auch mit aller Gewalt anfängt unter die apokalyptischen Theologen zu mischen,
und ein Bengelianer ist. Seine Vorrede zu Fehr habe noch nicht gesehen. Die
vor Burschers Jeremias schien mir sehr matt. Eine kleine Anecdote in Mst.
hat mich gegen Crusius ein wenig aufgebracht pp.

Die lettre neologique ist nichts als coecus catellus; oder ein kleiner
35 Spürhund, hinter den der Jäger bald nachfolgen muß, wenn es recht zugehen soll.
Ich denke wohl bisweilen daran; aber noch habe kein Herz – –

s. 121 Die jetzigen öffentl. Verfassungen sind meinen gegenwärtigen Umständen
und Arbeiten mehr förderlich als nachtheilich. Sie sehen liebster Freund! wie
nöthig ich habe der Zeit wahrzunehmen, im Gantzen weiter zu kommen, und
nicht den geringsten Umstand vorbegehen zu lassen, von dem ich einigen
5 Gebrauch machen kann. Ich habe also den ganzen langen Winter der Muße und
den Musen geweyht. Alles muntert mich mehr dazu auf.

Mit dem Cratylus werde heute schließen. Der Inhalt dieses Dialogs ist sehr
interessant für mich, er betrifft den Ursprung der Sprachen. Das gantze

10 System, den Buchstaben eine natürl. Bedeutung zu geben, ist nichts als eine
platonische Grille. Wie unedel und grob ist selbige in der hebräischen
Sprachlehre behandelt worden. Mit was für Würde denckt Sokrates über den
Ursprung der menschl. Rede! Mit was für Anstand prahlt und lacht er über
seine Einfälle!

15 Die ersten sieben Tetralogien machen den ersten Band aus; die zwey letzten
den andern Theil. Sie sind so stark weil die Bücher de politica v legibus
darunter begriffen sind.

Ich wünschte bald gute Nachricht von des HErrn D. Genesung. Gott
erhalte Sie gleichfalls und gebe Ihnen gut Glück mit Ihrem Haushofmeister.
Ich muß eilen, umarme Sie und Ihre liebe Hälfte nebst herzlicher
20 Empfehlung meines alten Vaters. Leben Sie wohl und vergeßen Sie nicht Ihren
aufrichtig ergebenen Freund

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (74).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 110–114.
ZH II 116–121, Nr. 215.

Zusätze ZH

s. 492 HKB 215 (117/13): Lindner dazu: Du verbirgst es den Klugen und offen. den
Unmündigen.

Textkritische Anmerkungen

118/8 Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: Thlr

118/10 Thrl] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: Thlr

119/4 Wolfii] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: Wolfi

120/15 Narrheit.] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: Narrheit

121/14 aus;] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: aus:

Kommentar

116/27 Michelsferien] ab dem 29. September
116/31 Beherzigungen] Moser, *Beherzigungen*
116/31 Griselini] Griselini, *Memorie anedote*

116/31 Luther. ante Lutheranismum] Karl,
Lutherus ante Lutheranismum

- 116/31 Abhandl.] Bürcklin, *Die wahre Ursache des heutigen Streits von dem heiligen Abendmahl*
- 116/32 deutschen Lazarus] Engelbrecht, *Der vom Tode erweckte Protestant*, vgl. HKB 212 (II 106/2).
- 117/1 Haff] Brackwasserbereich an der Küste
- 117/3 Jesaias] Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*
- 117/3 Jeremias, Joel und Hosea [...] von Burscher] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä* und Burscher, *Erläuterung der Propheten Hosea und Joels*
- 117/6 Student] vll. Johann Gottfried Ageluth
- 117/9 Collaborator] Hilfslehrer
- 117/9 Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)
- 117/10 Pauperhaus] Internat für arme Kinder, das zur Stadtschule gehört.
- 117/10 Hindersen] Daniel Friedrich Hindersen
- 117/14 Nec quia ...] Hor. *epist.* 1,1: »Und auch wenn du es aufgibst, des unbesiegten Glykon Gliederstärke erreichen zu wollen, so wirst du doch nicht hindern wollen, daß frei dein Körper von Gichtknoten bleibt. Fortschritte zu machen ist auch recht, wenn man nicht weiter darüber hinaus kann.«
- 117/18 Lucas Weg zur Glückseligkeit] Lucas, *Sicherer Weg zur wahren Glückseligkeit*, Bd. 1, S. 39f., dort lautet die Übersetzung: »Zwar Glycons Sieg und Kraft erreicht dein Körper nicht; / Doch heiltest du darum ihn nicht von Schwulst und Gicht? / Ist dir zum letzten Ziel, gleich Muth und Kraft benommen, / So kannst du gleichwohl doch zum ersten Ziele kommen.«
- 117/29 jungen HE.] den Söhnen von Otto Salomo Wegner
- 117/31 D. Lilienthal] Theodor Christoph Lilienthal
- 117/31 Plato] Platon
- 117/36 Cratylus] Plat. *Krat.* 428c.
- 118/2 ersten Tetralogie] Die antike Anordnung der Werke Platons bestimmt neun Tetralogien; die erste umfasste die Dialoge Euthyphron, Apologie, Kriton und Phaidon.
- 118/3 Fischer] Fischer, *Platonis Dialogi*
- 118/7 Berl.] Berlin
- 118/8 Thlr.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze.
- 118/8 Oehlert] nicht ermittelt
- 118/9 Moldenhauer] nicht ermittelt
- 118/12 Altstädtischen Bibliothek] seit 1737 in der Altstädtischen Lateinschule
- 118/13 Aldina] Schrift aus der Offizin des Buchdruckers Aldus Manutius (1449–1515) in Venedig. Platon, *Opera* (Venedig 1513).
- 118/13 Zueignungsschrift an Pabst Leo X.] Papst Leo X. (1475–1521) erteilte Aldus Manutius (1449–1515) das Privileg, griechische und lateinische Ausgaben zu publizieren.
- 118/15 Ducaten] Goldmünzen (in ganz Europa gängig)
- 118/16 Marsilii Ficini Uebersetzung] die von Simon Grynäus herausgegebene Übers. Ficinios der *Platonis Opera* erschien 1546 in Basel.
- 118/24 Sokratische Denkw.] Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*
- 118/27 Xenophon] Xen. *mem.*
- 118/27 Wolken] Hamann, *Wolken*
- 118/33 Urtheil] Christian Ziegra im 57. St. von Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*
- 118/36 Thespis] Thespis, dessen schlechter Ruf, wie er für Ziegras Polemik zugrunde liegt, vielleicht auf die Anekdote bei Diogenes Laertius (1,1,59) zurückgeht, wonach Solon ihn des nutzlosen Fabulierens bezichtigt habe.
- 118/36 Häfen] Mehl

- 119/4 arabisches] vgl. HKB 198 (II 55/11)
- 119/4 Wolfi Curis philologicis] Wolf, *Curae philologiae et criticae*
- 119/5 Kypke] Georg David Kypke
- 119/5 Giannoni] Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*
- 119/7 Juris ciulis und canonici] Bürgerliches Recht und Kirchenrecht
- 119/8 Kanter] Johann Jakob Kanter
- 119/13 Thomas Campanella] Thomas Campanella; Giannoni, *Geschichte des Königreiches Neapel*, S. 314
- 119/15 Gemmingen] Gemmingen, *Briefe*
- 119/16 Gedichte] Gemmingen, *Lieder, Oden und Erzählungen*
- 119/20 Henriette] Lennox, *Henriette*
- 119/21 die neue Heloise] Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*
- 119/24 Versuche im Denken] Trescho, *Kleine Versuche im Denken und Empfinden*
- 119/29 seines Bruders wegen] Samuel Ernst Trescho, vgl. HKB 203 (II 74/28)
- 119/30 meinen Stubenburschen] Vgl. HKB 217 (II 124/7)
- 119/32 chaldäische Bücher] Ehemalige Bezeichnung für das Biblische Aramäisch, in dem große Teile der Bücher Daniel und Esra verfasst sind; hier wohl auf das Buch Daniel bezogen, HKB 216 (II 123/7).
- 119/34 Alting] Alting, *Fundamentum punctuationis linguae sanctae*
- 119/34 le Dieu] Dieu, *Grammatica lingua orientalium Hebraeorum, Chaldaeorum et Syrorum*
- 120/1 Geddes] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*
- 120/4 Plato] Platon
- 120/4 Warburton] William Warburton
- 120/5 Fortsetzung] Geddes, *composition and manner of Writing of the Antients*
- 120/6 Lowths] Lowth, *De sacra Poesi Hebraeorum*
- 120/6 Michaelis] Johann David Michaelis
- 120/7 Panegyrique] Lobschrift
- 120/7 Altonaischen Zeitungen] nicht ermittelt
- 120/9 Lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*
- 120/10 Jungferschaft der Muse] Die Musen werden als Jungfrauen aber auch als Mütter (bspw. Kalliope als Mutter von Orpheus) ausgegeben.
- 120/11 Inoculation] Impfung; H. hat die kleine Schrift, Sévigné, *L'inoculation du bon sens*, anonym zugesandt bekommen.
- 120/13 O Vos ...] Der Verweis auf Vergil ist vmtl. ein Irrtum. Gemeint ist wohl Ov. *trist.* 4,8,51: »At vos admoniti nostris quoque casibus este / Aequantem superos emeruisse virum« – »Seid auch ihr durch mein Schicksal ermahnt, die Gunst des göttergleichen Mannes zu gewinnen.« Auch zitiert in der Einleitung der *Kreuzzüge*, NII S. 115, ED S. a3v.
- 120/17 das Motto aus dem Lucan vor dem Auszuge] Lucan, *De bello civili* 2,496–498: »non, si tumido me gurgite Ganges / Summoveat, stabit iam flumine Caesar in ullo / post Rubiconis aquas.« – »Nein, und wenn der Ganges mich mit seinem Wogenschwall fortschwemmen wollte: Caesar wird in keinem Strom mehr steckenbleiben, seit er den Rubicon durchwatete.« Als Motto dem Text vorangestellt, mit dem H. auf die Provokation antwortet – Hamann, *Französisches Project*.
- 120/18 guten Freund in Schlesien] nicht ermittelt
- 120/22 e.g.] e.[xempli] g.[ratia].
- 120/22 Gellert [...] und Rabner] Im 1761 veröffentlichten Briefwechsel zwischen Christian Fürchtegott Gellert und Gottlieb Wilhelm Rabener (*Briefe von Gellert und Rabener*) geht es um die Kontroverse über den schlechten Ruf der deutschen Literatur

- bei den Berliner Gelehrten der Königlichen Akademie der Wissenschaften.
- 120/24 sn Brief an Rabner] *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 61.
- 120/26 Motto] Mt 11,12; vgl. *Briefe von Gellert und Rabener*, S. 56.
- 120/26 Premontval] André-Pierre Le Guay de Prémontval
- 120/27 Mollibit] Hor. *carm.* 3,23,19: »mollibit aversos penates \ farre pio et saliente mica.« – »versöhnt die erzürnten Penaten / als fromm dargebracht geschrotetes Korn und aufsprühendes Salz.« Zitiert in Hamann, *Lettres néologiques* N II S. 280, ED S. 2, ; der grammatische Fehler bei Horaz (mollibit/molliet) wird dann in Hamann, *Glose Philippique* thematisiert, N II S. 289, ED S. 25.
- 120/27 Priscian] Priscianus Caesariensis
- 120/27 HE. Schul-Collega] nicht ermittelt
- 120/28 Fremdling] vgl. Lk 24,18. Johann Gotthelf Lindner hat vmtl. die Anspielungen in § 7 von Hamann, *Lettres néologiques* moniert: Leibniz (Leibnuts), Wolf (Loup), Crusius (Crosse).
- 120/29 Leibnitz] Gottfried Wilhelm Leibniz
- 120/29 Wolf] Christian Frh. v. Wolff
- 120/29 Crusius] Christian August Crusius
- 120/31 Bengelianer] Anhänger von Johann Albrecht Bengel
- 120/31 Fehr] Fehre, *Anleitung zum rechten Verstand*
- 120/32 Burschers Jeremias] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä*
- 120/32 kleine Anecdote in Mst.] nicht ermittelt
- 120/34 lettre neologique] Hamann, *Lettres néologiques*
- 120/34 coecus catellus] blindes Hündchen, sprichwörtlich: lat. canis festinans catulos (eiliger Hund zeugt blinde Hündchen)
- 121/7 Cratylus] von Plat. *Krat.*
- 121/17 HErrn D.] nicht ermittelt
- 121/18 Haushofmeister] nicht ermittelt

Königsberg, 7. November 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 121, 23

Königsberg, den 7 Nov. 1761.

GeEhrtester Freund,

25 Falls Sie mich für den Abälard Virbius halten; so behalten Sie ja ihr
Exemplar. Sie bekommen sonst kein anders. Von der Inschrift weiß nichts,
und muß durch einen Irrthum geschehen seyn, weil mehr zu besorgen
gewesen. Sie wissen meine gänzl. Scheidung, die mir jetzt mehr als jemals zu
statten kommt. Die Abfertigung des Hamb. Nachr. fand für gut nach P. zu
30 bestellen, weil derselbe ein treuer Kopist der edeln Empfindungen war und
wenn HE. B. durch HE. Mag. K. hatte die Recension bestellen lassen: so
hätte sie nicht edler gerathen können. Denn Jakob Böhm bin ich in den Augen
dieser Leute immer gewesen. Wenn man Poßen und Calumnien an statt
Urtheile reden will; so bin ich dergl. Narrentheidungen besser gewachsen, als
35 diese kluge Kunstrichter. Ich wünsche auch meinen Feinden Weib und Kinder,
Schaff und Rinder – mein bescheiden Theil auf der Weltt habe ich täglich, und
s. 122 bitte darum wie Agur, der allernärrische unter allen Menschenkindern –

Pro secundo; sagen Sie Herrn Baßa, daß ich mausetodt bin, wie eine
ägyptische Mumie in lauter Specereyen eingewickelt liege, und weder Hand noch
5 Fuß rühren kann. Seine Verbindungen mit meinem Bruder sind mir gänzl.
fremde, und da ich mich seiner wesentl. Angelegenheiten gänzl. entzogen
habe, so würde es sich am wenigsten schicken mich um seine Rechenpfennige zu
bekümmern. Ich habe selbst 10 Thrl. in Riga von ihm aufgenommen und
habe noch gar keine Lust an Bezahlung zu denken; es ist ihm auch noch gar
10 nicht eingefallen mich darum zu mahnen.

Bengels Erklärung habe bestellt, liebster Freund, – ich denke selbst, daß
der Jünger im Schooß zu bescheiden gewesen indiuidua zu charakterisiren.
Dergl. Freyheiten nehmen sich nur Zöllner und Sünder von Autorn, aber
keine Heiligen. Ein wenig Schmeicheley mag auch wol in dem Herzen der
15 Pharisäer gewesen seyn, da sie Christum beschuldigten, daß er nach niemand
frage pp. Ich vertiefe mich aber nicht in Dingen die mir zu hoch sind; sondern
bleibe bey irrdischen.

Im Charakter Wolmars liegt das erhabene Komische, das nur Rousseau's
zu treffen ~~malen~~ wissen. Ein ruhiger, weiser, ehrl. Mann ohne Gott im
20 Herzen. Ein solch glimmend Tocht in der Welt muß freylich kalt Blut haben.
Ein solch Geschöpf ist einem Blinden gleich, der Farben fühlen kann und
eben so bewundernswürdig wie ein Mondsüchtiger, der sichere Schritte thut
als ein wachender. Das Romanhafte im eigentl. Verstande mag wohl in
dergl. Chimären und Illusionen bestehen, da man sich non – entia zu Mustern
25 macht. Die Frau gewordene Julie sagt sehr alberne Einfälle auf dem
Sterbebette, die nur ein Wolmar für würdig halten kann aufzuzeichnen und die

nur ein frostig Gehirn rühren können. Als eine Hausmutter über eine mystische Schriftstellerin zu urtheilen, ist eben so seicht, als wie ein Buchdrucker von der Güte eines Buchs Autors zu urtheilen. Zum urtheilen gehört, daß man jeden nach seinen eigenen Grundsätzen prüft, und sich selbst in die Stelle des Autors setzen kann. Wer ein Richter der Menschen seyn will, muß selbst ein Mensch werden, und wer einen Herkules furiosum vorstellen will, muß selbst einer, caeteris paribus, zu werden im stande seyn.

Den letzten Octobr. habe den ersten Theil von Platons Werken zu Ende gebracht v zugl. ein Gespräch vom 2ten mitgenommen das zur Einleitung sr. politischen dient. Ich dachte nicht gegen Weynachten mit fertig zu werden – Gott Lob! – Diese Woche habe geruht, und mir einen Galgen gebaut 50 Ellen hoch. Für diese Arbeit hat mich gegraut, und ich habe sie mir langweiliger, mühsamer vorgestellt. Fertig! fertig! Cui bono? wird jener alte Schulphilister sagen; Abaelard Virbius entschuldigt sich mit einem Spruch des Apelles: Ne sutor vltra crepidam. Feurige Roß v. Wagen! die kein Kleinmeister, wie Phaeton war, regieren wird. Wer sein Leben verleurt, sagt mein Apoll, der wirds erhalten. Komm ich um; so komm ich um.

Gestern mir zur Ader gelaßen, heute die 7 chaldäische Kapitel im Daniel zu Ende gebracht, mit denen es jetzt zieml. gut gegangen. Er fördert das Werk meiner Hände – –

Plato möchte wohl viel Muße biß Weynachten haben, weil ich noch eine Arbeit in der Zeit endigen muß, um wie Janus bifrons das neue Jahr erleben zu können.

Mein Vater empfiehlt sich Ihnen bestens. Von der geEhrten Mama v HE Wagner erwarte Einschluß. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte. Leben Sie wohl und denken Sie an Ihren Freund.

Hamann.

Ich werde Ihnen einige Sachen nach dem Buchladen schicken, auch 3 Ex. der Lettr. neolog. Das eine davon war nach Paris bestimmt, ist eben mit Fleiß zurückgeblieben. Sie können mit machen was Sie wollen Fidibus oder Schnupftücher –

Bin heute mehr als halb krank, habe weder Appetit ein Buch anzusehen noch Koffee zu trinken, werde also auf dem großen Schlafstuhl die Woche beschließen.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (75).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 114–117.
ZH II 121–123, Nr. 216.

Zusätze ZH

s. 492 HKB 216 (123/4): Lindner dazu: Mondsüchtiger! fahre auf zu dem Vater
Apotheosis

Kommentar

- 121/25 Abälard Virbius] Unter diesem Pseudonym erschien Hamann, *Chimärische Einfälle*
- 121/26 Inschrift] Lindner hat wohl gefragt, ob er der intendierte Empfänger sei.
- 121/28 gäntzl. Scheidung] von Berens und Kant
- 121/29 Abfertigung des Hamb. Nachr.] Christian Ziegra im 57St. von Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, Juli 1760; abgedruckt in Hamann, *Wolken*
- 121/29 P.] St. Petersburg
- 121/30 derselbe] Ziegra
- 121/31 HE. B.] Johann Christoph Berens
- 121/31 HE. Mag. K.] Immanuel Kant
- 121/32 Jakob Böhm] Jacob Böhme
- 121/33 Calumnien] Verleumdungen
- 121/34 Narrentheidungen] Eph 5,4
- 122/2 wie Agur] Spr 30,8
- 122/3 Baša] George Bassa
- 122/8 Thlr.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler gemeint, eine im ganzen dt-sprachigen Raum übliche Silbermünze.
- 122/11 Bengels Erklärung] Bengel, *Erklärte Offenbarung Johannis und viel mehr Jesu Christi*
- 122/12 Jünger] Joh 13,23
- 122/15 Pharisäer] Mt 22,15ff.
- 122/18 Charakter Wolmars] Mit dem Julie standesgemäß aber gegen ihren Willen verheiratet wird in Rousseau, *Julie ou La nouvelle Héloïse*.
- 122/20 glimmend Tocht] Mt 12,21
- 122/32 Herkules furiosum] vll. Anspielung auf die Tragödie *Hercules furens* des Seneca
- 122/33 caeteris paribus] lat.: ceteris paribus qui hypothetice concludunt – dt.: unter sonst gleichen Bedingungen, die hypothetisch zum Schluß führen
- 122/34 ersten Theil] von Platons Werken; vgl. HKB 215 (II 118/2)
- 122/35 Gespräch vom 2ten] wohl das Buch Politikos der zweiten Tetralogie
- 122/37 Galgen] Est 5,14, bezogen auf Haman, der erste Minister Ahasveros, und seine List zur Vernichtung der Juden, die sich gegen ihn selbst wendet.
- 123/2 Cui bono?] dt.: Wem nützt es?
- 123/3 Abaelard Virbius] Unter diesem Pseudonym erschien Hamann, *Chimärische Einfälle*
- 123/3 Apelles [...] crepidam] Apelles von Kolophon. Plin. *nat.* 35,36,85: »Schuster bleib bei deinen Leisten.«
- 123/4 Feurige Roß v. Wagen] 2 Kön 2,11
- 123/5 Phaeton] Sohn des Sonnengottes Helios. Als er mit diesem Sonnenwagen zu fahren versucht, stürzt er durch einen Blitz von Zeus ab (u.a. Ov. *met.* 1,750–2,400).
- 123/5 Wer sein Leben ...] Mt 10,39
- 123/6 Komm ich um ...] Es 4,16
- 123/8 Er fördert ...] Ps 90,17
- 123/10 Plato] Platon
- 123/11 Ianus bifrons] Janus, doppelgesichtiger röm. Gott der Tore und des Anfangs

123/13 Mama] Auguste Angelica Lindner
123/13 HE Wagner] Friedrich David Wagner
123/14 liebe Hälfte] Marianne Lindner

123/18 Lettr. neolog.] Hamann, *Lettres*
néologiques
123/18 nach Paris bestimmt] nicht ermittelt
123/19 Fidibus] Pfeifenzünder

Königsberg, 19. Dezember 1761

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 123, 24

Königsberg den 19 Xstm. 1761.

25

Geliebtester Freund,
 Einen Kalender für unsern alten Schulbruder Lauson auf das künftige Jahr, und abermal einen von 1758. deßelben Formats. Bedingt sich dies WeynachtsGeschenk so lange aus, als die jetzigen Aspecten dauren werden. Ein für allemal.

30

Auf! auf! mein lieber Verleger, gehen Sie für mich auf die Spur. Abaelardus Virbius ist glücklich recensirt in den Hamb. Nachrichten – – – Anfang eines Billets nach Erhaltung Ihres Briefes.

s. 124

Hab ich Sie recht verstanden, liebster Freund, ich bin recht neugierig dies zu wissen. Noch habe nichts davon gehört. Auf allen Fall, wenn Sie mir bald schreiben, bitte wo nicht eine Abschrift, doch eine Anzeige des Stückes aus.

5

Einlage bitte nach Kurl. zu befördern. Machen Sie keine Entschuldigung mehr, wenn Sie mir welche einschließen. Es thut mir leyd, daß ich der Frau ConsistorialR. nicht habe Nachricht geben können, daß ich heute schriebe. Theils Vergeßenheit von meiner Seite, theils das elende Wetter, daß ich meinen gewöhnl. Mercur nicht schicken kann. Ich gehe gar nicht aus, nicht Sonntags, nicht Montags, nicht Donnerst.

10

Die Commission an meinen Bruder werde durch Lauson bestellen laßen. Er ist vorgestern als 3. Collega introducirt worden und gestern zum 2. gewählt. Das geht ziemlich hitzig.

15

Ich habe vorgestern meine Andacht in Gesellschaft meines Vaters gehabt und gestern meine hebräische Bibel zum 2 mal glücklich zu Ende gebracht. Mit dem N. J. möchte ich wohl Stückweise selbige vornehmen und mit den Propheten den Anfang machen.

20

Stellen Sie sich mein Glück vor. Eine herrl. Ausgabe des Platons für 31 gl. erhalten und die besten von Proclus und Plotinus theol. Werken. Text und Uebersetzungen. Auch eine Ausgabe von Theophrastus Kräuterbuch mit den stärksten Commentariis Scalig. cet. mit Ihrem Athenaeus von gl. Gewichte; noch einen großen Folianten von der Cabbala, wo Reuchlinus cet. darinn stehen. Das ist eine reiche Erndte, zu der ich 10 Thrl. aufgenommen und im Nothfall auf mehr Geld gefaßt war, unterdeßen ich mit 6 fl. v einigen gl. für alles davon kam, die mein Vater mit Freuden bezahlte. Nun ich wünsche Ihnen auch ein einträgl. Fest an allem Nothwendigen und Ueberflüssigen.

25

Meine Bibliothek wächst, ich weiß selbst nicht wie – Noch ein arabisch Lexicon und ein Alcoran fehlen mir zwar, ich brauche sie aber noch nicht, weil ich sie habe.

30 Mit dem I. Buch der politischen Werke des Platons habe eine Pause gemacht, und werde erst künftig aber ganz gemächlich fortfahren, weil man sich auch den Magen am Honig verderben kann, und man seinem Appetit Genüge thun aber auch halten machen muß.

HE Trescho hat mir vorige Woche geschrieben und Näschereyen in die Visitenzimmer am Neujahrstage zu besorgen geschickt, die gedruckt worden aber kleiner gerathen, weil das letzte Stück wegfällt; ein Sendschreiben des Keith an den Philos. von S. S. Er hat theils nicht Herz genug dazu, theils Lust es mit mehr Witz auszuarbeiten. Man muß sehen – Ich habe ihm gestern geantwortet und seinem Verlangen Genug gethan.

s. 125 Von sr. Sterbebibel habe auch die zweyte Durchsicht übernehmen müssen, die vielleicht den Götz ausstechen möchte und den Verlag reichlich bezahlen. Warm Brodt schafft Beckern und Ärztten Kunden.

5 Seine ersten Gedichte sind sehr weitläufig in einem neuen Journal recensirt, das zu Berl. geschrieben v. zu Jena auskommt; den Titel weiß nicht mehr. Es ist eins der neusten. Die Recensenten wollen was sagen und sagen nichts, mit den besten Regeln von der Welt aber sagen sie nichts. In eben diesem Journal ward eine kleine Sammlung poetischer v prosaischer Gestalt als einem Genie zuerkannt. Die Probe, die sie anführten, bewieß das 10 Gegentheil. Ich ließ mich verleiten, weil ich es eben wo fand, ein wenig durchzublätern. Das Mittelmäßige ist keinem genie eigen. Was meine Mühe gewißermaßen belohnte war nichts mehr als eine einzige Note, eine anecdote scandaleuse von L. Gedichten. Die Verfaßer müssen Landesleute seyn, an Porsch dachte, den Comödianten, doch von sr. Schreibart fand keine Spur mehr.

15 Ich habe ein Haufen neue Sachen durchlaufen, wenigstens eher zu viel als zu wenig, weiß aber fast nichts mehr davon. Bar ist mir ganz unkenntl. Den ersten Theil sr. valsoles habe nur gelesen. nomen et omen ist auch hier. Die kleine Abhandl. von der Ironie ist noch die beste. Sein Styl in prosa kommt mir ungeschickter vor; vielleicht liegt es an meinem Ohr. Die Lebensbeschreibung des Loyola die er schon in sn epîtres diverses lobt ist jetzt auch verdeutscht 20 und das angenehmste Buch für mich gewesen. Es gehört aber mehr granum salis dazu als zum H. Engelbrecht.

In Marmontels Erzählungen hat mir der Abt von Chateauf am meisten gefallen – und so weiter. Des Bücherschreibens ist kein Ende.

25 Pastor Ruprecht hat mir den Todesfall meines gewesnen BrodtHE. am ersten angemeldet. Ich denk noch an ihn – Laß die Todten ihre Todten begraben. Er ist Seinem Herrn gefallen, der wolle Ihm gnädig seyn.

Der erstere hat se. defectBogen noch nicht erhalten auch nicht den Versuch einer neuen Erklärung über einen Spruch des Jesaias. Wißen Sie nichts 30 davon? haben Sie sein Pack nicht eröffnet?

Mit meinen Arbeiten geht es Gottlob! langsam aber gut. Der Kern soll eine Rhapsodie in kabbalistischer Prosa seyn von ungefehr 3 Bogen. Weil es aber durchaus ein Bändchen seyn soll: so werde auch crambem bis coctam

zum Umschlage brauchen und Sie nachahmen, aber (nach meiner Art)
35 unverschämter, alles zusammenraffen biß auf Gelegenheitsgedichte und ein
lateinisch Exercitium. Erschrecken Sie nicht, wenn Sie den Autor in effigie
sehen werden. Werden wir uns diese Meße einander begegnen?

s. 126 Ich vertraue Ihnen das; laßen Sie sich nichts davon nach Morungen
oder an seinen Freund K – – – merken. Allen Zufälligkeiten vorzubeugen mag
ich lieber zu viel als zu wenig Vorsicht brauchen.

5 Gott schenk Ihnen und Ihrer lieben Frau ein fröhlich Neujahr und laß es
Ihnen an keinem Guten fehlen. Mein Vater sagt: Amen dazu. Ich umarme
Sie und bin nach der herzlichsten Begrüßung Ihr ergebenster Freund.

Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 2 (76).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 117–119.
ZH II 123–126, Nr. 217.

Zusätze ZH

s. 492 *HKB 217 (126/3): Lindner dazu:*
35 Prov.? aufgew. Kohl
Von Lesern und Lehrern der Alten und Neuen

Textkritische Anmerkungen

124/1 Fall] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: Fall

125/17 valsoles] Geändert nach Druckbogen
1940; ZH: babioles

Kommentar

123/26 Lauson] Johann Friedrich Lauson
123/28 jetzigen Aspecten] VII. die Besetzung
Ostpreußens durch russische Truppen
123/30 Auf! auf! ...] Hamann zitiert ein Billet an
Johann Jakob Kanter
123/31 Hamb. Nachrichten] im 87. und 88.
Stück der Hamburgischen Nachrichten vom
10. bzw. 13 November 1761 (S. 691–701) sind
Hamanns *Chimärische Einfälle* teilweise
abgedruckt. Soviel Raum wird in diesem

Jahr kaum einem anderen Text in den
Hamburgischen Nachrichten eingeräumt.
123/32 Ihres Briefes] nicht ermittelt
124/3 Kurl.] Kurland
124/4 Frau ConsistorialR.] Auguste Angelica
Lindner
124/7 Mercur] wohl der Stubenbursche
124/9 Lauson] Johann Friedrich Lauson
124/16 Platons] vgl. Platon, *Opera*

- 124/16 gl.] Groschen (in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 124/17 Proclus] Proklos, *Platon-Kommentare*
- 124/17 Plotinus] Plotin *opera*
- 124/18 Theophrastus Kräuterbuch] Theophr. *hist. plant.*
- 124/19 Athenaeus] Casaubonus, *Athēnaiu Deipnosophistōn Biblia Pentekaideka*
- 124/20 Cabbala [...] Reuchlinus] vll. Reuchlin, *De arte cabalistica*
- 124/21 Thrl.] Taler, meist ist der 24 Silbergroschen entsprechende Reichstaler
- 124/22 fl.] Gulden, Goldmünze, hier aber 1 polnischer Gulden, eine Silbermünze, entsprach 30 Groschen
- 124/22 gl.] Groschen (in Königsberg war der Kupfergroschen üblich; für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund Schweinefleisch)
- 124/25 arabisch Lexicon] Golius, *Lexicon, Arabico-Latinum*
- 124/26 Alcoran] Hinkelman, *Al-Coranus sive Lex Islamitica Muhammedis*
- 124/28 I. Buch] vgl. Platon, HKB 215 (II 118/2), HKB 216 (II 122/34)
- 124/32 Näschereyen] Trescho, *Näschereyen*
- 124/34 Sendschreiben] Trescho, *Keith an den Weltweisen von Sanssouci*, erschien dann 1762. Auf Friedrichs »Epistel an Keith [James Keith, 1696–1758]« (in: *Poësies Diverses*, 1760, S. 215), worin mittels lukrezischer Motive die Unsterblichkeit der Seele verneint wird, spielt auch Hamann in den *Wolken* an (N II S. 106/16f., ED S. 63). Mendelssohn verteidigte im 98. und 99. der *Literaturbriefe* die poetische Nachahmung antiker, epikureischer Topoi. Auf diese Verteidigung wiederum bezieht sich Trescho polemisch.
- 125/1 Sterbebibel] Trescho, *Sterbebibel*
- 125/2 Götz] VII. ist Goeze, *Heilsame Betrachtung des Todes und der Ewigkeit* gemeint.
- 125/4 ersten Gedichte] Trescho, *Religion, Freundschaft und Sitten*
- 125/4 neuen Journal] nicht ermittelt
- 125/8 kleine Sammlung] vll. Chapat, *Rapsodies en vers et en prose*, vgl. HKB 222 (II 137/6)
- 125/13 L.] vll. Lauson
- 125/14 Porsch] Arnold Heinrich Porsch
- 125/17 babioles] Bar, *Babioles littéraires et critiques*
- 125/18 Abhandl.] »Sur l'ironie«, in: Bar, *Babioles littéraires et critiques*, Tl. 1, S. 61–72.
- 125/20 Lebensbeschreibung] nicht ermittelt
- 125/20 epitres diverses] Bar, *Epitres diverses*
- 125/21 granum salis] dt. mit einem Körnchen Salz, im Sinne von nicht ganz ernst zu nehmen
- 125/22 H. Engelbrecht] Hans Engelbrecht
- 125/23 Marmontels Erzählungen] Marmontel, *Contes moraux*, Tl. 1, S. 213–244 (1763)
- 125/24 Des Bücherschreibens ...] Pred 12,12
- 125/25 Pastor Ruprecht] Johann Christoph Ruprecht
- 125/25 BrodtHE.] Christopher Wilhelm Baron v. Witten war im November 1761 gestorben.
- 125/26 Laß die Todten ...] Mt 8,22
- 125/28 defectBogen] von Pluche, *Spectacle de la nature*, HKB 206 (II 83/25), HKB 212 (II 108/15)
- 125/28 Versuch ...] vll. Schreiber, *Versuch einer neuen Erklärung der Worte Jesaiä LIII,9*
- 125/31 Kern] Hamann, *Aesthaetica in nuce*
- 125/33 cramben bis coctam] aufgewärmter Kohl (Iuv. 7,154)
- 125/33 Bändchen] Hamann, *Kreuzzüge des Philologen*
- 125/35 GelegenheitsGedichte] *Gelegenheitsgedichte*
- 125/35 Exercitium] Hamann, *Lateinisches Exercitium*
- 125/36 in effigie] dt. im Bildnis; vgl. in der Vorrede zu den *Kreuzzügen des Philologen* N II S. 117/15, ED S. a7r.

126/1 nach Morungen] zu Sebastian Friedrich
Trescho

126/2 Freund K ---] vll. Johann Jakob Kanter
126/4 lieben Frau] Marianne Lindner

Editionsrichtlinien

Die Online-Edition der Briefe Johann Georg Hamanns bietet diese als durchsuchbaren Volltext. Die Einteilung der Bände der gedruckten Briefausgabe ZH (J.G. Hamann, Briefwechsel. Hg. von Walther Ziesemer und Arthur Henkel. 7 Bde. [Frankfurt a. M. 1955–1979]) wird übernommen. Die derzeit hier veröffentlichten Briefe entsprechen im Umfang dem ersten Band von ZH und zusammen mit dem Stellenkommentar und den Registern unserem Editionsstand vom 24. Januar 2022.

Die in den Brief-Manuskripten enthaltenen Auszeichnungen werden, teilweise in veränderter Form gegenüber ZH, wiedergegeben:

Handschrift/Abschrift	ZH	hier
Deutsche Kurrentschrift	Fraktur	Serifenschrift (Linux Libertine)
Lateinische Schreibschrift	Antiqua	serifenlose Schrift (Linux Biolinum)
Unterstreichung (einfache bis dreifache)	Sperrung/fette Sperrung	<u>Unterstreichung</u> (einfache bis dreifache)
Durchstreichung	in spitzen Klammern <...>	Durchstreichungen
Nicht entzifferbare Stelle / unsichere Lesung	unterschiedlich gehandhabt	mit einem leeren Mittelpunkt markiert ° °
Brieftext fremder Hand	kleinere Schrift	Klassizistische Antiqua (Playfair Display), der Schreiber wird im Apparat angegeben
Ergänzungen durch Hg.	in eckigen Klammern [...]	grau hinterlegt
Herausgeberanmerkungen	kleinere Schrift	<i>Kursive in grauer Farbe</i>

Die Briefnummerierung sowie Seiten- und Zeilenzählung wird von ZH übernommen, jedoch da, wo ZH fehlerhaft ist (bes. bei der Zeilenzählung), stillschweigend korrigiert. Auch bei der Datierung der Briefe wurden Korrekturen vorgenommen, die sich auf die Reihenfolge auswirken, aber die ZH-Numerierung wurde der wechselseitigen Benutzbarkeit von Buch- und Online-Edition wegen belassen. Die digitale Einrichtung der Edition (im XML-Format)

bringt geringfügige Einschränkungen in der Textdarstellung mit sich: So stehen etwa Wörter, die in ZH am Zeilenende getrennt und umbrochen sind, hier nicht-getrennt in der zweiten Zeile.

Sofern die handschriftlichen Originale der Briefe, Abschriften oder Druckbogen von ZH (siehe dazu die editionsgeschichtlichen Voraussetzungen) vorliegen, wird der Briefftext an diesen geprüft und ggf. korrigiert. Text-Korrekturen, die mehrererlei Ursache haben (Lese- und Druckfehler oder Fehler nach Kollation mit ursprünglichen Druckbogen, Manuskripten oder Abschriften), werden in den Online-Briefftexten vorgenommen, der ursprüngliche Wortlaut in ZH sowie die Gründe für den Texteingriff sind jeweils in den textkritischen Anmerkungen unter dem Briefftext kenntlich gemacht. Soweit erstellbar, ist im Apparat für jeden Brief die Provenienz geliefert.

Der Stellenkommentar in der Marginalspalte neben dem Briefftext und die Register stützen sich auf umfangreiche Vorarbeiten Arthur Henkels, der diese der Theodor Springmann Stiftung vor seinem Tod mit dem Auftrag übereignet hat, dass eine Online-Edition mit redigiertem und revidierbarem Kommentar erstellt und organisiert wird. Sybille Hubach, eine langjährige Mitarbeiterin Henkels, hat die Kommentierung des 2005 verstorbenen Germanisten auf www.hamann-briefwechsel.de als archivalisches Zeugnis publiziert und für die Bände V–VII ergänzt, bspw. mit Informationen aus den kommentierten Briefausgaben von Johann Gottfried Herder und Friedrich Heinrich Jacobi.

Der hier vorgelegte Stellenkommentar und die dazugehörigen Register beruhen auf neuen Recherchen bzgl. Personen, Quellen, Worten und historischen Begebenheiten und ergänzen, korrigieren oder bestätigen die bisherigen Informationen. Einen Schwerpunkt in Hamanns Korrespondenz bilden die Lektüren. Im Nachweis von Zitaten und benutzten Büchern besteht eine Hauptaufgabe des Kommentars. Auch die Verbindungen von Brief- und Werktexten (Stellenangaben nach den Erstdrucken und der Werkausgabe: Sämtliche Werke, hg. v. Josef Nadler. 6 Bde. [Wien 1949–1957, Reprint 1999] [=N], sowie bei den sog. Londoner Schriften: Londoner Schriften, hg. v. Oswald Bayer u. Bernd Weißenborn [München 1993] [=LS]) Hamanns werden nachgewiesen.

Die Stellenkommentare sind mit einem Quellen-/Personen-, mit einem Bibelstellenregister und mit einer Forschungsbibliographie verlinkt. Das Quellen- und Personenregister ist alphabetisch nach Autoren sortiert; Zeitschriften mit mehreren Herausgebern sind nach dem Titel einsortiert. Die Nachweise der Bezugstexte Hamanns im Register verweisen auf die Erstdrucke und die von ihm konsultierten Ausgaben (sofern belegbar), sie verlinken außerdem auf Digitalisate dieser Ausgaben, wenn solche publiziert sind. Existiert eine moderne kritische Ausgabe des Bezugstextes, so wird diese angegeben. Außerdem ist der sog. »Big«-Titel eintrag (Big Bibliothecarum – N V S. 15–121) zitiert, ein 1776 gedruckter Versteigerungskatalog, in dem die Bibliotheken Hamanns und die seines Freundes Johann Gotthelf Lindner verzeichnet sind.

Das Register enthält i.d.R. für die Personen Stellenverweise nur auf das im jeweiligen Brief erste Vorkommen. Orte werden im Stellenkommentar, wo möglich, mit der heutigen Bezeichnung und den Geo-Koordinaten versehen. Für heute ungebräuchliche Worte, regionale und dialektale Idiotismen werden Übersetzungen versucht.

Die biographischen Angaben zu Personen im Register gehen über wenige Eckdaten (mit Verweis auf den Eintrag in einem biographischen Standard-Lexikon) nur dann hinaus, wenn Informationen, die in Verbindung mit Hamanns Leben und Lektüren stehen, geboten werden müssen. Das Register wird parallel zur Stellenkommentierung erarbeitet, ist also noch nicht abgeschlossen.

Die Forschungsbibliographie enthält Titel zu Hamanns Leben und Werk und soll beständig aktualisiert werden.

Im weiteren Verlauf der Edition werden außerdem erstellt: eine Verschlagwortung der Forschungsliteratur; eine Zeitleiste zum Leben Hamanns (welche die Zuordnung von Ereignissen und Aufenthaltsorten zu entsprechenden Briefen erleichtert).

Die Online-Publikation der Briefe und des Stellenkommentars ermöglicht eine kontinuierliche Revision desselben. Wir möchten Sie einladen, mit Ergänzungen, Korrekturen und Vorschlägen zu dessen Verbesserung beizutragen. Senden Sie uns diese an post@hamannausgabe.de. Nach unserer Prüfung fügen wir diese in den Online-Kommentar ein (auf Wunsch auch mit Namensnennung des Beitragenden).